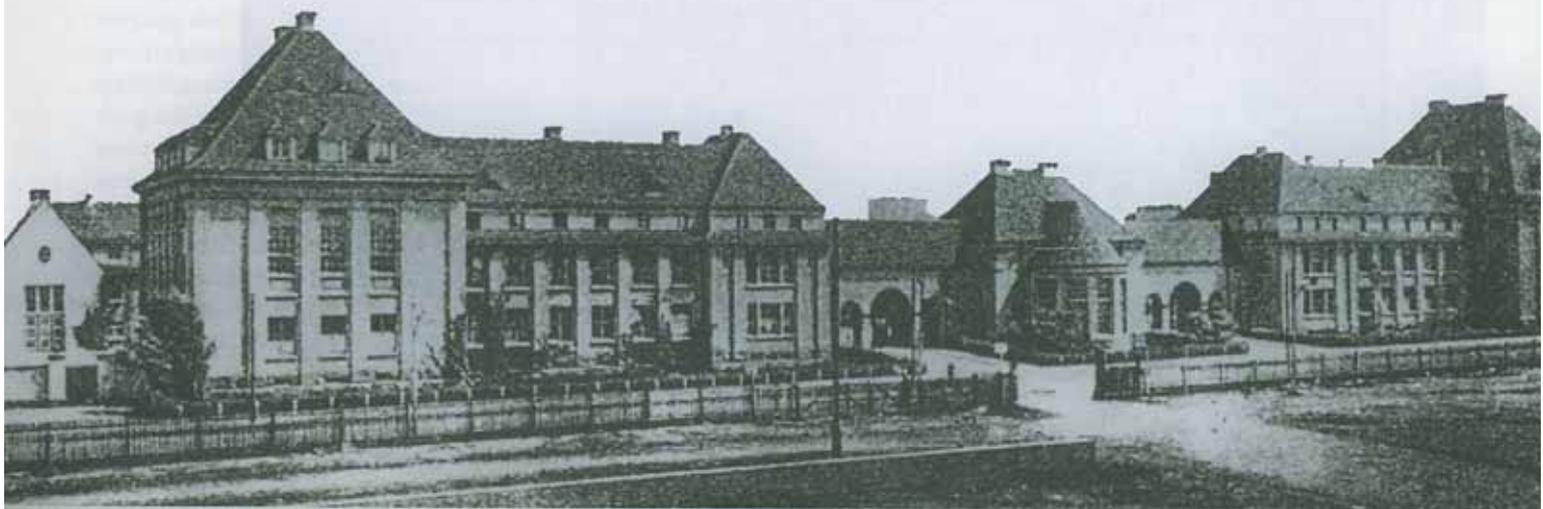


UNIVERSITÄT LEIPZIG

# UMSCHAU



13. Jahrgang • Heft 15 • Februar 2003



## *In diesem Heft*

Übergabe des Neubaus: Institut für Lebensmittelhygiene, Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut und Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen am 13.5.2002.....	3
Rekonstruierter Altbau der Medizinischen Tierklinik eingeweiht.....	6
Tag der Universität - Die Veterinärmedizinische Fakultät auf dem Campus 2002.....	8
Bergfest des Matrikels 1999.....	9
Feierliche Exmatrikulation des Matrikels 1996.....	11
Vergleichbar durchfallen - Ein Beitrag von Frau Christina Hucklenbroich.....	13
Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion am 28.6.2002.....	18
Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion am 6.12.2002.....	19
Sieben Jahre Weiterbildungskurse an der Veterinärmedizinischen Fakultät .....	21
Neuwahl des Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät.....	23
Begrüßung der Erstsemestler an der Fakultät.....	24
<i>Freundeskreis Tiermedizin</i> .....	26
<i>An der Veterinärmedizinischen Fakultät verteidigte Promotionen</i> .....	29
<i>Gastvorlesungen</i> .....	31
<i>Ausländische Gäste</i> .....	31
<i>Ausgeschiedene Mitarbeiter</i> .....	32
<i>Wir stellen vor</i> .....	34
<i>In memoriam</i> .....	35
<i>Kongresse, Tagungen, Symposien, Kolloquien</i> .....	39
<i>Jubiläen</i> .....	41
<i>Erschienene Bücher</i> .....	42
<i>Ehrungen</i> .....	43
<i>Verschiedenes</i> .....	44
<i>Termine</i> .....	51

## Übergabe des Neubaus: Institut für Lebensmittelhygiene, Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut, Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen am 13.05.2002



Ein neuer Eckstein der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Ecke Semmelweisstraße / An den Tierkliniken

### Institut für Lebensmittelhygiene

Mit dem Neubau wurde für das Institut für Lebensmittelhygiene eine wesentliche Voraussetzung zur weiteren Profilierung der Fächer Lebensmittelkunde, Fleisch- und Geflügelfleischhygiene sowie Milchkunde an der Veterinärmedizinischen Fakultät geschaffen. Damit wurde zugleich der Forderung des Wissenschaftsrates aus der Evaluierung der Fakultät im Jahre 1992 entsprochen, an der Fakultät einen Schwerpunkt Öffentliches Veterinärwesen mit der besonderen Betonung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes zu entwickeln.

Wie richtig und vorausschauend diese Zielvorstellung war, ist in den letzten Jahren besonders deutlich geworden: die Fragen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes haben in Politik und Wirtschaft heute einen erheblichen Stellenwert erreicht. Die Grundlage für die wirksame Mitwirkung der Tierärzte an der Lösung dieser Aufgaben besteht vor allem in einer qualifizierten Aus-, Fort- und Weiterbildung auf diesem Sektor. Dafür sind nunmehr die räumlichen Voraussetzungen gegeben:

Die Nutzfläche des Instituts hat sich mehr als verdoppelt. Ein gesonderter moderner Kursusaal steht zur Verfügung, der es endlich erlaubt, unter hygienisch gesicherten Bedingungen Lebensmittel zu demon-

strieren und zu untersuchen und dabei modernste audio-visuelle Technik einzusetzen. Erhebliche Investitionen wurden getätigt beim Bau und bei der Ausstattung des Bereiches Schlachtung und Fleischverarbeitung. Hier können Schlacht- und Verarbeitungstechnologien unter zeitgemäßen hygieni-

schen Bedingungen vorgeführt und vermittelt werden. Die Praxisnähe der Ausbildung in der Schlachtier- und Fleischuntersuchung kann gesichert werden. Es bestehen Möglichkeiten zur Schlachtung von Großtieren, kleinen Wiederkäuern und Schweinen bei ausreichender Kühl- und Gefrierkapazität. Etliche Verarbeitungsmaschinen, teilweise im Kleinformat, wie z. B. Wolf, Kutter, Vakuumabpackmaschine, Brüh- sowie kombinierte Räucher- und Klimakammer ermöglichen die Erzeugung von Produkten für die Lehre und Forschung.

Auch die ausreichend großen Umkleieräume, großzügige sanitäre Einrichtungen für Studenten und eine geräumige Bibliothek, die ebenfalls für die Arbeit mit Studenten nutzbar ist, zeigen, dass bei der Neubaugestaltung den Bedürfnissen der Ausbildung besonders Rechnung getragen wurde.

Daneben sind für die Forschung hervorragend ausgestattete Labors vorhanden, die sämtlich neu und mit hochwertigen Labormöbeln und Geräten ausgestattet worden sind. Nunmehr gibt es genügend Platz und gute Arbeitsbedingungen auch für Doktoranden und Gastwissenschaftler. Daneben konnte ein Labor, das den höchsten Sicherheitsstandards entspricht und in dem mit hochpathogenen Erregern gearbeitet werden kann (S3-Stufe), geschaffen werden.



Die Gäste bei der Ansprache des Rektors, Prof. Dr. Volker Bigl

Dazu gehören u. a. eine Personenschleuse, Durchreicheautoklav, Luftfilter und gesonderte Abwasserentsorgung.

Im Zuge der Neueinrichtung der Labore konnte modernstes Equipment angeschafft werden, das es ermöglicht, die molekularbiologische Arbeitsrichtung zügig weiter auszubauen.

Darüber hinaus bestehen jetzt die räumlichen Voraussetzungen, um das Gebiet der Milchhygiene weiter zu entwickeln und auch die lebensmitteltoxikologische Analytik zu etablieren.

Auf dem Sektor der Dienstleistungen ist ebenfalls eine Erweiterung der Kapazität vorgesehen. In zwei akkreditierten Labors wird heute unter Bedingungen, die keine Kompromisse mehr erfordern, eine Vielzahl an Eigenkontrollproben der Lebensmittelwirtschaft sowie an amtlichen Gegenproben untersucht.

Erwähnenswert sind insbesondere auch die modernen und ausreichenden Kapazitäten im Bereich Glaswäsche/Sterilisation/Nährmedien.

Gute Arbeitsbedingungen motivieren zu hohen Leistungen, und es ist das Ziel des Instituts für Lebensmittelhygiene, die durch den Neubau national und international betrachtet hervorragenden Bedingungen in anerkannt gute Lehr- und Forschungsleistungen umzusetzen und das Institut auch zu einem Zentrum der Fort- und Weiterbildung auf dem Gebiet des Verbraucherschutzes zu entwickeln. Dazu bedarf es erheblicher Anstrengungen, nicht zuletzt auch bei der Einwerbung von Drittmitteln.

K. Fehlhaber

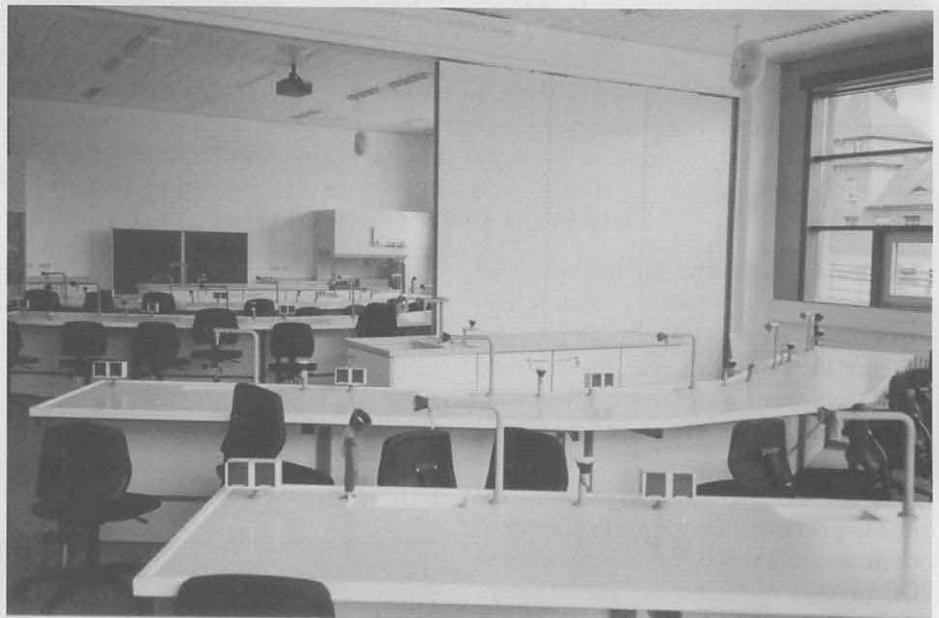
## Veterinär-Physiologisch - Chemisches Institut

An der Veterinärmedizinischen Fakultät ist am 13. Mai 2002 das neue Gebäude für die drei Institute Lebensmittelhygiene, Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen sowie das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut eingeweiht worden. Etliche Verzögerungen führten dazu, dass erst 20 Monate nach dem Richtfest das Gebäude an die Nutzer übergeben werden konnte. Die volle Arbeitsfähigkeit der Institute war dann mit Beginn des Wintersemesters erreicht.

Der Neubau wurde seit März 2000 auf dem Campus der Veterinärmedizinischen Fakultät (An den Tierkliniken 1) errichtet. Der Baukörper bildet mit der bestehenden denkmalgeschützten Bebauung der Fakul-



Dr. Messdorf spricht die Grußworte für das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst



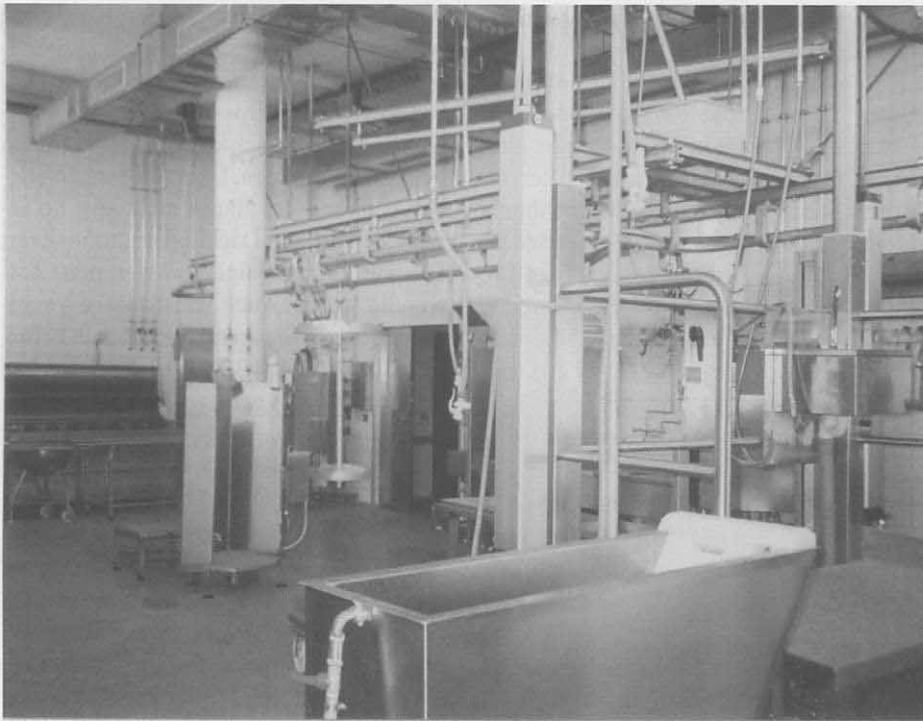
Der Kursraum des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes

tät eine räumliche und funktionale Einheit. Auf einer Hauptnutzfläche von rund 2500 qm stehen moderne Labor-, Praktikums-, Bibliotheks-, Büro- und Seminarräume zur Verfügung. Mit dem Neubau wurden die jahrzehntelange Beengtheit und vielfältige Provisorien beendet sowie eine hochmoderne Ausbildungs- und Forschungsstätte übergeben. Es gibt zwei großzügig ausgestattete Übungssäle mit moderner Medientechnik. In einzelnen Labors, die den Ansprüchen an die geforderten Sicherheitsstufen genügen, ist es möglich, gentechnische und mikrobiologische Arbeiten durchzuführen. Auch der Umgang mit Radioisotopen ist in dem neuen Gebäude wieder möglich.

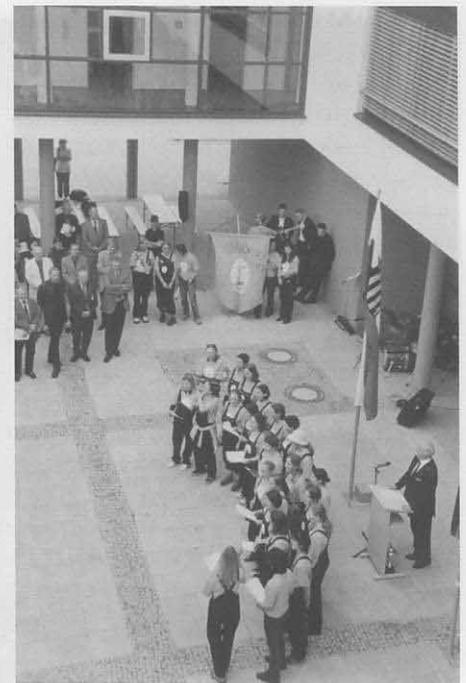
Am 17. 10. 2002 fand in dem Neubau der drei Institute ein Tag der Offenen Tür statt. Dies

wurde von Studenten und Mitarbeitern unserer Fakultät wahrgenommen, aber auch Vertreter von anderen Behörden, etliche Ehemalige und interessierte Leipziger Bürger fanden den Weg zur Fakultät. Zunächst bestand die Möglichkeit der Besichtigung der neuen Einrichtungen. Dann stellten die Institute sich in einer kleinen Vortragsveranstaltung mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit der interessierten Öffentlichkeit vor. Zum Abschluss bestand bei Bier und Roster die Möglichkeit, sich auch im kleinen Kreis der Öffentlichkeitsarbeit hinzugeben.

H. Fuhrmann



Schlachthalle der Fleischhygiene



Der Dekan, Prof. Dr. Jürgen Gropp, bei seinem Grußwort, hinter der Abordnung des Bergfestkomitees Matrikel 99

### Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

Mit der Übernahme der neuen Büro- und Laborräume durch die Mitarbeiter des Institutes für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen trat eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Neben modern ausgestatteten Büroräumen und einer Bibliothek wurden 3 großzügige, nach dem modernsten Stand der Technik eingerichtete Laboratorien geschaffen.

Das mehr als 50 m<sup>2</sup> große Gaschromatographie-Labor besitzt einen großen Arbeitstisch in der Raummitte in U-Form für 7 bis 8 Geräte, der eine problemlose Instandhaltung der Geräte durch Zugänglichkeit im Rückbereich gestattet und außerordentlich servicefreundlich ist. Arbeitsplatzabsaugung sowie eine moderne Gasversorgung, Stickstoffgeneratoren, eine katalytisch arbeitende Luftreinigungsanlage und zweckmäßige Labormöbel ergänzen die Ausstattung in niveauvoller Weise.

Ein chemisches Labor mit 2 Abzügen gestattet den weitgehend gefahrlosen Umgang mit Lösungsmitteln und giftigen Substanzen. Besonders umweltfreundlich ist die eingebaute Abluftwaschanlage. Das dritte Labor wird als olfaktometrisches Labor für die Erfassung und Bestimmung von Geruchsproben eingesetzt und ist entsprechend ausgestattet.

Insgesamt haben sich durch den Umzug des Chemielabors in den Neubau die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter ganz wesentlich verbessert. Was früher provisorisch auf Gängen und zum Teil auch in Vorräumen erledigt werden musste, kann jetzt, auch im Rahmen der studentischen Ausbildung, im entsprechenden Umfeld stattfinden, wobei dem Gesundheits- und Arbeitsschutz im neuen Gebäude besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

A. Hensel



Das Treppenhaus des neuen Institutes, im Hintergrund die Kunst am Bau



Zwei neue Hausherrn, Prof. Karsten Fehlhaber und Prof. Herbert Fuhrmann, mit dem symbolischen Hausschlüssel

Fotos: Prof. F. - V. Salomon

## Rekonstruierter Altbau der Medizinischen Tierklinik (MTK) eingeweiht

Der dritte Mai 2002 versammelte ehemalige Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik, viele Angehörige der Veterinärmedizinischen Fakultät und Partner aus tierärztlicher sowie landwirtschaftlicher Praxis. Anlaß: die Wiedereröffnung des rekonstruierten Altbaustallflügels der MTK. Dieses Datum läßt sich mit fakultäts-historischen Zahlen verbinden: 222 Jahre nach der Begründung der Fakultät im Jahre 1780 in Dresden oder fast 80 Jahre nach dem Aufbau der Fakultät 1923 in Leipzig mit der MTK an der Österreicherstraße oder fast 60 Jahre nach den Bombardierungen Leipzigs 1943 und 1945 mit Zerstörung großer Teile der Fakultät und fast der gesamten MTK.

In den ersten Nachkriegsjahren wurden zunächst nur das Hauptgebäude und der linke Stallflügel, die ehemalige Stallabteilung für infektiöse Krankheiten – wie infektiöse Anämie und Rotz – wieder aufgebaut. Trotz vieler Pläne fehlten später die erforderlichen Mittel, die MTK in ihrem ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Erst 1995 begann wieder eine rege Tätigkeit mit dem neu konzipierten Bau der „Pferdeabteilung“, einer Klinikabteilung, die inzwischen sehr viel Lob über Art und Zweckmäßigkeit erhalten hat. Und als diese 1998 fertiggestellt war, wurde mit Mann und Maus, d.h., Pferden und Rindern in diesen Teil umgezogen, so dass nun die dringend notwendige Rekonstruktion des

Altbaustallflügels beginnen konnte. Konzipiert wurden eine Rinderabteilung mit 19 Standplätzen für erwachsene und fünf für Kälber sowie eine Schweineabteilung mit 15 Boxen in drei verschiedenen, vollkommen getrennten Räumen. Überraschungen blieben während des Baues nicht aus. So erwies sich die alte Dachkonstruktion derart fragwürdig, dass eine komplett neue notwendig wurde. Auch konstruktive Veränderungen aus seuchenhygienischen Erfordernissen heraus (IBR, BSE) wurden erforderlich und verzögerten das Baugeschehen.

Immerhin war es im Mai 2002 so weit, dass dieser Klinikflügel nun zur Nutzung übernommen werden konnte. Bei der aus diesem Anlass am 16. März 2002 veranstalteten wissenschaftlichen Tagung über „Intensivmedizin beim Rind“ konnte noch nicht der gesamte Neubau in Augenschein genommen werden. Dazu wurde am dritten Mai mit einer kleinen Festveranstaltung eingeladen. Herr Prof. Dr. G. F. Schusser, Direktor der MTK, konnte unerwartet viele Gäste begrüßen. Die Liste derjenigen, denen der herzliche Dank für die vielen Mühen bei der Rekonstruktion galt, war lang. Der Gründungsdekan der Fakultät, Herr Prof. Dr. Dr. h.c. H. Gürtler, der selbst kurze Zeit an der MTK tätig war, gab einen anschaulichen Überblick vor allem über die Schwierigkeiten in der Nachkriegszeit, die Zwänge nach der dritten Hochschulreform und die Aufbruchstimmung nach 1989. Stud. med. vet. Jill Manteuffel formulierte danach die Wünsche und Ansprüche der Studenten an die verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten. Herr Dr. Th. Wittek als Vertreter des Mittelbaues beleuchtete interessante Perspektiven aus den neuen räumlichen und technischen Möglichkeiten des Hauses heraus. Endlich sind luftraumgetrennte Boxen vorhanden und damit getrennte Aufstallungsmöglichkeiten für Rindern verschiedener Betriebe entsprechend der seuchenhygienischen Erfordernisse möglich. Herr PD Dr. M. Fürll illustrierte mit vielen Bildern zum einen die verpflichtende Geschichte der MTK mit vielen herausragenden Persönlichkeiten, wie C.G. Haubner, O.A. Siedramgrotzky, „Otzi“ J. Schmidt und W. Schulze (Tabelle), zum anderen die Baugeschichte der Klinikabteilungen unmittelbar und nicht zuletzt die Schönheit der Fakultät insgesamt.

Bei der anschließenden Besichtigung der neuen Klinik fehlte die obligatorische Umrahmung mit Bratwurst und Getränken nicht. Einen „alten Internisten“ berührten



die Begegnungen mit den „Ehemaligen“ der MTK, die Erinnerungen und vielen Neuigkeiten in den Gesprächen in besonderer Weise. Gut sechs Monaten später gehen die Gedanken vor allem zu „... Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen...“, zu Chancen und Verpflichtungen.

Fürll

### „Ahnengalerie“ der Medizinischen Tierklinik Dresden/Leipzig

#### Vorläufer der Medizinischen Tierklinik

1771-1780	F.C. Weber
1780-1785	G.L. Rumpelt
1785-1817	J.G. Reutter
1817-1820	J.N. Brosche
1824-1848	Prinz
1848-1853	A. Pieschel
1853-1879	C.G. Haubner
1879-1902	O.A. Siedamgrotzky
1902-1906	Edelmann

#### Medizinische Tierklinik

(seit 1923 in Leipzig)

1906-1936	Johannes Schmidt
1937-1939	Jürgen Voß
1939-1951	Johannes Schmidt
1951-1955	Luka Felix Müller
1955-1957	Wilhelm Schulze
1957-1971	Julius Artur Schulz
1977-1992	Magnus Schäfer



Legenden zu den Abbildungen:

1. Bild oben rechts: Dr. Uhrmann und Herr Voigt

2. Bild Mitte: Innenbox der neuen Rinderklinik

3. Bild unten links: Blick von aussen in die neue Rinderklinik



Fotos: Dr. M. Fürll

## Tag der Universität – Die Veterinärmedizinische Fakultät auf dem Campus 2002

Unter dem von der Universität gestellten zentralen Thema „Planet Erde“ präsentierten sich am 8. Juni 2002 die Kliniken und Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät im Rahmen des Universitätsmarktes ‚Campus 2002‘ gemeinsam mit dem Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamt sowie dem Zoologischen Garten der Stadt Leipzig der Öffentlichkeit.

Diese nunmehr zur Tradition gewordene Veranstaltung der Leipziger Universität bietet der Bevölkerung Leipzigs einen umfangreichen Einblick in die Aktivitäten der Fakultäten und Einrichtungen der Universität.

Im Ausstellungszelt der Veterinärmedizinischen Fakultät konnten sich die Besucher anhand von Postern, Videofilmen und exotischen anatomischen sowie pathologischen Präparaten über die Dienstleistungs- und Forschungsschwerpunkte, die studentische Ausbildung sowie über aktuelle Probleme in der Veterinärmedizin informieren. So wurde u.a. ein Überblick über die medizinische Versorgung von Vögeln sowie über den Artenschutz bei Wildvögeln vermittelt sowie über gentechnisch veränderte Lebensmittel diskutiert. Mitarbeiter des Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamtes berieten die Besucher über Speisepilze der Region. Außerhalb unseres Zeltes fand trotz des ungünstigen Wetters die mobile Schmiede besonderes Interesse. So konnten Besucher den Hufschmieden unserer Fakultät sowie den Teilnehmern des Hufbeschlagslehrganges bei ihrer Tätigkeit über die Schulter sehen.

Weitere Anziehungspunkte waren der Informationstand über Bienenkunde und Bienenkrankheiten, der gemeinsam mit dem Zoologischen Garten Leipzig gestaltete ‚Streichelzoo‘ mit Kamerunschafen und Zwergziegen sowie das Wettmelken.

G. Möbius



Immer wieder ein ganz besonderes Ereignis ist das Bergfest an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, das auch in diesem Jahr mit großer Begeisterung seitens der Studenten und Dozenten in Angriff genommen wurde.

Den Auftakt für diese turbulente Woche bildete das „Stürmen“ ausgewählter Vorlesungen am 13.05.2002 mit Musik und Gesang durch das gesamte Mat. 99, in dieser Zeit auch als „Hühnerschar“ bezeichnet, denn dieses Bergfest stand ganz im Zeichen von Henne und Ei, eine Kombination, die sich als Logo auf den schwarzen Latzhosen, den limettengrünen T-Shirts und natürlich der Bergfestfahne des Matrikels wiederfand.

Einen erst vor kurzem eingeführten, aber trotzdem nicht minder engagiert geplanten Bestandteil der Bergfestwoche stellt der Besuch der Tierärztlichen Hochschule in Hannover dar. Neben dem Matrikel 99 machten sich auch Schlachtenbummler aus älteren Semestern morgens um halb sechs mit auf den Weg, um einen Tag lang in Vorlesungen und Klinikstunden Bergfeststimmung zu verbreiten, was bei Sonnenschein und kameradschaftlicher Gastfreundlichkeit der Hannoveraner nicht schwerfiel. Nachdem also der „offizielle“ Auftritt in der Fakultät absolviert war, stand einem gemütlichen Nachmittag auf dem Mensasportplatz mit Grillen, Volleyball- und Fußballspielen nichts mehr im Wege.

Ein absolutes Muss bei jedem Bergfest ist neben den Matrikelfarben, dem Logo, der

Fahne und dem Maskotchen (Henne Helga, wer sonst?) der Männerchor, eine ironische Hommage an die Handvoll Tiertärzte in spe, die unter der fachfraulichen Leitung ihrer Dirigentin bewiesen, dass das Leben „hier bei Frauen, Pferd und Kuh“ ganz erträglich sein kann, wenn das Physikum erst einmal bestanden ist.



Eine auch wieder aufgegriffene Idee des Mat. 99 war der Frauenchor; Pendant zu den Männern, etwas weniger selbstherrlich, aber genauso bissig, wenn es darum ging, das andere Geschlecht, die neue TappO oder die Mühen des zweiten Studi-

enjahres ins Visier zu nehmen. Keine Frage, dass die Hörsäle kochten und die in frenetischen Sprechgesängen geforderten Zugaben von beiden Chören gern gewährt wurden.

Besonders zu erwähnen sind bei diesem Bergfest die Klinikspiele. Hierbei traten Chirurgische, Medizinische, Ambulatorische und Geburtshilfliche sowie Kleintierklinik mit so vielen „Streitkräften“ wie nur irgend mobilisierbar waren gegeneinander an, um sich sowohl im sportlichen (Sackhüpfen, Bockspringen etc.) als auch im kreativen (Steckpferde basteln) Wettkampf zu messen. Je heißer die Spiele tobten, desto gravierender wurden auch die Fälle von Schummelei, aber egal, Spielregeln sind nur etwas für Theoretiker, und angefeuert von den jubelnden Studenten, die ihre Professoren schließlich nur einmal im Jahr in derartiger Aktion erleben, gipfelte das Gefecht endlich in einer Eierschlacht, an die man sich an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig mit Sicherheit noch einige Zeit erinnern wird. Abgerundet wurde die Bergfestwoche mit dem Abschiedsessen am 17.05.2002, zu dem auch Tiermediziner anderer Fakultäten eingeladen waren.

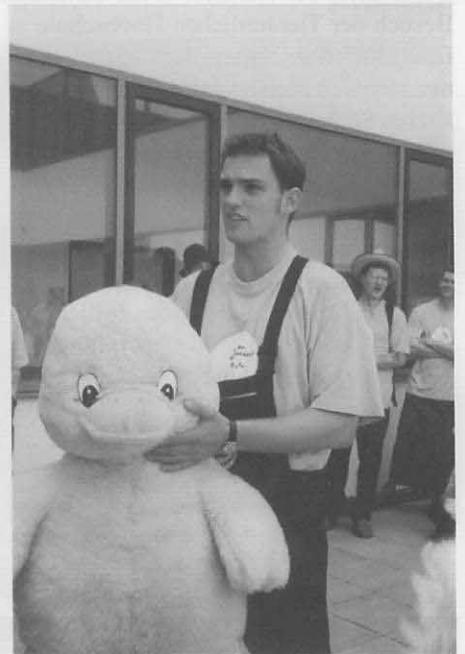
Den krönenden Abschluss der Bergfestzeit bildete allerdings der Bergfestball im Bayrischen Bahnhof am 1. Juni, zu dem Verwandte, Freunde und Professoren eingeladen waren, um in festlichem Rahmen das erfolgreiche Erklimmen des Vet.Med.-Studienberges zu feiern und den Blick nach vorn, auf die noch zu bewältigende Herausforderung des Abstiegs zu richten. Besondere Akzente für den Ball setzte Professor Grün in der Bergfestrede, in der er betonte, dass Tierarzt sein zwar in erster Linie Fachkompetenz bedeute, niemals aber die persönliche Zuwendung zu den Patienten und ihren Besitzern fehlen dürfe, denn neben allem rationalem Wissen sei und bleibe „das wichtigste Werk“ die Liebe.

Im weiteren Verlauf des Abends war natürlich auch für eine buntes Programm gesorgt, bei dem mit Bergfestorchester, Männer- und Frauenchor, Tanzgruppen und Sketchen aus dem Semester und dem Bergfestfilm keine Wünsche offen blieben.

Und somit ist die Botschaft an die folgenden Semester formuliert: jetzt liegt's an Euch, Bergfest muss bestehen!



Kathrin Jäger



# Feierliche Exmatrikulation des Matrikels 1996

## Studentenrede

Sehr geehrte Hochschullehrer,  
verehrte Doktoren und Assistenten,  
liebe Eltern und Kommilitonen,  
werte Gäste,

an dem heutigen Tag blickt das Matrikel 96 auf die letzten 5,5 Jahre zurück, die die Meisten unseres Jahrganges sehr stark geprägt haben. Auch endet die unbeschwerte Zeit unseres Studentenlebens an der Leipziger Fakultät, die wir trotz vieler Anstrengungen, Mühen und Prüfungsstress vermissen werden. Drehen Sie mit mir die Uhr noch einmal zurück und lassen uns nachempfinden wie alles begann.

Am 11.10.1996 strömten 131 Studenten aus ganz Deutschland, sogar von Island kommend, nach Leipzig und versammelten sich am ersten Tag, um den einführenden Worten der damaligen Dekanin, Frau Prof. Dr. Ribbeck, zu lauschen.

Der Anteil der weiblichen Mitstudenten war enorm, so dass sich die männlichen Vertreter suchen mussten, um auf ihres gleichen zu stoßen. In kleinen Gruppen saßen sich die Erstsemester, weiß bekittelt, im Präpariersaal gegenüber und ahnten in den ersten Tagen nicht, was die herannahende Vanilletabakwolke nach sich zog. Das freundliche Lächeln des Anatomieangestellten verriet, dass man auserkoren war, beim Professor höchstpersönlich das Kontrolltestat ablegen zu dürfen.

Auch hatten mit der einheimischen Sprache so manche anfängliche Schwierigkeiten. Vor allem die sächsische Variante des Haushuhnes, dem Hühnschen, wird wohl jedem von uns in freudiger Erinnerung bleiben.

Im ersten Jahr machte uns besonders die Physik zu schaffen. Oft waren wir froh, dass wir mit einem: Bestanden und den Worten: "Aus Ihnen wird nie ein richtiger „Physiker“ aus dem Testat entlassen wurden. Diese ganzen Erlebnisse endeten im darauffolgenden Sommer mit dem Vorphysikum. Wir lagen aber nicht entspannt in der Sonne oder am See, nein wir mussten die ersten vier von dreiunddreißig Prüfungen überstehen.

Im kommenden 3. Semester waren wir stolz unserem Ziel ein Stück näher zu sein, und erkannten, dass das zweite Jahr noch viel mehr mit uns vorhatte. Drei Testate in der Woche galt es zu bewältigen und so waren wir über jede Hilfe froh, die wir von den netten Damen der Physiologie und Biochemie bekamen und zum Bestehen

benötigten. Und wieder kam ein Sommer, dieses Mal mit dem Physikum, wo man wehmütig mit sonnenverachtender Blässe den Badehungrigen nachneidete.

Auch das ging vorüber. Und dann kam für uns das lang ersehnte Ziel. Endlich sahen wir uns, einem lebendigen Tier gegenüber. Komplett ausgerüstet mit einem Stethoskop, leger um den Hals hängend, und einem Perkussionshammer, der so locker saß, wie bei John Wayne, bahnten wir uns einen Weg durch die neidischen Blicke der vorklinischen Studenten. Aber statt endlich auf das Tier losgelassen zu werden, durften wir uns in der kommenden Zeit damit begnügen, die Farbe eines Schimmels zu benennen oder das Zahnalter eines gebisslosen Hundes zu erraten.

Solche Vorhaben gelangen aber nicht immer, da sich in Übungsgruppen von bis zu 25 Studenten der Hund bereits nach dem fünften Mal weigerte, sein Maul zu öffnen. Doch die Zeit der nervenraubenden Testate und Kontrollen war vorbei. Wir waren frei. Die kommenden Prüfungen erschienen weit und man ging unbesorgt zur nächsten Fete in die Mensa oder den TV Club. Auch lud ein schier unbegrenztes Programm an kulturellen Highlights in Leipzig ein. In diesem, dem fünften

eine Woche im Frühjahr hin, bei der nur 4 Tage zum Feiern genehmigt waren. Am 5. Tag trugen wir die Botschaft des Bergfestes in die alten Bundesländer nach Gießen, wo unser orange gekleidetes Studienjahr gar nicht so recht verstanden wurde. Allmählich sprang aber der Gedanke über und für einen Tag war die Giessener Fakultät fest in Leipziger Hand. Unbemerkt zogen die nächsten Wolken an dem noch so heiteren Partyhimmel auf, das erste Staatsexamen mit umfangreichen Fächern, wie Pharmakologie und Tierernährung stand bevor. So sahen wir wieder denen nach, die dem nächsten See entgegenstrebten und lernten den dritten Sommer ohne jegliche Bräune.

Wie schon davor überstanden wir auch diese schwierige Hürde und gewöhnten uns im siebenten Semester auch an die stetig steigende Anzahl von nachmittags durchgeführten Kursen, bei denen solche wichtige Dinge, wie die Bestimmung der Luftgeschwindigkeit im Pferdestall oder das korrekte Bedienen eines Dampfstrahlgerätes als notwendig für einen zukünftigen Tierarzt erachtet wurden. Das 4. Studienjahr war vor allem von der Entdeckung kleinster Organismen geprägt, welche im Fach Mikrobiologie



Prof. Dr. Axel Sobiraj überreicht die Examenszeugnisse an die neuen Tierärzte

Semester herrschte eine ausgelassene Stimmung, denn man musste das Bergfest vorbereiten, Tradition, welche unbedingt fortzuführen war, schließlich hatte man die Hälfte des Studiums erfolgreich absolviert. In geheimen Versammlungen entwarf man die tollsten Pläne. Wir arbeiteten auf diese

Angstschweiß auf unserer Stirn hervorriefen. Dabei waren es nicht diese wichtigen Lebewesen, die uns in Atem hielten, nein es war die Vielzahl abgefagter Eigenheiten dieser kleinen Erreger.

In dem 4. urlaubslosen Sommer mussten wir erkennen, dass unsere Leistungsgren-

zen noch lange nicht erreicht waren und die anstehenden Prüfungen das Erlebte überboten. Das neunte und letzte Vorlesungssemester an unserer Fakultät nahte und es war im Gegensatz zu den vergangenen Studienjahren eine erholsame und entspannende Zeit. Außerdem wollten wir unserer Fakultät einen Dienst erweisen. Mit Hilfe eines brandenburgischen Bau- meisters und vieler kleiner Helfer konnten wir den oft genutzten Grillplatz mit einem Dach verziehen, damit der Zusammenhalt der Leipziger Studenten durch regelmäßige Festivitäten erhalten bleibt. Mit Weh- mut erlebten wir unsere Abschluss- vorlesung. Aber, da war auch eine Neugier auf die kommenden Praktika. In dieser Zeit verstreute sich unser Matrikel in alle Welt, wo man Fachwissen anwenden und Inter- essegebiete erkunden konnte. Der letzte



Sommer im Studium kam und damit auch das dritte Staatsexamen, welches es zu meistern galt. Das Ziel im Visier mussten wir 13 Prüfungen über uns ergehen lassen, die nicht selten in Ganztags- veranstaltungen ausarteten. Während die- ser Zeit waren wir, wie so oft in unserem Studium, auf die Unterstützung, Hilfe und das Verständnis unserer Partner, Freunde und Familie angewiesen. Ihnen gilt an die- ser Stelle ein herzlicher Dank. Darüber hinaus gilt unser Dank auch all denen Professoren und Hochschullehrern, die uns die nötige Reife und Fachkenntnis für den tierärztlichen Beruf mit auf den Weg gaben. Mein letzter Dank gilt unserem Matrikel, da trotz mancher Schwierigkeiten in unserem Studium die letzten fünf Jahre mit zu den besten in meinem Leben zählen. Wir sind nun Tierärzte und das was bleibt



Die Festrednerin Frau Dr. Michaele Alef



Martin Glatz bei der Studentenrede

sind schöne Erinnerungen an Leipzig, an unsere Fakultät und die Zeit, die wir hier zusammen verbracht haben. In diesem Sinne wünsche ich uns allen Er- füllung und Kraft für die neuen Herausfor- derungen in unserem Leben und für den heutigen Abend viel Vergnügen und gute Unterhaltung.

Martin Glatz

## Vergleichbar durchfallen

### Mündliche Prüfungen widersprechen dem Grundsatz der Chancengleichheit

#### Vorbemerkung der Redaktion

In der UMSCHAU werden Wortmeldungen einzelner Personen gewöhnlich nicht in der Länge des folgenden Beitrages abgedruckt. Die Autorin sieht für Ihren Text keine Kürzungsmöglichkeit, ohne dass dann auch ihr Anliegen verkürzt dargestellt würde. Die Redaktion hatte zu entscheiden, ob der Beitrag nicht angenommen wird oder ob er in voller Länge gedruckt wird. Wir haben uns zum vollständigen Abdruck entschlossen, da in dem Text eine Reihe von Fragen angeschnitten werden, die aktuelle Probleme im Umgang mit der neuen TappO und deren Fortentwicklung betreffen. Vielleicht löst der Beitrag eine breitere Diskussion zu den aufgeworfenen Fragen aus. Stellungnahmen unserer Leser sind willkommen.

F.-V.S.

Die schönen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil die Prüferin neidisch auf ihr gutes Aussehen war. Die weniger schönen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil der Prüfer sie nicht attraktiv fand. Die großen kräftigen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil der Prüfer zu ihnen aufschauen musste. Die kleinen schwachen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil der Prüfer sich nicht vorstellen konnte, wie sie mal als Tierärztin mit ausgewachsenen Kühen fertig werden sollten. Die schlecht angezogenen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil sie kein Shirt mit großem Ausschnitt und keinen kurzen Rock vorweisen konnten. Die gut angezogenen Mädchen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil der Prüfer fand, dass hohe Absätze später im Schweinestall unpassend sind. Die extrovertierten Partygirlies sagen, dass sie durchgefallen sind, weil sie nicht in jeder Vorlesung in der ersten Reihe sitzen wie die bebrillten Streberinnen. Die bebrillten Streberinnen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil sie am Wochenende lernen statt mit dem Prüfer in dessen Lieblingsclub einen zu trinken wie die extrovertierten Partygirlies. Die Mädchen aus dem Osten sagen, dass sie durchgefallen sind, weil sie nicht zum Blenden erzogen wurden. Die Mädchen aus dem Westen sagen, dass sie durchgefallen sind, weil sie nicht mit dem Prüfer auf Russisch scherzen konnten.

Noch während ich die ersten Sätze dieses Artikels schreibe hier in der Deutschen Bücherei, kommt ein Mädchen aus dem fünften Studienjahr auf mich zu, mit dem ich noch nie ein Wort gewechselt habe, und fragt mich, wofür ich hier lerne. Fürs erste Staatsexamen, antworte ich. Das sei auch ratsam, fürs erste Staatsexamen viel und früh zu lernen, sagt das Mädchen. Die prüfen einen nämlich ohne Ende raus. Ihre Freundin sei durch eine Prüfung zweimal durchgefallen und habe dadurch ein Jahr

länger studieren müssen, und das alles nur, weil ihre Freundin so hübsch aussehe, dass die Prüfer sich gedacht hätten, die braucht doch nicht Tierärztin zu werden, die kann doch auch was anderes machen, die kriegt jedenfalls von uns nichts geschenkt. Sie selbst sei auch durch eine einzige Prüfung im ersten Staatsexamen gefallen, zum ersten Mal in ihrem Leben durchgefallen, und zwar, weil der Prüfer seinen „zickigen Tag“ gehabt habe.

Mir ist keine Erwiderung auf diese Geschichten, die mir seit zwei Jahren zugetragen werden, mehr übrig geblieben außer einer: Der Forderung nach schriftlichen Prüfungen. Die Prüfungen in der Veterinärmedizin können nicht weiter in der Weise wie bisher mündlich durchgeführt werden. Die Einführung schriftlicher Prüfungen ist lange überfällig.

Ergebnisse mündlicher Prüfungen sind nicht vergleichbar. Die Humanmediziner in Deutschland wissen das seit über 30 Jahren. Ich arbeite seit zwei Jahren für den Fachschaftsrat. Ich habe in dieser Zeit hauptsächlich Gespräche mit Studentinnen geführt, die ausgesprochen gute Leistungen im Studium gezeigt hatten. Sie waren trotz ihres guten Abschneidens in den Prüfungen unzufrieden: Mit der Atmosphäre an der Uni und in Prüfungen, mit der Qualität der Lehre, mit der Förderung, die ihnen zuteil wurde. Sie hatten das Gefühl, dass sie zu wenig unterstützt wurden gemessen an ihren Fähigkeiten, ihrer Motivation und dem Einsatz, den sie zeigten. Sie verglichen sich dabei mit anderen Studierenden, die sie als in sozialer Hinsicht angepasster erlebten an die Gruppe der Tierärzte, die an der Uni Lehre und Prüfungen gestalten. Immer wieder tauchten Fragen zur Vergleichbarkeit der Prüfungsergebnisse auf. Die Studentinnen fanden es erschreckend, dass bestimmte Kommilitoninnen dreimal durch eine Prüfung fielen und das Studium aufgeben mussten. Viel verunsichernder noch war die Erfahrung,

dass andere Studierende, die bis dato auch nicht mit besseren Leistungen aufgefallen waren als die, die die Uni verlassen mussten, ihre Prüfungen im ersten Versuch hinter sich brachten, mit schlechten oder sogar durchschnittlichen Zensuren. „Warum schafft Katja die Prüfung mit einer Vier, während Anja aber durchfällt?“ wurde ich immer wieder gefragt – von Studierenden, die sowohl Katja als auch Anja jahrelang in Kursen und Seminaren erlebt und einschätzen gelernt hatten. Dieser Artikel wird der Frage nachgehen, warum sehr begabte und erfolgreiche Studentinnen so unzufrieden in ihrem Studium sind, Prüfungen so kritisch sehen und sich so wenig mit den Bedingungen ihrer Ausbildung identifizieren können. Außerdem wird er von dem schmalen Grat zwischen der Vier und der Fünf handeln, von der winzigen Kluft zwischen den Bewertungen „Bestanden“ und „Durchgefallen“, zwischen denen in mündlichen Prüfungen oft kein Unterschied besteht.

#### Die Humanmediziner: Einführung von Multiple-Choice-Klausuren vor 30 Jahren

Viele Tiermedizinstudierende kennen Studierende der Humanmedizin, wohnen vielleicht sogar mit Humanmedizinern zusammen und erleben sie in der Prüfungsphase. Die Tiermediziner vergleichen in diesem Zusammenhang oft ihre eigenen Prüfungsbedingungen mit denen der Humanmediziner, deren Prüfungen grobenteils schriftlich durchgeführt werden. Etwas von oben herab heißt es dann über die „Humanis“: „Die kreuzen ihre Schwarze Reihe durch und das Physikum ist geritzt. Die klaren Vorgaben für den schriftlichen Multiple-Choice-Test machen es sehr einfach, sich adäquat vorzubereiten und Prüfung wie auch Abschneiden unter Kontrolle zu haben.“

Das brachte mich auf die Idee, mir die

Approbationsordnung der Humanmediziner durchzulesen. Im Kommentar der ÄAppO steht, dass die zentral gestellten schriftlichen Prüfungsfragen vom Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) in Mainz entwickelt werden. Die Ärztliche AppO datiert vom 28. Oktober 1970. Was war vorher? Natürlich auch mündliche Prüfungen, wie sie noch heute bei den Tiermedizinern üblich sind. Warum wurden die mündlichen Prüfungen abgeschafft? Ich rief beim IMPP in Mainz an. „Warum wurden 1970 mündliche Prüfungen abgeschafft und schriftliche Prüfungen eingeführt?“ fragte ich. „Um Hochschullehrerwillkür einzuschränken!“ antwortete der Mann am anderen Ende der Leitung fröhlich. Dann erklärte er mir: „Die Entwicklung, die zur Änderung des Prüfungssystems in der Humanmedizin führte, ist in den größeren Kontext der 68er-Bewegung einzuordnen. Das neue schriftliche System sollte als primäres Ziel die Hochschullehrerwillkür einschränken und Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten. Mit den Multiple-Choice-Klausuren wurde im Rahmen der Reformbewegungen ein Verfahren aufgegriffen, das in den 50er Jahren in den USA entstanden war. 1970 wurde die neue AppO für Ärzte verabschiedet, die das neue schriftliche System beschrieb, das zwei Jahre später auch für das Studienfach Pharmazie eingeführt wurde. Mit der neuen Approbationsordnung wurde auch ein Staatsvertrag zwischen den elf Bundesländern verabschiedet, der die Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Prüfungen in der ganzen Bundesrepublik ermöglichen sollte. Um das Multiple-Choice-Verfahren in angemessener Weise auf die medizinischen Prüfungen anwenden zu können, wurden Sachverständigenanhörungen im Bundesgesundheitsministerium durchgeführt. Hierzu wurden Experten aus den USA eingeladen.“ Ich schrieb ans Bundesgesundheitsministerium, um mehr zu erfahren. Im Dezember 2001 bekam ich einen Brief, dem Kopien der Bundesrats-Drucksache 437/70 beigefügt waren. In dem Begleitbrief schrieb man mir, ich könne in der Bundesrats-Drucksache nachlesen, „dass es Ziel des Gesetzgebers gewesen ist, ein Prüfungssystem einzuführen, dass so objektiviert ist, dass subjektive Beurteilungseinflüsse weitgehend ausgeschlossen sind, der Prüfungsstoff für alle Prüflinge gleich und erlernbar ist und dass die Chancengleichheit aller Prüfungsteilnehmer gewährt bleibt.“ In der Bundesrats-Drucksache 437/

70 ist zum Humanmedizin-Studium festgelegt: „Alle Prüfungen sollen schriftlich durchgeführt werden. Die Prüfungsarbeit soll sich querschnittartig über alle Stoffgebiete erstrecken, die Gegenstand der betreffenden Prüfung sind. Die schriftliche Prüfung soll simultan für alle Prüfungskandidaten durchgeführt werden. Durch das schriftliche Verfahren soll eine möglichst umfassende Objektivierung der Prüfungsergebnisse erreicht werden.“

### **Die mündliche Prüfung: Non-verbale, unbewusste Einflüsse**

Wie in einer Zeitfalte, hatten die Tiermediziner 30 Jahre so weitergemacht wie bisher. Alle Prüfungen der fünf großen Prüfungsblöcke Vorphysikum, Physikum und Staatsexamina sind mündlich. Im Vorphysikum und Physikum gehen die Studierenden zu zweit in die Prüfung, in den drei Staatsexamina zu viert. Beisitzer sind erst im dritten und damit letzten Versuch verbindlich vorgesehen. Die Prüflinge sind also im „Freischuss“ und in der ersten Prüfung oft allein mit dem Prüfer.

Ich habe so viele Geschichten gehört; die vom Prüfer, der Studierende „auf dem Kieker“ hatte, vom während der Prüfung rauchenden und zeitunglesenden Prüfer, die von den männlichen Studierenden, die sowieso immer protegiert werden, vom Prüfer, der sagt: „Sie können sich aussuchen, ob Sie eine Vier haben wollen oder ob Sie noch mal wiederkommen“, die von dem Mädchen, das nur geweint und kein Wort gesagt und eine Vier bekommen hat, die vom Glück oder Pech mit den Fragen, die vom schlechten Tag des Prüfers, die von der durch den Prüfer verachtungsvoll lange vor Schluss abgebrochenen Prüfung. Es ist bei allen fraglich, ob sie so stattgefunden haben, so eindrucksvoll und teilweise anrührend sie auch sind, wenn sie von den Betroffenen vorgetragen werden. Ich möchte nur die Tatsache, dass diese Geschichten überhaupt und massenhaft erzählt werden, als Symptom dafür nehmen, dass das System erneuerungsbedürftig ist. Auch jenseits all dieser Geschichten sind mündliche Prüfungen als alleinige Form der Leistungsbewertung nicht mehr tragbar. Eine mündliche Prüfung ist immer eine kommunikative Situation. Wenn sich zwei Menschen an einem Tisch gegenüber sitzen und sich in die Augen sehen, dann hängt immer noch mehr zwischen ihnen im Raum als lediglich, wie ein MHC-Molekül aufgebaut ist, warum Calcium-Phosphat-Verhält-

nisse wichtig sind oder wie man Diabetes diagnostiziert. Man überprüft unbewusst, ob man sich ähnlich ist. Es gibt Anteile einer mündlichen Prüfung, denen Prüfling und Prüfer ausgeliefert sind und derer sich der Prüfer nicht bewusst ist, weil sie auf einer nonverbalen Ebene ablaufen. Gruppenzugehörigkeiten werden abgecheckt. Man merkt, ob man sich fremd oder vertraut vorkommt, ob man solche Typen einordnen kann oder nicht.

Es steht völlig außer Frage, dass Studierende, die fachliche Brillanz in der Prüfung an den Tag legen, die überragende Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis stellen, geschützt sind vor solchen nonverbalen, sozialen Bewertungseinflüssen. Eine „Eins“ möchte ich hier nicht zur Diskussion stellen. Aber die „Vier“ liegt völlig im Ermessensspielraum des Prüfers. In dieses Ermessen fließt alles ein, was der Prüfling, der vor ihm sitzt, für den Prüfer darstellt. Und selbst „Zweien“ und „Dreien“ können „gemacht“ werden, nämlich dadurch, dass durch Ähnlichkeiten, durch Vertrautheit, durch gleiche Gefühle, durch Wiedererkennen Kommunikation in der Prüfungssituation überhaupt erst aufkommt, es dem Prüfling überhaupt erst möglich wird, sich und sein Können darzustellen.

Die Humanmediziner mussten vor 30 Jahren darauf reagieren, dass sich nach dem Zweiten Weltkrieg immer mehr Schulabgänger auch aus bildungsfernen Schichten für das Studienfach Medizin einschrieben, Arzt war spätestens Mitte der 60er Jahre ein Aufstiegsberuf geworden, der in der Zeit des Wirtschaftswunders für viele zugänglich wurde. Die Studierenden eines Jahrgangs blickten auf unterschiedliche Erfahrungen, auf unterschiedliche Herkunft zurück, die Gruppe war nicht mehr einheitlich. Es war notwendig, dass die Medizinstudenten in ihren Prüfungen zu Nummern auf einem Blatt Papier wurden statt Jugendliche in Anzügen in einem Arbeitszimmer zu sein, wie es bis dahin üblich gewesen war.

Die Tiermediziner müssen jetzt reagieren, weil auch bei ihnen ein Wandel stattgefunden hat. In den vergangenen drei Jahrzehnten haben sich in jedem Wintersemester wieder mehr Mädchen für das Fach Veterinärmedizin eingeschrieben. 1974 waren nur 24,2 Prozent der Studienanfänger in den veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten der gesamten Bundesrepublik weiblich. Von da an wuchs jedoch der Anteil der Mädchen kontinuierlich. Die 50-Prozent-

Marke wurde erstmals im Wintersemester 1980/81 überschritten: 51,9 Prozent der Studienanfänger waren Mädchen. Danach waren die Mädchen nie wieder in der Minderheit. Nur zehn Jahre später (WS 1990/91) ließ die Zahl der weiblichen Studienanfänger zum ersten Mal die 70 Prozent hinter sich: 74,4 Prozent der Neumatrikulierten in der Veterinärmedizin waren Mädchen (Quelle: Planungs- und Informationszentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover). In den 90er Jahren nahm die Zahl der weiblichen Studienanfänger weiterhin jährlich zu. Im vergangenen Wintersemester 2001/02 waren 87,9 Prozent der Studienanfänger in der Veterinärmedizin weiblich (Quelle: Bundestierärztekammer).

### **Die Mädchen: Eine neue Generation von Tiermedizinstudierenden**

Die Mädchen, die sich in den letzten Jahren in so großer Zahl für ein Tiermedizinstudium entscheiden, haben ihre eigene Geschichte. Es ist die Geschichte der Generation, die Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre geboren wurde. Viele dieser Mädchen haben einfach ein gutes Abi und mögen Tiere, sie haben als Kind mal Ferien auf einem Ponyhof gemacht, Uschi Glas in einer Tierarztserie angesehen, Pferdebücher gelesen oder ein Meerschwein in einer Kiste besessen. Mit achtzehn bewerben sie sich bei der ZVS und bekommen einen Studienplatz. Wenn sich 3815 Schulabgänger um 999 Plätze bewerben (WS 2001/02), dann werden ganz prosaisch die ausgewählt, die den besten Durchschnitt haben, und da es in den meisten Bundesländern nicht so schwer ist, einen guten Durchschnitt zu haben, bekommen die einen Studienplatz, die einen möchten, die Mädchen eben. Diese Mädchen interessieren sich für das Lebendige, sie stellen sich das Romantische vor und träumen vielleicht vom Abenteuer: Löwenbabys in Afrika aufziehen. Sie leisten sich das Tiermedizinstudium einfach, statt wie alle Jura zu machen. Und das ist OK. Das ist völlig OK, und ich möchte das nur sagen, weil sogar manche Kommilitonen einen solchen Werdegang nicht gelten lassen möchten und weil viele Mädchen, die sich wegen der Löwenbabys eingeschrieben haben, selbst auch glauben, dass die Prüfer ihnen die Löwenbabys und die Pferdebücher ansehen und sie dafür ablehnen und sie deshalb in der Prüfung aneinan-

der vorbei reden.

Diese Mädchen sind vielleicht ganz anders als alles, was den Prüfern bisher bekannt war. Aber es spricht nichts dagegen, dass sie Tierärzte werden. Vielleicht können sie eine Katze mit links zusammen nähen und nebenher den Besitzern Mut zusprechen, oder mit Akribie Versuchsreihen im Labor durchführen, sie können gut erklären, was im Pansen eines Wiederkäuers für Prozesse ablaufen, oder exakt recherchierte Artikel für das Informationsblatt des Landwirtschaftsministeriums verfassen. Für diese Mädchen sind die mündlichen Prüfungen problematisch. Ihre einzige Chance ist die bereits erwähnte Brillanz, und darunter leiden sie. Für sie ist die Aussicht auf die mündliche Prüfungssituation ein Motivationskiller. Während sie sich auf die Prüfung vorbereiten, denken sie an Kommilitonen, die dem Prüfer ähnlicher sind als sie, und sie stellen sich vor, dass diese Studierenden in der Prüfung weniger wissen müssen als sie, weil sie einem Muster entsprechen, das ihnen in der Prüfung von vornherein mehr Unterstützung und eine kommunikativere Atmosphäre, vielleicht mehr Nachsicht, vielleicht ein unbewusstes Übersehen von Fehlern durch den Prüfer sichert. Diese Mädchen haben das Gefühl, die Prüfungen niemals unter Kontrolle bekommen zu können, obwohl sie in allen Fächern nur Einsen und Zweien erhalten. Trotz ihrer guten Noten gewinnen sie nie an Sicherheit, ihre Gefühle für die Prüfung ändern sich in keinem Jahr. Das Problem bei der Sache ist, dass sie wissen, dass ihnen nie eine „Vier“ durch jene dunkle Form des Wiedererkennens einer Verwandtschaft zugeschoben werden würde, wenn sie einmal nicht brillant wären. Sie glauben, immer makellos sein zu müssen. Ein Mädchen sagte einmal zu mir: „Mein ganzes Selbstbewusstsein habe ich verloren, seitdem ich hier studiere, ich bin nicht mehr dieselbe wie vorher. In der Schule habe ich mit den Lehrern um jeden Punkt gestritten, und jetzt traue ich mich nicht mal mehr, nach einer Prüfung höflich zu sagen, dass ich mit einer Note nicht ganz einverstanden bin. Auch wenn ich ausschließlich sehr gute und gute Noten bekommen habe, habe ich trotzdem vor jeder Prüfung dieselbe Angst, ich weiß nie, ob ich es schaffe, und ich fühle mich nie wohl oder sicher in der Prüfungssituation.“

Es wäre notwendig, diese Mädchen, die offenbar ein ganz anderes Denken, ganz andere Interessen als die Eliten der bishe-

rigen Tierärzteschaft vertreten, unabhängig zu machen. Stattdessen werden sie durch die mündlichen Prüfungssituationen darauf trainiert, sich abhängig zu fühlen von Autoritäten. Sie machen in der Prüfung ihre Persönlichkeit unsichtbar, um nicht anzuecken, und sie lernen nicht, Konfrontationen auszuhalten und zu gestalten. Sie werden entmutigt. Ich höre so oft von Studentinnen, meist sogar in immer denselben Worten: „Ich will nur noch meinen Abschluss, ich will nur noch hier raus, nur noch die restlichen zwei oder drei Jahre überstehen, ohne nach rechts und links zu sehen, ohne jemanden zu bewerten, ohne Schaden zu nehmen.“ Derart negative Gefühle sind sehr bedauerlich, denn diese Mädchen wären eine Chance. Sie kommen mitten aus der Gesellschaft, die sich ja auch entwickelt hat. Eine Gesellschaft, die die Forderung stellt nach unbedenklichen tierischen Lebensmitteln und tiergerechten Haltungsformen, die sich nicht krank machen und sich nicht schuldig machen will. Erstmals gibt es mit diesen Mädchen Tierärzte, die sich als Verbraucher fühlen, die wie der Verbraucher fühlen. Und zugleich gehen immer mehr Absolventen nicht in die Praxis, sondern arbeiten in Pharmaunternehmen, im Veterinäramt oder auf dem Schlachthof. Diese Mädchen werden auf dem Schlachthof in der Fleischkontrolle arbeiten und nicht denken „Ah ja, so hat man das ja schon immer gemacht, kenn ich“, sondern sie werden denken: „Wieso müssen meine Kinder so was essen? Wieso müssen diese Tiere hier so leiden?“ Und es geht nicht, dass diese Mädchen, die im Schlachthof Verantwortung übernehmen und auch unbequeme Entscheidungen durchsetzen müssen, über ihre fünfzehn Jahre an der Uni sagen: „Mein ganzes Selbstbewusstsein habe ich hier verloren, ich traue mir nichts mehr zu.“

Als ich den Mädchenanteil an der Gesamtheit der Tiermedizin-Studierenden bei der Bundestierärztekammer erfragte, hatte ich eine Tierärztin am Telefon, die mir die Zahl 87,9 Prozent gab. Sie erzählte mir, sie habe Anfang der 80er Jahre mit dem Tiermedizin-Studium begonnen. „Damals waren wir noch 50:50 Mädchen und Jungs“, sagte sie. „Aber wir hörten auch schon gleich zu Beginn des Studiums, dass die Mädchen sich das doch noch mal überlegen sollten, ob das so eine gute Idee sei mit dem Tiermedizin-Studium, und dass wir Mädchen letztendlich doch nur Studienplätze wegnehmen würden.“

Die Mädchen, die in den 80er und 90er Jah-

ren aufgewachsen sind und sich jetzt für das Tiermedizinstudium entscheiden, werden den Lehrenden und damit den Prüfenden immer fremd sein. Sie haben ihre eigene, anderen Generationen verschlossene Geschichte, so wie jede Generation ihre eigene Geschichte hat. Die Lehrenden werden nichts über diese Mädchen herausfinden können, außer, ob die den Lehrstoff beherrschen. Und das kann man nicht, indem man denen in die Augen sieht und immer wieder feststellt, wie anders die sind. Das kann man am besten mit schriftlichen Prüfungen.

### **Das deutsche Abitur: Durchfallen nach vier Jahren Studium**

Die Prüfer, auf der anderen Seite, die im Moment mündliche Prüfungen durchführen, sind nicht „eiskalt“ und wollen auch niemanden gezielt „rausprüfen“. Die Prüfer haben ein ziemlich großes Problem. Das Problem ist das deutsche Schulsystem, das die Universitäten mit Abiturienten beliefert, über deren Fähigkeiten in 12 oder 13 Schuljahren auch keine vergleichbare, objektive Aussage getroffen worden ist. Auch die Noten, aus denen der Abiturdurchschnitt, die Eintrittskarte für das ZVS-Fach Veterinärmedizin, errechnet wird, sind ja zu großem Teil durch das zustande gekommen, was „mündliche Mitarbeit“ genannt wird. Die Lehrer, spätestens seit der PISA-Studie in der Kritik (die übrigens schriftlich durchgeführt wurde, wahrscheinlich, um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten), haben offenbar Schwierigkeiten, die Schüler angemessen zu beurteilen, und auch, ihnen überhaupt etwas beizubringen. Dazu kommt, dass es in Deutschland möglich ist, die Naturwissenschaften weitestgehend „abzuwählen“, dann mit sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ein sehr gutes Abitur zu machen und damit naturwissenschaftlich dominierte Fächer wie Medizin oder Veterinärmedizin zu studieren. Natürlich gibt es auch Jugendliche, die so flexibel sind, dass sie trotz fehlender naturwissenschaftlicher Schulausbildung schnell erfassen, was in Fächern wie Chemie und Physik im Studium verlangt wird. Aber vielen Studierenden ist durch das deutsche Schulsystem einfach ermöglicht worden, die Auseinandersetzung mit dem naturwissenschaftlichen Stoff zu vermeiden und dennoch an der Universität eines der statusversprechenden medizinischen Fächer zu beginnen; sie sind vorher nie überprüft

und nie mit ihren Schwächen konfrontiert worden. Die Prüfer in der Veterinärmedizin sitzen Studentinnen gegenüber, die ein Abitur von Eins Komma Acht bekommen haben und sich schon immer gern und begabt mit naturwissenschaftlichen Themen auseinandergesetzt haben, und sie sitzen Studentinnen gegenüber, die ihr Abitur von Eins Komma Acht mit Deutsch- und Englisch-Leistungskurs gemacht haben und nur unter großen Schwierigkeiten in der Lage sind, sich mit naturwissenschaftlichen Inhalten zu beschäftigen. Die Prüfer haben ihre gesellschaftliche Aufgabe vor Augen, diejenigen in jenem Meer von Mädchen zu finden, die später Fehler machen werden, weil ihre Fähigkeiten nicht ausreichen. Und dass die Prüfer sich auf die Suche begeben, dass Unterschiede in der Bewertung gemacht und gezeigt werden, das ist auch OK.

Die kognitiven Fähigkeiten der einzelnen sind sehr unterschiedlich, und einige Studienanfänger sind einfach unrealistisch gewesen. Am besten wäre es, Eignungstests einzuführen, die naturwissenschaftlich-technisches und logisches Denken, Handlungsintelligenz und räumliches Vorstellungsvermögen überprüfen, bevor die Abiturienten zum Veterinärmedizin-Studium zugelassen werden. Schriftliche Tests, kein Bewerbungsgespräch mit den Hochschullehrern. Der jahrelang übliche, auch für Veterinärmediziner obligatorische Medizinertest ist im Wintersemester 1996 zum letzten Mal durchgeführt worden. Er war mit seinen schriftlichen Aufgaben und den vergleichbaren Prozentwerten für die Oberstufenschüler, die ihn mitmachten, nicht zuletzt auch ein realistischer Hinweis auf das, was in medizinischen Studiengängen von ihnen erwartet werden würde. Jedes Jahr wieder fallen Studenten der Veterinärmedizin in Leipzig durch eine „zweite Wiederholungsprüfung“. Das Studium ist damit für sie beendet. Und ich weiß, dass eine Reihe von Studenten nicht nach anderthalb Jahren im Vorphysikum dreimal nicht besteht, sondern dass erst nach vier Jahren eine Wiederholungsprüfung des ersten Staatsexamens ihr Studium beendet. Vier Jahre lang sind diese Studierenden immer wieder mit Vieren „durchgewunken“ worden, bis einer mal keine Lust dazu hatte, bis einer mal sehr genau war, bis einer mal gesagt hat „Sie kommen noch mal“ und dann noch mal „Sie kommen noch mal“. Der „dritte Versuch“ ist meist sehr abgesichert. Mindestens ein Beisitzer begleitet die Prü-

fung, die Atmosphäre ist überaus sachlich. Es ist fast so, als ob das triviale Detail „Dieses Mädchen muss sein Leben verändern, wenn ich ihr eine Fünf gebe“ die Prüfer aufwecken würde, sie auch über sich selbst hinauswachsen lassen würde. Sie prüfen, soweit das möglich ist, in Unabhängigkeit von ihrer Persönlichkeit, die Tragweite des Moments macht die Prüfung zum ersten Mal wirklich zu einer Prüfung für alle Anwesenden. Ich möchte diese „Drittprüfungen“ deshalb nicht diskutieren. Es gibt einfach Studierende, die können nur eine „Erstprüfung“ bestehen. Manche davon bestehen im ersten Anlauf, wenn alles noch dunkel, zeugenlos, unkontrolliert, ohne Folgen ist, mit einer Vier. Manche nicht. Manche haben Vieren bis zum Dritten Staatsexamen und werden Tierarzt. Manche investieren vier Jahre und werden ohne Abschluss exmatrikuliert. Diesen Jugendlichen, die jahrelang durch das mündliche Prüfungssystem in Sicherheit gewiegt, um klare Rückmeldungen gebracht worden sind, ist die Universität etwas schuldig: Dass sie früh und vergleichbar durchfallen. Denn ich spreche nicht von Einzelfällen, sondern von vielleicht einem Achtel eines Immatrikulationsjahrgangs, das sich im Laufe der Studienkarriere „letzten Versuchen“ stellen muss. Überhaupt in diese Prüfungen zu gehen, ist eine bittere Angelegenheit, weil die Studierenden sich vergleichen mit denjenigen, die sie nie als fähiger erlebt haben, die aber mit einer „Vier“ ihre Prüfung im ersten Versuch hinter sich ließen. Der schmale Grat zwischen Vier und Fünf, die verschwommene Grenze zwischen „Bestanden“ und „Durchgefallen“ in mündlichen Prüfungen, ist nichts, was man 23jährigen zumuten kann, die ihr Leben nicht so weiterführen können wie geplant. 23jährige, die weiter existieren, die sich einen Ausbildungsplatz suchen oder ein anderes Studium beginnen müssen, und die denken: „Ich, Claudia, Markus, Susanne und Vera sind durchgefallen. Dreimal. Wir waren nie ausgezeichnete Studenten, unsere Leistungen waren schwach. Aber Anja, Hendrik und Sabine hatten immer genauso große Schwierigkeiten. Wieso haben die eine Vier und mussten sich nicht verändern?“ Die Lehrenden haben die Verantwortung, dieser Gruppe von Studierenden eine klare, eine vergleichbare Rückmeldung zu vermitteln. Das Ganze ist kein Spiel, in dem sich einfach ein paar Leute nicht anpassen, nicht an die Regeln halten können. Es geht um zwei, drei oder vier Jahre in Lebensläufen, es geht darum, dass

oft jahrelang alles „glatt“ geht und dann einmal nicht, es geht um die Gefühle der weiterstudierenden Gleichaltrigen, die Antworten wollen, die selbst verunsichert werden. Jugendliche mit Leistungsproblemen haben Anspruch auf die Glaubwürdigkeit schriftlicher Prüfungen. Sie und auch die an der Uni zurück gebliebenen Kommilitonen haben ein Recht darauf, das, was passiert ist, einordnen zu können. Sie haben ein Recht auf Trennschärfe.

### Die Lehre: Kontrolle durch schriftliche Prüfungen

Wenn schriftliche Prüfungen eingeführt werden, bedeutet das auch eine bessere Überprüfbarkeit der Lehre. Bislang hatten die Lehrenden, die gleichzeitig auch die Prüfer sind, durch das alles verwischende nonverbale Element der mündlichen Prüfung in gewissem Rahmen die Möglichkeit zu bestimmen, wie viele durchfallen und wer durchfällt. Werden Klausuren geschrieben, müssen sich die Lehrenden erstens viel verbindlicher auf einen klar umrissenen Prüfungsstoff festlegen, da ja Klausuraufgaben über den gesamten Stoff erstellt werden müssen, und zweitens rückt bei zu schlechtem Abschneiden der Studierenden als erstes die Lehre in die Kritik. Die Humanmediziner orientieren sich bei der Bewertung ihrer MC-Klausuren nicht an einer festen Punktzahl, die erreicht werden muss, sondern am Abschneiden des Durchschnitts der Prüflinge. Das heißt also, dass das Abschneiden des einzelnen an der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit der Gruppe gemessen wird. Würde der Durchschnitt der Studierenden sehr wenige Punkte erhalten, weil die Prüfung zu schwierig war, würden trotzdem nicht mehr Studierende als bei einer leichter gestalteten Prüfung durchfallen. Die erste Forderung wäre dann die nach einem Anpassen der Lehre. Für die Lehrenden ergeben sich aber auch Chancen: Die Chancen, die man bekommt, wenn die folgende Generation sich fair behandelt fühlt. Es saßen nicht mehr 100 Mädchen in einem Hörsaal und würden jedes Wort des Dozenten krampfhaft mitschreiben, um in der Prüfung nicht mit einem Detail über den Tisch gezogen zu werden, wie sie es sich in ihrer Phantasie ausmalen. Nein, 100 Mädchen saßen im Hörsaal, weil sie gern eine gute Note in der Klausur hätten, weil sie viel verstehen, wenn ihnen didaktisch gut aufbereiteter Lehrstoff in einer

Lehrveranstaltung für die gesamte Gruppe angeboten wird, und weil sie Fragen stellen können. Die Hochschullehrer wären der Lehre ausgeliefert, aber die Lehre würde in einem offeneren Klima auch neue Anregungen bekommen.

Im Moment machen schriftliche Prüfungen auch vielen Studierenden noch Angst. Das ist kein Wunder, da die wenigen Klausuren, die zum Abschluss von Kursen und Seminaren während des Semesters geschrieben werden, auf eine Weise durchgeführt werden, die sie gefährlich unernst erscheinen lässt. Sie werden lächerlich gemacht. Man kann vom Nachbarn abschreiben oder ein Buch auf dem Schoß haben. Immer wieder werden zuhauf Fragen von Klausuren aus dem Vorjahr verwendet, die natürlich bekannt sind. Die richtigen Antworten der Multiple-Choice-Fragen in den Klinik-Klausuren, die am Anfang jedes klinischen Semesters abgehalten werden, werden von den Kliniken hinterher nie vollständig bekannt gegeben mit der Begründung: Vielleicht müssen wir die Fragen ja noch mal wiederverwenden. Die Studierenden haben das Gefühl, dass ungeschulte Kräfte einen undurchdachten Multiple-Choice-Test entwickeln und dadurch ihre Möglichkeiten, gezielt auf gute Noten hinzuarbeiten, eingeschränkt werden. Wieder scheint nichts vergleichbar, nichts kontrollierbar, diesmal, weil das Konzept schriftlicher Prüfungen nicht ausgereift ist. Dieses Konzept muss natürlich professionalisiert werden. Auch die Humanmediziner haben Experten hinzugezogen und nicht, wie sich Studentinnen bei mir häufig beschwerten, „in der Mittagspause aus ein paar Scherzen mit den Assistenten einen Multiple Choice gebastelt“. Ein ganzes Institut, das IMPP in Mainz, wurde gegründet, um jedes Jahr den Stoff in neue Kreuzchenfragen zu verpacken. Auch die lehrenden Veterinärmediziner brauchen in dieser Aufgabe Supervision.

Wir brauchen nicht darüber zu diskutieren, dass die Humanmediziner auch schon wieder davon abgekommen sind, ihre Prüfungen hauptsächlich schriftlich im Multiple-Choice-Verfahren durchzuführen. Eine verkürzte, verkrüppelte Wissensaneignung und die Unfähigkeit, komplexe Zusammenhänge erlernbar zu machen und abzufragen, wurden dem MC-Verfahren immer wieder angekreidet. Klar ist jedoch, dass die Humanmediziner, die ihr Prüfungssystem erneut verändern, nicht zurückfallen wer-

den in alte Muster. Sie werden nicht allein mündliche Prüfungen einsetzen, um Studenten auszubilden, denn mündliche Prüfungen sind etwas, was es nur in der Vergangenheit geben konnte. Die Hochschullehrer in der Humanmedizin müssen auch in Zukunft die breite Masse, keine kleine vertraute Kaste, zu Ärzten ausbilden, und das bedeutet, dass der Grundsatz der Chancengleichheit gewahrt bleiben muss, wie es vor 30 Jahren erkannt und durchgesetzt wurde.

Was ich möchte, ist, dass die fehlende Vergleichbarkeit in den mündlichen Prüfungen der Veterinärmediziner überhaupt in die Diskussion geholt wird.

Die Lehrenden an der Veterinärmedizinischen Fakultät haben so viel: Hochmotivierte Studierende, die sich bewusst für das Studium entschieden haben und für die alles andere nebensächlich ist. Die gute Ideen haben. Die sich Gedanken machen, die leistungsorientiert und selbstkritisch zugleich sind, die gute und schlechte Vorlesungen voneinander unterscheiden, die sich die besten Praktika organisieren. Ich habe an keinem anderen Ort junge Erwachsene erlebt, die so differenziert urteilen und so solidarisch untereinander sind wie hier.

Im vergangenen Sommersemester hatte ich eine Unterhaltung mit einer Studentin, die erzählte, dass sie nach dem Physikum eine Stelle als studentische Hilfskraft in einem Institut erhalten habe und regelmäßig Studenten unterer Semester in Zulassungstestaten mündlich prüfen müsse. Diese Studentin sagte sehr nachdenklich: „Wenn ich die Leute prüfe, versuche ich, sie völlig gleich zu behandeln, aber es gelingt nicht. Ich stelle eine Frage, und bei manchen Leuten bin ich mit der Antwort zufrieden. Und bei anderen, da weiß ich nicht, was es ist, dieser winzige Unterschied, etwas, das ich nicht einordnen kann, das mich weiterfragen, nachbohren lässt; die Leute antworten nicht anders und sehen nicht ungewöhnlicher aus, sie sind nicht ängstlicher und nicht linkischer, und doch ist es da, dieses winzige Quentchen, irgendwo in meinem Hinterkopf, das mich an diese Leute noch eine weitere Frage stellen lässt, statt sie, wie ich es bei anderen tue, nach der ersten richtigen Antwort einfach auf meiner Liste abzuhaken.“

Christina Hucklenbroich

## Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion am 28. Juni 2002

Am 28. Juni 2002 fand im Ratsplenaarsaal des Neuen Rathauses die Festveranstaltung mit feierlicher Promotion statt. Nach der Begrüßung der Festversammlung übergaben Magnifizienz Prof. Dr. Volker Bigl und Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp die Urkunden an die Promovenden. Die Ansprache für die frisch Promovierten hielt Frau Tatjana Sattler.

Im Anschluss wurde durch den Präsidenten des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. F.-V. Salomon, der Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Promotion des Jahres 2001 an Dr. Uwe Rösler übergeben.

Danach wurden vom Dekan die Urkunden über die Erteilung der Lehrbefugnis an Frau PD Dr. Anja Joachim vom Institut für

Ethik an der Universität“. Der Festredner schlug einen großen Bogen, ausgehend von den Themenfeldern der praktischen Ethik bis zu zeitgenössischen Einwänden gegen sittliche und moralische Grundsätze überhaupt. Er berührte u.a. Fragen der Eugenik, des Rechts von Tieren sowie die diversen Bindestrich-Ethiken, wie Friedens-Ethik, Abfall-Ethik, Universitäts-Ethik etc. Herausgearbeitet wurden auch auf ethischen Ansprüchen basierende Paradoxien, wie etwa Morddrohungen von Tierschützern. Desweiteren setzte sich Georg Meggle mit den Ansichten zur Berechtigung von Tabus in der Ethik auseinander.

Durch den Prodekan, Herrn Prof. Dr. Fritz



Festredner Prof. Dr. Georg Meggle



Magnifizienz Prof. Dr. V. Bigl und Spektabilität Prof. Dr. J. Gropp überreichen die Promotionsurkunden

Parasitologie und an Herrn PD Dr. Karsten Schober von der Klinik für Kleintiere überreicht.

Die Festrede des Tages hielt Herr Prof. Dr. Georg Meggle zum Thema „Praktische

Ruppert Ungemach, wurden danach die erneuerten Promotionsurkunden anlässlich des Goldenen Doktorjubiläums an 17 Jubilare übergeben.



Prodekan Prof. Dr. F. R. Ungemach übergibt die Urkunden anlässlich des Goldenen Doktorjubiläums

Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung erfolgte durch Jutta Teichmann – Violine, Andreas Teichmann – Violoncello, Angelika Dietze – Flöte und Jürgen Dietze – Oboe.

Franz-V. Salomon

### Laudatio zur Verleihung des Wilhelm-Ellenberger-Preises für das Jahr 2001

Prof. Dr. Franz-V. Salomon

Magnifizienz, verehrte Frau Prorektorin, Spektabilität, meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. verleiht auch in diesem Jahr den Wilhelm-Ellenberger-Preis für eine herausra-

gende Dissertation des vergangenen Jahres.

In diesem Jahr werden wir das sogar zweimal tun. Um die Preisverleihung zeitlich näher an die Verteidigung der Dissertation zu bringen wird der Preis für 2001 heute, der für 2002 im Dezember diesen Jahres vergeben.

Zur Person des Namensgebers und der des Stifters des Wilhelm-Ellenberger-Preises habe ich anlässlich der Preisverleihung im November vorigen Jahres etwas gesagt. Das soll heute nicht wiederholt werden. Gern möchte ich aber in unser aller Bewusstsein rücken, dass die Vergabe des Wilhelm-Ellenberger-Preises nicht das Ein-

zige ist, was der Freundeskreis für die Fakultät tut. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit bei der Unterstützung der Fakultät ist es unverzichtbar, die Mitgliederanzahl des Freundeskreises zu erhöhen und ihn damit auch finanziell zu stärken. Unter den etwa 30 Förderkreisen der Universität Leipzig ist der unsrige zahlenmäßig schon heute der stärkste. Diese Position muss ausgebaut werden. Auch hier ist Stillstand Rückschritt. Wir würden uns sehr freuen, die heute Promovierten demnächst als Freunde in das lebenslang wirkende Bünd-

nis unseres Freundeskreises aufnehmen zu können.

*Der Vorstand des Freundeskreises hat beschlossen, den Preis für 2001 an Herrn*

**Dr. Uwe Rösler**

für die Dissertationsschrift

„Immundiagnostische Charakterisierung der bovinen Protothekenmastitis“

zu vergeben. Die Arbeit wurde mit dem Prädikat „summa cum laude“ abgeschlossen. Dr. Rösler hat mit seinen Ergebnissen wesentliche Erkenntnisse zu dieser einzigen, durch Pflanzen verursachten Infektionskrankheit des Menschen und der Tiere gewonnen. Die Ergebnisse sind in international angesehenen Zeitschriften veröffentlicht worden.

## Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion am 06. Dezember 2002

Der „Wintertermin“ der feierlichen Promotion konnte wiederum im schönen Ratsplenaal des Neuen Leipziger Rathauses stattfinden. Unser Honorarprofessor Georg Schiefer, als Leiter des Veterinär- und



Prof. Dr. Georg Schiefer eröffnet die Festveranstaltung

Lebensmittelaufsichtsamt zugleich Angestellter der Stadt Leipzig, hat uns den Zugang dankenswerter Weise ermöglicht und in Vertretung des Hausherrn die Festveranstaltung eröffnet.

Nach der Ansprache des am 14. Oktober diesen Jahres neu gewählten Dekans, Herrn Prof. Dr. Gotthold Gäbel hielt Frau Prof. Dr. Charlotte Schubert von der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften die Festrede zum Thema „Hat Hippokrates uns noch was zu sagen?“. In ihrer Rede setzte sich Frau Schubert mit der Frage auseinander, worin die bis in die Gegenwart reichende Lebenskraft der im 3. Jh. v.u.Z. bis ins 1. Jh. n. Chr. formulierten Eidesformel eigentlich be-



Prof. Dr. Herbert Fuhrmann bei der Übergabe der Promotionsurkunden



Spektabilität Prof. Dr. Gotthold Gäbel bei seiner Ansprache an die Festversammlung

steht. Während bis in die jüngste Vergangenheit christliche Grundsätze, die vom absoluten Wert menschlichen Lebens ausgingen, galten, wird dieses Prinzip heute mehr und mehr durch eine Güterabwägung ersetzt. Allein die Auseinandersetzung um Fragen der Genetik ist ein Thema, das nicht nur Mediziner und Naturwissenschaftler berührt.

Die Übergabe der Urkunden an die jüngsten Doktoren der Fakultät wurde vom Dekan und vom Vorsitzenden der Promotionskommission, Herrn Prof. Dr. Herbert Fuhrmann, gemeinsam vorgenommen. Im Anschluß daran wurde durch den Präsidenten des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät,



Die Festrednerin Frau Prof. Dr. Charlotte Schubert

Prof. Dr. Franz-V. Salomon, der Wilhelm-Ellenberger-Preise 2002 an Frau Dr. Katja Steiger verliehen. Frau Steiger hielt die äußerst humorvolle Dankesrede der Doktoranden, in der sie die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen über die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen

Nikoläusen (es war der 6. Dezember!) und Doktorvätern vorstellte.

Einen besonderen Höhepunkt hatte die Veranstaltung durch die Übergabe von zwei Habilitationsurkunden durch Spektabilität Prof. Gäbel. Frau Dr. Michaela Alef hat ihre Habilitation mit einer Arbeit zum Thema „Zur Nah-infrarot-Spektroskopie bei Hund und Katze – Experimentelle und klinische Untersuchungen zur perioperativen Überwachung sowie zu den Auswirkungen der Anästhesie auf den zerebralen Sauerstoffstatus“, Frau Dr. Anette Schuhmacher die ihre mit einer Arbeit zum Thema „Limitierende Aminosäuren im Futter für wachsende Schweine“ erlangt.

Zum Schluss der Festveranstaltung wurde für 8 Jubilare das Goldene Doktorjubiläum gefeiert. Sie erhielten aus der Hand des am 14. 10. 2002 neugewählten Prodekans, Herrn Prof. Dr. Axel Sobiraj, die erneuerten Promotionsurkunden. Herr Prof. Dr. Dr. h.c. H.-J. Wintzer, Ehrendoktor unserer Fakultät, sprach die Dankes-



Frau Dr. Katja Steiger erläutert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Doktorvätern und Nikoläusen

worte für die Geehrten.

Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung besorgte das Blockflötensexett der Emmaus-Gemeinde Sellerhausen unter der Leitung von Frau Manuela Vorwegk.

Franz-V. Salomon

## Laudatio zur Verleihung des Wilhelm-Ellenberger-Preises für das Jahr 2002

Prof. Dr. Franz-V. Salomon

Spektabilität, meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. verleiht in diesem Jahr den Wilhelm-Ellenberger-Preis für die herausragende Dissertation des vergangenen Jahres an Frau Dr. Katja Steiger.

Frau Dr. Steiger stammt aus Ottweiler an der Saar. Sie studierte von 1993-1999 in Leipzig Veterinärmedizin. Seit Februar 1999 ist sie hier am Institut für Veterinär-Pathologie tätig und absolviert seither eine Weiterbildung zur Fachtierärztin für Pathologie und zum Diplomate des European College of Veterinary Pathologists.

Seit April diesen Jahres ist Frau Steiger wissenschaftliche Mitarbeiterin des Insti-

tuts. Ihre bisherige wissenschaftliche Arbeit präsentierte sie in bisher 9 Vorträgen, davon 4 als Erstautorin und 7 Postern auf vorwiegend internationalen Fachkongressen.

Weiterhin sind unter ihrer Erstautorenschaft zwei englischsprachige Publikationen in Peer-reviewed Journals erschienen, davon eine in der renommierten *Theriogenology*.

Im Jahre 1999 hielt sich Frau Dr. Steiger im Rahmen einer von der DFG geförderten wissenschaftlichen Kooperation zu einem 6-wöchigen Forschungsaufenthalt in Porto Alegre/Brasilien auf.

Ihre methodisch und inhaltlich breit angelegte Dissertationsschrift liefert einen hervorragenden Beitrag zur Physiologie und Pathologie der equinen puerperalen

endometrialen Involution im klinisch-gynäkologischen Kontext.

Auch internationale Anerkennung erfahren die Leistungen von Frau Dr. Steiger durch eine Einladung in die USA. Sie stellte im Juli 2002 in Fort Collins, Colorado, ihre Resultate auf dem aller vier Jahre stattfindenden International Symposium of Equine Reproduction dar.

Der Titel der mit dem Wilhelm-Ellenberger-Preis des Jahres 2002 ausgezeichneten Dissertationsschrift lautet:

„Licht- und elektronenmikroskopische Untersuchungen zur puerperalen endometrialen Involution der Stute unter besonderer Berücksichtigung peripartaler Störungen“.

# Sieben Jahre Weiterbildungskurse an der VETERINÄRMEDIZINISCHEN FAKULTÄT der Universität Leipzig

*Wer nicht läuft, gelangt nie ans Ziel.*

Johann G. von Herder

In der jüngeren Geschichte des tierärztlichen Berufsstandes in Deutschland wurde die Einführung von Kursen in das System der tierärztlichen Weiterbildung recht kontrovers diskutiert. Es ist wohl ganz wesentlich der Beharrlichkeit einiger Kammern der ehemals jungen Bundesländer zu verdanken, dass es heute als selbstverständlich angesehen wird, wenn weiterbildende Tierärzte spezielle Kurse für das angestrebte Gebiet absolvieren. Es würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen, wenn an dieser Stelle die kurvenreichen Wege nachgezeichnet würden, die zu gehen waren, bis das Kurssystem in den verschiedensten Weiterbildungsgängen der deutschen Tierärztekammern etabliert werden konnte.

*Damit das Mögliche entsteht,  
muss immer wieder das Unmögliche ver-  
sucht werden.*

Hermann Hesse

Die Weiterbildungskurse an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig konnten nur durch die bemerkenswerte Zusammenarbeit zwischen der Fakultät und den drei Mitteldeutschen Kammern gelingen. Für die Kammern ist es keinesfalls selbstverständlich, dass die Fakultät die besonderen Belastungen bei der Durchführung von Kursen mit trägt, noch dazu in Zeiten, die von permanenten Personaldiskussionen im öffentlichen Dienst, also auch an den Universitäten, beeinflusst sind. Die Übernahme der Verantwortung für die wissenschaftliche Qualität der Kurse ist eine zusätzliche persönliche Belastung für die Hochschullehrer und natürlich auch für die jeweiligen Institute und Kliniken. Nur mit der uneingeschränkten Unterstützung durch die Fakultätsleitung konnten und können Weiterbildungskurse an der Leipziger Fakultät durchgeführt werden. Die drei Mitteldeutschen Kammern danken an dieser Stelle namentlich Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Gürtler, Frau Univ.-Prof. Dr. R. Ribbeck, Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Gropp und Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Gäbel ausdrücklich und sehr herzlich für ihr besonderes Engagement in ihrer Funkti-

on an der Spitze der Leipziger Fakultät bei der Ermöglichung der Kurse. Dieser Dank richtet sich auch an die wissenschaftlichen Leiter der bisher durchgeführten Kurse Herrn Univ.-Prof. Dr. K. Fehlhaver, Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Ferguson, Frau Univ.-Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns, Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Oechtering, Herrn Univ.-Prof. Dr. E. Scharner, Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Schusser, Herrn Univ.-Prof. Dr. A. Sobiraj sowie die Mitarbeiter der beteiligten Fakultätsbereiche.

## **Weiterbildungskurse (WB-Kurse) im Gebiet Lebensmittelhygiene**

Die Sächsische Landestierärztekammer führte bereits 1994 als erste Tierärztekammer in Deutschland im Gebiet Lebensmittelhygiene alternativ zum klassischen Weiterbildungsgang die Teilnahme an einem 150 Stunden umfassenden Kurs in die Weiterbildung ein. Basierend auf der seit 1990 sehr fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und der Kammer gelang es unter umfassender Beachtung aller Rahmenbedingungen (Stichworte: Pflichtaufgaben einer Fakultät, Studentenzahlen, Personalabbau) und der Überwindung einiger ganz verständlicher Widerstände mit besonderer Unterstützung des damaligen Landestierarztes, Herrn Prof. Dr. S. Bach, bereits 1995 den ersten Weiterbildungskurs im Gebiet Lebensmittelhygiene durchzuführen. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. K. Fehlhaver absolvierten 30 Tierärzte, davon 15 aus Sachsen, in vier Teilabschnitten zu jeweils einer Woche ein anspruchsvolles Vorlesungsprogramm. Alle Teilnehmer beendeten den Kurs mit einem Prüfungsgespräch. Bereits mit diesem ersten Kurs, der, um toleriert zu werden, als Pilotprojekt deklariert war, wurde nachgewiesen, dass es möglich und vor allem sinnvoll ist, mit Kursen in der Weiterbildung effizient aktuelles Wissen zu vermitteln. Seitens der Kursteilnehmer wurde dies nachdrücklich bestätigt. Bereits 1996 wurde ein zweiter Kurs für den Erwerb der Gebietsbezeichnung

„Fachtierarzt für Lebensmittelhygiene“ erforderlich, um den Bedarf vor allem in den Mitteldeutschen Kammern zu befriedigen. Univ.-Prof. Dr. K. Fehlhaver übernahm erneut die wissenschaftliche Leitung. Insgesamt 20 Tierärzte erwarben sich in vier Wochenkursen mit jeweils 37 Vorlesungstunden anwendungsbereites Wissen.

Nachdem in den Folgejahren in den Kammern Sachsen und Thüringen auch für das Gebiet Fleischhygiene und Schlachthofwesen ein Kurs in den Weiterbildungsgang integriert wurde, konnte 1999 mit der Strukturierung eines aus Modulen bestehenden kombinierten Kurses ein weiteres Pilotprojekt begonnen werden. Grundüberlegung war dabei, kongruente Wissensbereiche so in das Kurssystem einzuordnen, dass mehrere Gebiete, im vorliegenden Fall Lebensmittelhygiene sowie Fleischhygiene und Schlachthofwesen, abgedeckt werden können. Da zeitgleich ein Vorbereitungskurs für den Veterinärverwaltungsdienst geplant war, konnte die Teilnahme von Tierärzten für diese Bereiche mit ermöglicht werden. An diesem ersten „Modulkurs Lebensmittelhygiene/Fleischhygiene“ nahmen 51 Tierärzte, darunter 34 aus Sachsen, teil. Die wissenschaftliche Leitung für den Bereich Lebensmittelhygiene wurde von Univ.-Prof. Dr. K. Fehlhaver, die für den Bereich Fleischhygiene durch Univ.-Prof. Dr. E. Scharner realisiert.

## **WB-Kurs für die Zusatzbezeichnung Qualitäts- und Hygienemanagement im Lebensmittelbereich**

Einem aktuellen Bedarf in der Lebensmittelwirtschaft folgend wurde 1998 in den drei Mitteldeutschen Tierärztekammern eine neue Zusatzbezeichnung geschaffen, die es Tierärzten ermöglichen sollte, in Unternehmen der Lebensmittelbranche als externe Berater für die gesetzlich vorgeschriebenen betrieblichen Eigenkontrollen Fuß zu fassen. Ohne Zeitverzug wurde in bewährter Weise unter der wissenschaftlichen Verantwortung von Univ.-Prof. Dr. K. Fehlhaver der schließlich von 67 Tierärzten, darunter 24 aus Sachsen, besuchte 40-

Stunden-Kurs formuliert und durchgeführt. Der große Zuspruch auch aus anderen Kammerbereichen unterstrich erneut den Bedarf an Kursen in der tierärztlichen Weiterbildung.

#### **WB-Kurse für die Zusatzbezeichnung Tierärztliche Betreuung von Pferdesportveranstaltungen**

Bei der Planung und Durchführung dieses Kurses wurde erneut Neuland bestritten. Mit einer sehr kurzen Reaktionszeit – galt es doch kurzfristig, ausreichend Tierärzte für die nunmehr pflichtige Anwesenheitsbetreuung von Pferdesport-Turnieren weiterzubilden – wurden unter Federführung der Kammer Sachsen-Anhalt die vier Module des 40-Stunden-Kurses auf die Tierklinik in Halle und die Chirurgische Tierklinik der Leipziger Fakultät verteilt. In den Jahren 2000 und 2001 konnten 215 Tierärzte (77 aus Sachsen) mit der Absolvierung des Kurses für sich die Voraussetzungen schaffen, um erfolgreich auf dem erforderlichen Qualitätsstandard Turniere zu betreiben.

#### **WB-Kurse für die Zusatzbezeichnung Akupunktur**

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Dr. Chr. Demmrich-Wander konnte in den Jahren 2000/2001 an der Leipziger Fakultät in enger Zusammenarbeit mit der Akademie für Tierärztliche Fortbildung ein aus 5 Modulen bestehender Weiterbildungskurs Akupunktur realisiert werden. Es nahmen etwa 30 Tierärzte teil.

#### **WB-Kurse im Gebiet Klein- und Heimtiere**

Mit der Einführung eines 180-Stunden Kurses als essentieller Bestandteil der Weiterbildung in dem Gebiet Klein- und Heimtiere durch die Kammern von Thüringen und Sachsen wurde es zwingend erforderlich, einen entsprechenden WB-Kurs zu organisieren. Ziel sollte es sein, die Weiterbildung in diesem von einem enormen Wissenszuwachs je Zeiteinheit und einer steigenden Erwartungshaltung der Klientel geprägten Bereich tierärztlicher Tätigkeit qualitativ zu verbessern. In der Weiterbildung gab es keine vergleichbaren Kurse und erst recht keine Anbieter. Für die Mitteldeutschen Kammern stand fest,

dass ein derartiger Kurs eigentlich nur an der gerade entstehenden modernen Leipziger Kleintierklinik stattfinden kann. Mit Univ.-Prof. Dr. G. Oechtering hatten die Kammern den kompetenten Partner, der dem Qualitätsanspruch für die Weiterbildung höchsten Stellenwert einräumte, dabei aber auch die besonderen Schwierigkeiten artikulierte, die mit dem Neubau der Klinik verbunden waren. Die Kammern akzeptierten gerne, dass der Kurs frühestens nach erfolgreicher Inbetriebnahme des Klinik-Neubaus beginnen konnte. In gleitender Projektierung wurden die notwendigen Vorarbeiten für den WB-Kurs geleistet. Auf dem sicheren Fundament einer vertraglichen Regelung zwischen der Fakultät und den drei Mitteldeutschen Kammern konnten in nur fünf Monaten die erforderlichen organisatorischen und vor allem auch wissenschaftlichen Strukturarbeiten erbracht werden. Um die Möglichkeiten der neuen Klinik optimal auszuschöpfen und dem Qualitätsanspruch zu genügen, musste die Teilnehmerzahl für den deutschlandweit ersten Weiterbildungskurs für Klein- und Heimtiere begrenzt bleiben. Dies hatte zur Folge, dass bereits bei Ablauf der Anmeldefrist klar wurde, dass ein weiterer Kurs folgen muss. Am 28.10.2000 erlebten schließlich 73 Tierärzte aus Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt im Hörsaal der wohl modernsten Kleintierklinik Europas die Auftaktveranstaltung zu dem aus 17 Modulen, jeweils Samstag und Sonntag terminiert, bestehenden Kurs. Mit der Möglichkeit für die Kursteilnehmer, bereits vor dem jeweiligen Kurswochenende via Internet Programm und durch Röntgenbilder, Videosequenzen usw. ergänzte Inhalte der Vorlesungen kennen zu lernen, wurde erstmals der virtuelle Raum für die Weiterbildung erschlossen. Der 1. WB-Kurs wurde am 01.09.2002 mit dem einhelligen Fazit beendet, dass es Univ.-Prof. Dr. G. Oechtering und seinem Team exzellent gelungen ist, in 170 Kurs-Stunden aktuellste Themen aus der Kleintiermedizin mit hoher Effizienz zu vermitteln.

Fast nahtlos an den ersten Kurs anschließend begann am 12.10.2002 der zweite WB-Kurs Klein- und Heimtiere mit 84 Teilnehmern, darunter 16 Tierärzte aus anderen als den mitteldeutschen Kammerbereichen. Unter der erprobten wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. G. Oechtering wird dieser Kurs bis zum Herbst 2004 durchgeführt.

#### **WB-Kurs im Gebiet Pferde**

In den Weiterbildungsordnungen Thüringens und Sachsens ist für das Gebiet Pferde ein 200 Stunden umfassender Kurs vorgesehen. Die Mitteldeutschen Kammern fanden in den Klinikdirektoren Univ.-Prof. Dr. J. Ferguson, Univ.-Prof. Dr. G. Schusser und Univ.-Prof. Dr. A. Sobiraj aktive Unterstützer und sehr schnell kooperative Partner für das Projekt eines Weiterbildungskurses, der auf die Kliniken für Innere Medizin, Chirurgie und Reproduktionsmedizin der Leipziger Fakultät verteilt ablaufen sollte. Einen vergleichbaren WB-Kurs gab es in Deutschland bis dato nicht. Die drei Klinikdirektoren übernahmen gemeinsam die wissenschaftliche Leitung und damit die Verantwortung für den Kurs, wobei natürlich die Zuständigkeit für das jeweilige eigene Spezialgebiet nicht berührt wurde. In 20 Wochenendmodulen von Oktober 2001 bis Herbst 2003 wird 48 Tierärzten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aktuelles Wissen aus der Pferde-medicin in Intensiv-Vorlesungen und Kleingruppen-Seminaren vermittelt. Das Kursmaterial steht dabei in digitalisierter Form zur Verfügung.

#### **WB-Kurs für die Zusatzbezeichnung Zier-, Zoo- und Wildvögel**

Diese Zusatzbezeichnung wurde im Dezember 2000 neu in die Weiterbildungsordnung der Mitteldeutschen Kammern aufgenommen. Kurzfristig galt es, einen entsprechenden WB-Kurs mit insgesamt 40 Stunden zu strukturieren, übrigens auch erstmals in Deutschland. Mit der Übernahme der wissenschaftlichen Leitung des Kurses durch Frau Univ.-Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns konnten die erforderlichen Vorbereitungen beginnen. Der Kurs fand an vier Wochenenden von November 2001 bis Februar 2002 statt. 37 Tierärzte, darunter 6 aus Sachsen-Anhalt, 9 aus Thüringen, 18 aus Sachsen und 4 aus anderen Kammerbereichen, besuchten den Kurs erfolgreich. Gerade bei diesem Spezialgebiet wurde deutlich, dass die Weiterbildungskurse in der praktizierten Form die Möglichkeit bieten, Netzwerke zwischen niedergelassenen Tierärzten und der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte zum beiderseitigen und vor allem zum Nutzen der Patienten zu knüpfen. Selbst die wenigen Abendstunden nutzten viele Kursteilnehmer, um mit Frau Professor

Krautwald-Junghanns und ihrem Team in auf-  
geklärter Form die strenge Wissenschaft  
des Kurses durch Fachgespräche in kollegia-  
ler Runde zu ergänzen.

#### **WB-Kurs für die Zusatzbezeichnung Rep- tilien**

Da auch die erst 2000 beschlossene Zusatz-  
bezeichnung Reptilien im Weiterbildungs-  
gang die Teilnahme an einem WB-Kurs auf-  
erlegt, galt es für die Leipziger Fakultät und  
die Mitteldeutschen Kammern, für dieses zu-  
künftig an Bedeutung gewinnende Feld tier-  
ärztlicher Tätigkeit kurzfristig die Möglichkeit  
der Installation eines entsprechenden Weiter-  
bildungsangebotes zu schaffen. Dies ist un-  
ter der wissenschaftlichen Leitung von Frau  
Univ.-Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns  
gelungen. Nach einer nur sechsmonatigen  
Vorbereitungszeit konnte am 23.11.2002 der  
deutschlandweit erste WB-Kurs Reptilien mit  
20 Tierärzten aus Sachsen, 3 aus Sachsen-  
Anhalt, 5 aus Thüringen und 8 aus anderen

Bundesländern beginnen. Der Kurs  
umfasst vier Module zu 10 Stunden, er  
wird am 02.03.2003 enden.

#### **Zusammenfassung**

- Die gemeinsam von der Veterinär-  
medizinischen Leipzig sowie Mittel-  
deutschen Kammern Sachsen,  
Sachsen-Anhalt und Thüringen in  
Leipzig durchgeführten Weiterbil-  
dungskurse sind in den zurücklie-  
genden Jahren zu einem stabilen  
und unverzichtbaren Bestandteil  
tierärztlicher Weiterbildung gewor-  
den.
- In etwa 1000 Weiterbildungs-  
stunden erhielten mehr als 700 Tier-  
ärztinnen und Tierärzte, darunter  
312 aus dem Bereich der Sächsi-  
schen Landestierärztekammer, auf  
hohem Niveau aktuelles Fachwis-  
sen in den Gebieten Klein- und

Heimtiere, Pferde, Lebensmittel-  
hygiene sowie Fleischhygiene und in  
den Bereichen Qualitäts- und  
Hygienemanagement im Lebensmit-  
telbereich, Tierärztliche Betreuung von  
Pferdesportveranstaltungen, Aku-  
punktur, Zier-, Zoo- und Wildvögel  
sowie Reptilien vermittelt.

- Die Durchführung von Weiterbil-  
dungskursen ist in den Mitteldeut-  
schen Kammern nur mit der Unterstü-  
tzung durch die Veterinärmedizinischen  
Fakultät der Universität Leipzig mög-  
lich.

Dr. Hans-Georg Möckel  
Präsident der Sächsischen  
Landestierärztekammer

#### **Neuwahl des Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät**

*Am 14.10.2002 wählte der Fakultätsrat Herrn Prof. Dr. Gotthold Gäbel zum neuen Dekan  
der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Auf Vorschlag des neu-  
gewählten Dekans wurden Herr Prof. Dr. Axel Sobiraj zum Prodekan und Herr Prof. Dr.  
Johannes Seeger zum Studiendekan gewählt.*

## Begrüßung der Erstsemestler an der Fakultät

Am 23. 10. 2002 wurden die Studierenden des neuen Erstsemesters, das Matrikel 2002, vom neu gewählten Dekan unserer Fakultät, Herrn Prof. Dr. Gotthold Gäbel, auf dem Präpariersaal des Veterinär-Anatomischen Institutes herzlich begrüßt.

Herr Prof. Gäbel stellte dem neuen Semester die Hochschullehrer/Innen der Fakultät und den Dekanatsrat, Herrn Dr. Hans Jörg Müller, vor.

An der Theke gab es das beliebte Bauer Bier und im Osteologicum ein kaltes Büfett.

Unterstützt durch die angenehme besondere Atmosphäre unseres schönen Präpariersaales wurden an den eingedeckten Präpariertischen beim Bier zahlreiche Gespräche zwischen den frisch immatrikulierten StudentenInnen und den Vertretern der Vorklinik, der Parakliniken und der Kliniken geführt.

In kleinen Gruppen gab es Diskussionen über Studienorganisation, Studieninhalte und berufliche Perspektiven der Tierärzte. Es wurden auch viele Fragen zur Stadt und Universität Leipzig, zu den Freizeitmöglichkeiten und dem studentischen Leben an unserer Fakultät gestellt.

Ein Teil der Erstsemestler hatte sich bereits vor der Immatrikulation über die Vorteile des Studiums der Tiermedizin in Leipzig und den Campus unserer Fakultät informiert.

Zu später Stunde verließen die letzten Studierenden und Professoren den Präpariersaal. Die ersten Kontakte zwischen den neu Immatrikulierten und den Lehrenden waren geknüpft.

Der traditionelle „Begrüßungsabend der Erstsemestler“ an unserer Fakultät fand auch beim Matrikel 2002 ein positives Echo.

Johannes Seeger





### Aus der Tätigkeit des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

Der Freundeskreis Tiermedizin hat am 29. Juni 2002 seine Hauptversammlung abgehalten. Im Bericht des Präsidenten wurden die in den Sitzungen des Verwaltungsrates vom 30. November 2001 und 28. Juni 2002

Als besonders erfreulich ist auf dem Feld der Mitgliederwerbung die Gründung einer eigenen „Studierendengruppe im Freundeskreis Tiermedizin“ anzusehen. Die Gründungsversammlung, an der 50 Studie-

zu verzeichnen. Bis zur Jahreshauptversammlung kamen im ersten Halbjahr 2002 weitere 65 Mitglieder dazu. In dem als Geschäftsjahr anzusehenden Zeitraum zwischen den Jahreshauptversammlungen 2001/2002 entschieden sich insgesamt 135 Personen bzw. Unternehmen oder Körperschaften für die Mitgliedschaft im Freundeskreis unserer Fakultät. Die gegenwärtige Mitgliederanzahl hat fast die 500 erreicht.

Auf der Jahreshauptversammlung wurden die langjährig tätigen Rechnungsprüfer des Freundeskreises, Herr Dr. Werner Haupt und Herr Dr. Hansjörg Müller, auf eigenen Wunsch aus ihren Funktionen verabschiedet. Die Versammlung dankte ihnen mit herzlichem Applaus für ihre zuverlässige Arbeit und wählte als neue Rechnungsprüfer die Herren Prof. Eberhard Grün und PD Dr. Manfred Füll.

Nach einem gemeinsamen Imbiss auf dem Grillplatz der Fakultät hielt das Mitglied unseres Verwaltungsrates, Konsul Rudolf



Blick in das Auditorium der Jahreshauptversammlung 2002

formulierten Schwerpunktaufgaben erläutert. Diese bestanden in einer weiteren Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, im Hinwirken auf eine regelmäßige Beitragszahlung der Mitglieder und in einer verstärkten Mitgliederwerbung.



Dr. H. Müller erstattet den Bericht der Rechnungsprüfer



Die Mitglieder des Vorstandes Geschäftsführer Prof. H. Schleiter, Dekan Prof. J. Gropp, Vizepräsident Prof. E. Lücker, Schatzmeister Prof. H. Müller (von links)

rende teilnahmen, fand am 7. Mai 2002 statt. Die Mitgliederentwicklung des Freundeskreises erfuhr in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung. Im Jahr 2000 waren 36, im Jahr 2001 schon 82 Neueintritte

v. Sandersleben, einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag zum Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Leipzig und die Internationalisierung des Standortes Leipzig“. Den

Tagesabschluss bildete eine Besichtigung des Neubaus der Medizinischen Tierklinik. Klinikdirektor Prof. Gerald Schusser und PD Dr. Manfred Fürll führten die Gäste und erläuterten das in den neuen Gebäuden umgesetzte Konzept. Aus Mitteln des Freundeskreises wurde

ger Wissenschaftler wird ab 2002 mit 200 EUR, zuvor 200 DM, gefördert. Die mit 500 EUR dotierte Auszeichnung für die beste Examensleistung ging 2002 wiederum an eine Absolventin, Frau Claudia Kottke, nachdem 2001 Frau Maria Krause die Auszeichnung erhalten hatte. Die finan-

Den mit 2.000 EUR Preisgeld ausgestatteten Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Promotion des Jahres gewann 2002 erstmals eine Preisträgerin, Frau Dr. Katja Steiger vom Veterinär-Pathologischen Institut. Den nunmehr zum fünften Male vergebenen Preis erhielten zuvor 1998 Herr Dr. Jörg Aschenbach vom Veterinär-Physiologischen Institut, 1999 gemeinsam die Herren Dr. Stefan Schulze von der Medizinischen Tierklinik und Dr. Frank Zachen vom Veterinär-Anatomischen Institut, 2000 wiederum gemeinsam die Herren Dr. Thomas Hippel vom Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut und Dr. Reimar Johne vom Institut für Virologie und 2001 Herr Dr. Uwe Rösler vom Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen.

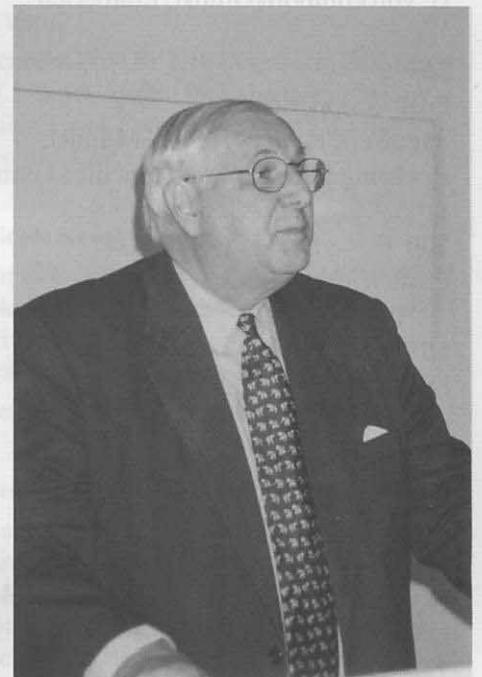
In diesem Jahr wird sich der Freundeskreis Tiermedizin auch mit einer eigenen



Einige der jüngsten Freundeskreismitglieder

2002 mit 4.000 EUR die Anschaffung von Lehrbüchern für die Bibliothek der Fakultät finanziert. Weitere 6.749 EUR wurden den Instituten und Kliniken für die Beschaffung von diversen Kleingeräten, Instrumenten, Büchern u.ä. zur Verfügung gestellt. Die aktive Kongressteilnahme jun-

zielle Unterstützung durch den Freundeskreis ermöglichte auch die Durchführung einer Veranstaltung von „Tierärzte ohne Grenzen e.V.“, an der unter dem Motto „Tierärztliche Aspekte in der Entwicklungspolitik“ 160 Teilnehmer an der Leipziger Fakultät waren.



Konsul Rudolf v. Sandersleben beim Vortrag

Homepage präsentieren, die von Vizepräsident Prof. Lücker und dem Studenten Torsten Herrmann erarbeitet worden ist. Die Homepage wird über einen Link auf der Fakultätsseite zu erreichen sein.

Allen Mitgliedern des Freundeskreises geben wir schon an dieser Stelle bekannt, dass die Jahreshauptversammlung 2003 am 21. Juni stattfinden wird.

Franz-Viktor Salomon



Pause auf dem Grillplatz im Fakultätsgelände

## Liste der Spender für den Freundeskreis Tiermedizin 2002

Den im folgenden aufgeführten Spendern, die den Freundeskreis 2002 unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

**1.000 €**

Prof. Grün, Leipzig

**520 €**

Albrecht GmbH, Aulendorf

**500 €**

Sächsische Landestierärztekammer, Dresden

**350 €**

R. Walloschke, Friedland

**270 €**

Prof. Kühn, Zirnsdorf

**260 €**

Bayer Vital GmbH, Leverkusen  
H. von Gimborn GmbH, Emmerich

**250 €**

Prof. Gropp, Leipzig  
Sägewerk Koppe, Hamm-Münden  
Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH

**200 €**

Prof. Wintzer, Berlin

**155 €**

Dr. Buchen, Wissen

**150 €**

Prof. Hensel, Leipzig

**130 €**

Becker & Co GmbH, Castrop-Rauxel

**128 €**

Dr. Dorherr, Töplitz

**127 €**

Labor-Diagnostik, Leipzig  
Ludwig-Bertram GmbH, Laatzen

**104 €**

Dr. Häse, Pappritz

**103 €**

Prof. Salomon, Leipzig

**102 €**

Prof. Seffner, Großpösna

**100 €**

Prof. Dedié, Aulendorf

**90 €**

Dr. Neumann-Fuhrmann, Markkleeberg  
Prof. Fuhrmann, Leipzig

**70 €**

Dr. Seffner, Bremervörde

**66 €**

Prof. Kühn, Zirnsdorf

**64 €**

Prof. Schiefer, Leipzig

**62 €**

Dr. Schnitzlein, Dannstadt-Schauernsheim

**56 €**

Prof. Hoffmann, Berlin

**55 €**

Prof. Müller, Leipzig

**52 €**

Prof. Steger, Nürnberg  
Prof. Schlegel, Barsinghausen  
Prof. Scheunemann, Berlin-Grünewald  
Dr. Nöldner, Gera  
Frau Lücker, Darmstadt-Arheiligen  
Herr Lücker, Darmstadt-Arheiligen  
Dr. Frh.von Ledebur, Gehrden  
Dr. Kaiser, Werl/Westfalen  
Dr. Heinecke, Calbitz  
Prof. Hagenlocher, Eutlingen  
Dr. Gäbler, Erlau  
Prof. Fehlhaber, Leipzig  
Dr. Ellenberger, Heilbronn  
Dr. Dörnfeld, Marienhafé  
Dr. Schöne, Hannover  
Dr. Marx, Stuttgart

**50 €**

Prof. Schoon, Zschepplin  
Prof. Meyer, Hannover  
Prof. Heller, Großpösna  
Prof. Friedhoff, Hannover  
Prof. Berner, Bruckberg  
Herr Dr. Romeyke, Grevesmühlen/Neu Degtow  
Prof. Dauschies, Markkleeberg  
Prof. Böhm, Hannover  
Prof. Speck, Bovenden

# An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig verteidigte Promotionen

(im Zeitraum vom 16. April 2002 bis 18. Dezember 2002)

## Thure Adler (29.10.2002)

Der Streptozotizin-induzierte Diabetes in der transgenen CD4/DR17-Maus

Betreuer: Prof. Dr. G. Alber, PD Dr. U. Sack, Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin, UL

## Thorsten Arnold (10.09.2002)

Nachweis von *Salmonella* und *Yersinia enterocolitica* im persistent infizierten Schwein

Betreuer: Prof. Dr. A. Hensel

## Helge Behncke (05.11.2002)

Spermagewinnung und -untersuchung sowie endoskopische Beurteilung des Geschlechtsapparates in Abhängigkeit von der Spermaproduktion bei Psittaziden am Beispiel des Wellensittichs (*Melopsittacus undulatus*)

Betreuer: Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns, Prof. Dr. A. Sobiraj

## Sylvie Bensinger (08.10.2002)

Untersuchungen zur Reproduktionsleistung von Feldhäsinnen (*Lepus europaeus* PALLAS, 1778) gleichzeitig ein Beitrag zur Ursachenfindung des Populationsrückganges dieser Wildtierart

Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj

## Nasser Ali Abou Hashem El-Sayed (10.09.2002)

Investigations of the significance of the gastrointestinal flora for the immune system of chickens

Betreuer: Prof. Dr. Monika Krüger

## Birgit Garz (08.10.2002)

Wirkung von Stickstoffmonoxid auf den Ionentransport über das isolierte Dickdarmepithel des Schweins

Betreuer: Prof. Dr. G. Gäbel

## Thomas Gödicke (11.10.2002)

Untersuchungen zur Auswirkung der Schräglagerung und des Kapnoperitoneums auf wichtige hämodynamische Parameter während der Laparoskopie beim spontan atmenden Kalb unter einer Ketamin-Xylazin-Anäs-

thesie

Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj, Prof. Dr. J. G. Ferguson

## Michael Gürtler (11.10.2002)

*In-vitro*- und *In-vivo*-Studien zur Wirksamkeit von Eigelbantikörpern gegen *Salmonella enteritidis*

Betreuer: Prof. Dr. K. Fehlhaber

## Atif Hasan (10.09.2002)

Aryl Hydrocarbon Receptor Expression in the Genital Tract of Female Rabbit (*Oryctolagus cuniculus*)

Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj, Prof. Dr. B. Fischer, Institut für Anatomie und Zellbiologie, MLU Halle-Wittenberg

## Annette Johne (08.10.2002)

Untersuchungen zur differentiellen Genexpression in bovinen Cumulus-Oozyten-Komplexen (COK) aus unterschiedlich großen Follikeln

Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj

## Sebastian Justus (28.05.2002)

Beeinflussung der akuten und chronischen Strahlenreaktion der Harnblase (Maus) durch orale Gabe mehrfach ungesättigter Fettsäuren

Betreuer: Prof. Dr. G. Oechtering, Prof. Dr. W. Dörr, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden

## Annett Kastner (19.07.2002)

Untersuchungen zum Fettstoffwechsel und Endotoxin-Metabolismus bei Milchkühen vor dem Auftreten der Dislocatio abomasi

Betreuer: PD Dr. M. Fürll

## Babett Kirbach (14.05.2002)

Nachweis von Herzmuskelschäden bei Hunden und Katzen über spezifische Parameter der Myokardintegrität im Blut

Betreuer: Prof. Dr. G. Oechtering

## Holger Klemm (12.07.2002)

Wildstammisolation von bestimmten Enterokokken aus Rohwürsten und Untersuchung ihrer potenziellen Eignung als Starterkulturen

Betreuer: Prof. Dr. E. Scharner

## Kerstin Klug (19.07.2002)

Studie zur Parasitenfauna bei streunenden Hunden in Bukarest

Betreuer: Prof. Dr. A. Dausgshies

## Daniel Kreeb (28.05.2002)

Vergleichende Untersuchungen zur Wirkung von trans-Natrium-[tetrachlorobis(indazol)ruthenat(III)] und trans-Indazolium-[tetrachlorobis(indazol)ruthenat(III)] auf das klonogene Wachstum frisch explantierter Tumorzellen in vitro

Betreuer: Prof. Dr. F. R. Ungemach, Prof. Dr. W. Erhardt, Institut für Experimentelle Onkologie und Therapieforchung der Technischen Universität München

## Nicole Kruse (14.05.2002)

Parapoxvirus ovis: Immun-Escape durch lokale selektive Induktion von CD-95 vermittelter Apoptose in antigen-präsentierenden Zellen

Betreuer: Prof. Dr. H. Müller

## Sandra Langguth (25.06.2002)

Haltung, Fütterung, Fortpflanzung und Krankheitsgeschehen der Lippenbären (*Melursus ursinus*, Shaw 1791) in Zoologischen Gärten unter besonderer Berücksichtigung des Metastasierenden Extrahepatischen Gallengangskarzinoms (MEG)

Betreuer: Prof. Dr. K. Eulenberger

## Falk Melzer (29.10.2002)

Untersuchungen zur Bedeutung pathologischer Organveränderungen für das Auftreten endogener Kontaminationen bei Schlachtschweinen

Betreuer: Prof. Dr. M. Reinacher

## Lilian Mitzkat (16.04.2002)

Die Optimierung des mikrobiellen Abbaus von Limonen in Biofiltern

Betreuer: Prof. Dr. A. Bergmann

**Heike Möbius (29.10.2002)**

Epidemiologisch-biometrische Bewertung von Ergebnissen der Fleischuntersuchung in Deutschland (unter besonderer Berücksichtigung der Rinder-, Kälber- und Schweineschlachtung)

Betreuer: Prof. Dr. E. Scharner

**Martin Petzold (28.05.2002)**

Leukozytäre alkalische Phosphatase - Referenzwerte und klinische Bezüge

Betreuer: PD Dr. M. Füll

**Guido von Plato (11.06.2002)**

Der Einfluss des arteriellen Blutdruckes auf das Totraumvolumen während der Isoflurannarkose beim Pferd

Betreuer: Prof. Dr. J. G. Ferguson

**Katharina Poschinger (05.11.2002)**

Untersuchungen zur Expression von Interleukin-10 nach Transfektion humaner retinaler Pigmentepithelzellen und dessen Einfluss auf die Proliferation von T-Lymphozyten *in vitro*

Betreuer: Prof. Dr. H. Müller, Prof. Dr. P. Wiedemann, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig

**Karen Püschel (14.05.2002)**

Die Rolle CD4-positiver T-Zellen während der Maserninfektion im Baumwollrattenmodell

Betreuer: Prof. Dr. H. Müller, Dr. St. Niewiesk, Institut für Virologie und Immunbiologie der Universität Würzburg

**Daniela Radomski (25.06.2002)**

Hämatologische und klinisch-chemische Referenzwerte und Werte bei ausgewählten Krankheitsbildern im Blut von im Zoologischen Garten Leipzig gehaltenen Wildfeliden

Betreuer: Prof. Dr. K. Eulenberger

**René Reinhold (18.12.2002)**

Wirkung aktueller veterinärrechtlicher Änderungen aus den Jahren 1996/1997 in Hinblick Not- und Krankenschlachtungen auf Tierschutz und Fleischhygiene

Betreuer: Prof. Dr. A. Bergmann, Prof. Dr. E. Scharner

**Sibylle Sakowsky (19.07.2002)**

Krankheiten der Wale (Cetacea) (Eine Literaturstudie)

Betreuer: Prof. Dr. K. Eulenberger

**Steffen Schmidt (16.04.2002)**

Untersuchungen zum Vorkommen von *Capillaria hepatica* und Metazestodender Cyclophyllida bei Wildmäusen in Deutschland

Betreuer: Prof. Dr. Regine Ribbeck

**Antje Schminke (12.07.2002)**

Schlittenhundesport unter Tierschutzgesichtspunkten

Betreuer: Prof. Dr. A. Bergmann

**Mirjam Schmitz (16.04.2002)**

Veränderungen des Elektrolyt- und Proteinstatus im Blut von Stuten und Fohlen sowie im Kolostrum in der frühen postpartalen Phase

Betreuer: Prof. Dr. Jürgen Gropp

**Gerlinde Schneider (12.07.2002)**

Epidemiologische Analyse zum Auftreten der Newcastle disease in Sachsen in den Jahren 1993 bis 1995

Betreuer: Prof. Dr. A. Bergmann, Dr. E. Frenzel, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Dr. S. Kautzsch, Regierungspräsidium Leipzig

**Regina Schröder (18.12.2002)**

Nachweis intrazellulärer Salmonellen in phagozytierenden Zellen nach oraler Infektion von Mäusen

Betreuer: Prof. Dr. G. Alber

**Gabriele Schweyen (18.12.2002)**

Induktion und Hemmung von intestinalen Enzymsystemen am isoliert perfundierten Rattendarm

Betreuer: Prof. Dr. H. Kroker

**Stefan Siebert (10.09.2002)**

Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig: Die Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig von 1968 bis 1990

Betreuer: Prof. Dr. F.-V. Salomon, Dr. Brumme

**Katja Steiger (11.10.2002)**

Licht- und elektronenmikroskopische Untersuchungen zur puerperalen endometrialen Involution der Stute unter besonderer Berücksichtigung peripartaler Störungen

Betreuer: Prof. Dr. H.-A. Schoon

**Karsten Stief (05.11.2002)**

Morphologie der Blutzellen ausgewählter pflanzenfressender Zootiere

Betreuer: Prof. Dr. K. Eulenberger

**Jens Straub (11.06.2002)**

Zur aeroben Bakterienflora von Kornea, Rachen und Kloake vor und nach der Winterruhe von Landschildkröten der Arten *Testudo (T.) hermanni*, *T. graeca*, *T. marginata* und *T. horsfieldii*

Betreuer: Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns und Prof. Dr. E. Kaleta, Institut für Geflügelkrankheiten, JLU Gießen

**Alf Theisen (25.06.2002)**

Tierexperimentelle Untersuchungen zum Einfluss des Substitutionsmusters (C2/C6-Verhältnis) auf die Serumelimination des Plasmaexpanders Hydroxy-ethylstärke

Betreuer: Prof. Dr. G. F. Schusser

**Jeanette Theißen (11.06.2002)**

Pulmonale Funktionen und Herzfrequenz bei thorakoskopischen Eingriffen am stehenden Pferd

Betreuer: Prof. Dr. J. G. Ferguson

**Gunter Wolf (10.09.2002)**

Beziehungen zwischen spermatologischen Parametern und den Konzentrationen von FSH, LH, Testosteron und Östradiol-17 $\beta$  im Blutplasma sowie verschiedenen Enzymen und Metaboliten im Seminalplasma von Ebern unter Berücksichtigung der Jahreszeit

Betreuer: Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

## Gastvorlesungen

**Prof. Dr. J. P. Morgan**



Vom 02.-07.11.2002 weilte **Professor Dr. J.P. Morgan** an der Klinik für Kleintiere. Es war bereits sein 5. Besuch seit 1993. Beeindruckt zeigte er sich von den Veränderungen an der Klinik.

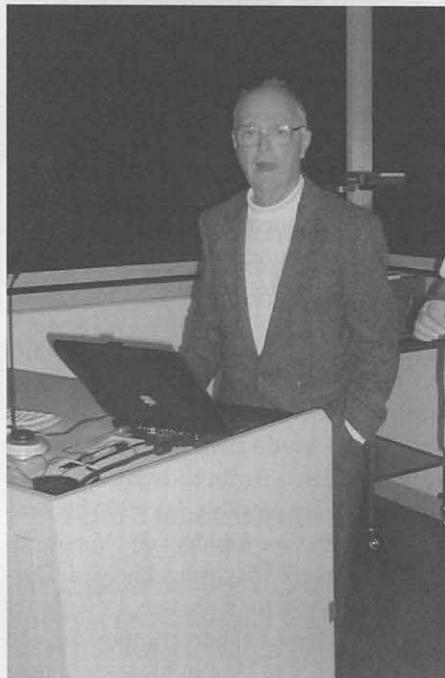
Im Rahmen der klinischen Demonstrationen hielt er am 06.11.2002 einen Vortrag über „Radiographic features of bone tumors in dogs and cats.“

Prof. Morgan stand viele Jahre dem Department of Radiological Sciences der School of Veterinary Medicine Davis (USA) vor.

Seit Juli 2002 arbeitet er im Rahmen eines Projektes an der Abteilung für Bildgebende Diagnostik und Radioonkologie des Tierospitals der Universität Zürich.

Bekannt ist er auch als Autor einer Vielzahl von Fachbüchern. Einige wurden auch ins Deutsche übersetzt.

E. Ludewig



Prof. Dr. Morgan

Name: **Prof. Dr. Hans-Joachim Gabius**  
Herkunft: Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München, Institut für Physiologie, Physiologische Chemie und Tierernährung  
Datum: 29.01.2002  
Thema: Gastvortrag über „Probleme bei der Immunmodulation mit Lektinen erläutert am Beispiel der Misteltherapie“ und Gastvorlesung „Zuckercode und Lektine“

Name: **Dr. Reinhard Dühlmeier**  
Herkunft: Institut für Physiologische Chemie, Tierärztliche Hochschule Hannover  
Datum: 18.06.2002  
Thema: Gastvortrag über: „Endokrine Aspekte des Equinen Hyperlipämie Syndroms“

Am 12. November 2002 hielt **Frau Prof. Dr. Anne-Rose Günzel-Apel**, Professorin am Institut für Reproduktionsmedizin der TiHo Hannover, für Studierende des 5. und 7. FS einen Gastvortrag mit dem Thema „Andrologie und künstliche Besamung beim Hund“ auf Einladung der KTK und der AGTK.

Am 28. November 2002 referierte **Herr Prof. Dr. em. Heinz Pingel** auf Einladung durch die KTK, Poliklinik für Vögel und Reptilien, und durch die AGTK vor Studierenden des 5. und 7. FS zu dem Thema „Künstliche Besamung beim Wassergeflügel“

## Ausländische Gäste

In der Zeit vom 5. August 2002 bis 1. Oktober 2002 weilte **Dr. Hossam Farouk Ahmed** von der Tanta-Universität (Veterinärmedizinische Fakultät, Department Lebensmittelhygiene), Ägypten, zu einem Forschungsaufenthalt am Institut für Lebensmittelhygiene. Sein Interesse galt vor allem den molekularbiologischen Techniken in der Lebensmitteluntersuchung, dem Ausbildungssystem und der Lebensmittelüberwachungspraxis. Dr. Hossam hielt ein Seminar mit den Schwerpunkten „Egyptian educational system“ und „Problems of Food Hygiene in Egypt“. Im Ergebnis seines Aufenthaltes wurden gemeinsame Forschungsvorhaben zu der Thematik „Foodborne microbial zoonosis“ verabredet.

In der Zeit vom 17. bis 20. 9. 2002 besuchte Herr **Prof. Dr. J.E. Birgel**, Chef des Department of Gynecology, von der Universidade de Sao Paulo, Brasilien, im Anschluss an den Weltbuiatrikkongress als Gast der Medizinischen Tierklinik die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät. Herr Prof. Dr. J.E. Birgel, der als ehemaliger Stipendiat des DAAD in Hannover bei Prof. Grunert habilitiert hatte, interessierte sich außerordentlich für alle Fragen der Stoffwechselfathophysiologie bei Wiederkäuern. Bereitwillig berichtete er über seine vielfältigen buiatriischen Erfahrungen und die veterinärmedizinische Ausbildung in Brasilien. Er bekundete lebhaftes Inter-

esse an weiteren Kontakten mit der Leipziger Fakultät.

Fürll

Herr **Prof. Dr. H. Karatzias** von der Aristoteles Universität Thessaloniki weilte vom 30. 7. bis 2. 8. 2002 an der Medizinischen Tierklinik zu einem Arbeitsaufenthalt. Mit der Griechischen Ausbildungsstätte bestehen seit mehr als 10 Jahren intensive Kontakte und eine wissenschaftliche Kooperation zum Thema Stoffwechselstörungen bei Wiederkäuern“. Herr Prof. Dr. H. Karatzias übergab u.a. eine umfangreiche Literatursammlung diesbezüglicher Arbeiten der Veterinärmedizinischen Fakultät.

### Prof. Dr. Eberhard Grün, 65 Jahre, 40 Jahre Zugehörigkeit zur Universität Leipzig

Am 1. Mai 2002 beging Prof. Dr. Eberhard Grün seinen 65. Geburtstag. Er hat am 30. September diesen Jahres nach einem erfüllten Berufsleben und mehr als vierzigjähriger Zugehörigkeit seinen Dienst an der Universität Leipzig beendet.

Prof. Grün wurde in Erfurt geboren. Er studierte von 1955 bis 1960 Veterinärmedizin an der Universität Leipzig, wo er 1961 promovierte. Seine Pflichtassistenten leistete er in einer Tierarztpraxis im Bezirk Suhl und am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut ab. Dort war er von 1962 bis 1980 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1971 erwarb er die Lehrbefähigung (Facultas docendi). 1974 erlangte er den akademischen Grad Dr. sc. med. vet. Die Berufung zum Hochschuldozenten für Tierphysiologie erfolgte dann 1980. Sie war mit dem Wechsel an den gleichnamigen Wissenschaftsbereich verbunden. Im Jahre 1992, also nach der Wende und der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät, erhielt Prof. Grün einen Ruf als Professor für Endokrinologie (Veterinärmedizin).

Nach der politischen Wende engagierte sich Prof. Grün in besonderem Maße für die demokratischen Neugestaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät. Er hatte maßgeblichen Anteil an der personellen Konsolidierung der neuen Fakultät und der Schaffung guter Voraussetzungen für unsere Studierenden. Daneben engagierte

sich Prof. Grün sehr erfolgreich in verschiedensten Gremien der universitären Selbstverwaltung.



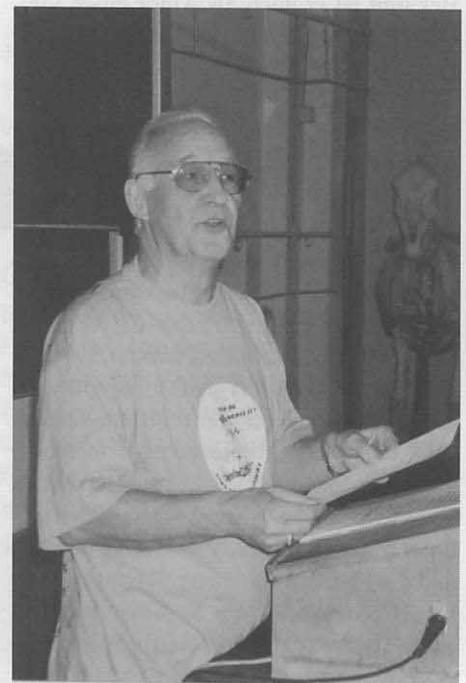
Nicht minder intensiv hat sich Prof. Grün an dem Aufbau neuer Strukturen der berufsständischen Vertretungen beteiligt. Er vertrat von 1991-1996 in der Delegiertenversammlung der Bundestierärztekammer die Gemeinschaft der an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig tätigen Tierärzte. 1990 wurde er in den Vorstand der neu begründeten Tierärztekammer des Freistaates Sachsen gewählt, seit 1994 bis heute ist er deren Vizepräsident und Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses. Darüber hinaus macht er sich als Delegierter der erweiterten Kammerversammlung und als Mitglied des Aufsichtsausschusses

des Versorgungswerkes der Sächsischen Ärztekammer um die Sicherung der Altersversorgung der Tierärzte verdient.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete sich Prof. Grün zunächst der Enzymausstattung der Organe von Haustieren; diese Ergebnisse fanden ihren Niederschlag in mehr als 100 Publikationen. Am Veterinär-Physiologischen Institut lag sein wissenschaftlicher Schwerpunkt auf der Laktationsphysiologie bei der Milchkuh. In den letzten Jahren arbeitete er sehr erfolgreich im Bereich der Endokrinologie an Wachstumsfaktoren bei unseren Haustieren und der Reproduktionüberwachung der Zootiere. Dabei haben unter seiner Anleitung über 30 Diplomanden und Doktoranden ihre wissenschaftliche Qualifikation erworben.

Seine Besonnenheit, äußerst kollegiales Verhalten und immer währende Hilfsbereitschaft sind uns Kollegen und Mitarbeitern besonders präsent. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute, Gesundheit, viel Freude in und mit seiner Familie und die Gelegenheit für viele schöne Reisen.

H. Fuhrmann



Abschiedsvorlesung von Prof. Grün im Sommersemester 2002

## Zum Ausscheiden von Herrn Dr. Geißler

Dr. Christian Geißler ist am 14.08.2002 aus dem aktiven Dienst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik ausgeschieden. Er hat das Altersteilzeitangebot seines Arbeitgebers nach dem sog. Blockmodell angenommen.

Sein Wirken an der Fakultät, in Sonderheit als Lehrer für Chemie, und am Institut, hier als Laborleiter, ist anlässlich seines 60. Geburtstages in der Umschau ausführlich gewürdigt worden. Gleichwohl erlaubt der Anlass die eine oder andere Wiederholung. Nach dem Studium der Chemie begann Dr. Geißler im Jahre 1971 seine wissenschaftliche Laufbahn am Wissenschaftsbereich Tierfütterung und Ernährungsschäden der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Bereits vier Jahre später ist er in den Chemie-Unterricht, damals noch für Veterinärmediziner und Agraringenieure, eingestiegen; 1986 hat er Teile der Vorlesung übernommen und 1992 wurde ihm die „Oberhoheit“ für die Chemie-Ausbildung unserer Studierenden übertra-

gen. Dr. Geißler hat sich dieser Lehre mit innerer Hinwendung gewidmet, seine Nikolausvorlesungen sind Geschichte. So trägt eine ganze Generation von Tierärzten aus Leipzig des Geißlersche Chemie-Siegel. Im Institut war Dr. Geißler als Leiter der Arbeitsgruppe Analytik verantwortlich für die Einarbeitung und Pflege der Methoden sowie für die routinemäßige Bearbeitung aller Proben aus dem Institut. Seine Arbeit war geprägt von dem Leitsatz: „Wer die Details nicht beherrscht, den beherrschen die Details“. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehörten grundlegende Untersuchungen zur Rohprotein- und zur Harnstoffbestimmung, später die Bestimmung von Fettsäuren sowie die Bestimmung freier und gebundener Aminosäuren. So gibt es kaum eine Arbeit, kaum eine Veröffentlichung aus dem Haus, an der Dr. Geißler nicht beteiligt war.

Dr. Geißler war durch seine persönliche und fachliche Integrität, seine Zuverlässigkeit und Fairness ein gern gesuchter Ansprechpartner - vor allem der jüngeren Mit-

arbeiter. Penibel, wie er sich gab, gestattete er seinem feinen Humor nur selten die Öffentlichkeit. Seine Objektivität und sein Fachwissen haben ihn zu einem allseits geschätzten Mitglied der Forschungskommission der Fakultät gemacht.

Herrn Dr. Geißler gebührt aufrichtiger Dank - im Namen des Instituts, weil es ohne ihn nicht geworden wäre, was es heute ist, im Namen der Fakultät, weil sie ohne ihn in schwierigen Zeiten den Chemie-Unterricht nicht hätte gestalten können.

Die Mitarbeiter des Instituts wünschen Herrn Dr. Geißler von ganzem Herzen alles erdenklich Gute für den „Unruhestand“, eine stabile Gesundheit vor allem und viel Freude in der weiter wachsenden Familie und der Pflege seiner zahlreichen Hobbies besonders in Musik und Literatur sowie in der Gartengestaltung. Gerade diese Vielfalt ist ein Stück Lebensqualität, möge sie Herrn Dr. Geißler erhalten bleiben.

Jürgen Gropp

## Frau Thomas ausgeschieden

An der Veterinärmedizinischen Fakultät sind die Aufgaben der innerbetrieblichen Dienstleistungen auf das Engste mit **Frau Thomas** verbunden. Als Frau Thomas 1971 als Reinigungskraft ihre Arbeit an unserer Fakultät aufnahm, war noch nicht abzusehen, dass sie einmal die Obhut der gesamten Dienstwäsche übernehmen sollte. Diese Aufgabe erwuchs ihr 1976. Bereits zu diesem Zeitpunkt war der Fakultät auf die Eigenschaften positiv aufmerksam geworden, die das Arbeitsleben von Frau Thomas in allen Jahren an der Fakultät auszeichneten.

Uneingeschränkte Verlässlichkeit, ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Ordnungsliebe, Gerechtigkeitssinn und die auf diesem Arbeitsgebiet unerlässliche Sauberkeit zeichneten die Jahre ihrer Arbeit aus. Zunächst noch in fakultätseigener Wäscherei mit Industriewaschmaschine, Trommelschleuder, Wäscheleine und Wäscheklammern beschäftigt wurde in den folgenden Jahrzehnten

die körperliche Arbeit zwar leichter, die notwendige Erfassung der anfallenden Materialmengen jedoch bedeutend umfangreicher. Die Annahme und Sortierung der Dienstwäsche, ihre Desinfektion und sonstige Vorbereitung zum Waschen, die Rücknahme der Reinwäsche und deren Reparatur, all das bewältigte Frau Thomas engagiert und zuverlässig. Durch ihre Tätigkeit hatte Frau Thomas eine rege Zusammenarbeit mit allen Instituten und Kliniken. Obwohl es letztlich ein Einzelarbeitsplatz war, fühlte sie sich dadurch auch immer in das Geschehen an der Fakultät integriert. Diese Zusammenarbeit schätzte Frau Thomas selbst sehr, sie wurde aber auch von den Mitarbeiterinnen der Einrichtungen sehr geschätzt. Frau Thomas hat 31 Jahre ihres Arbeitslebens an der Fakultät zum Nutzen der Fakultät geleistet. Sie hat in dieser Zeit ein schier unerträgliches Maß an Schicksalsschlägen tragen müssen. Die Arbeit hat darunter nie gelitten. Unser

Dank gilt ihrer engagierten Arbeit. Ihre innere Verbundenheit mit unserer Fakultät, die Sachkunde in ihrer Arbeit und die Integrität ihrer Person anerkennen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Instituten und Kliniken. Wir wünschen Frau Thomas, die am 31.12.2002 aus dem Arbeitsleben ausscheiden und die Fakultät verlassen wird, viele Jahre Gesundheit, zunehmend frohe Stunden und Erfüllung in dem neu zu gestaltenden Alltag.

H. Müller

## Frau Helga Weber, Ausscheiden nach 25 Jahren Zugehörigkeit zur Universität Leipzig

Am 30. Oktober 2002 hat **Frau Helga Weber** nach einem erfüllten Berufsleben und mehr als fünfundzwanzigjähriger Zugehörigkeit ihren Dienst an der Universität Leipzig beendet.

Frau Weber hat nach einer Berufsausbildung zur Chemielaborantin zunächst in den Leunawerken Merseburg und der Gerhard Schönert KG Spezialchemie in Leipzig gearbeitet. Im September 1977 nahm sie ihre Tätigkeit am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut auf und war seitdem als Laborantin in Forschung und Lehre tätig. Sie war während der ganzen Zeit an der Durchführung der Physiologisch-Chemischen Übungen beteiligt und hat so etliche Studierende der Veterinärmedizin durch



die Höhen und Tiefen des biochemischen Arbeitens geleitet. Ihre hilfreiche und humorvolle Art hat stets das Vertrauen und die Anerkennung der Studierenden gefunden.

Auch für die Forschung hat sie wichtige Beiträge geleistet. Bei Prof. Gürtler war sie vor allem in das Arbeitsgebiet „Stoffwechselstörungen“ einbezogen. Auch Herrn Dr. Neubert hat sie, wie vielen anderen Promovenden, wertvolle Unterstützung bei seinen Arbeiten zur Regulation des Stoffwechsels beim Geflügel geliefert. Durch ihr hohes Verantwortungsbewusstsein, Kollegialität und ihren Humor ist sie Beispiel für alle Institutsangehörigen, die ihr für die kommenden Jahre gute Gesundheit, schöne Radtouren und viel Freude im Kreise ihrer Familie wünschen

H. Fuhrmann

## Wir stellen vor

### Johannes Karl Edinger

Geboren am 12. Juli 1956 in Korneuburg, Niederösterreich und aufgewachsen in Weikendorf besuchte ich dort die Volksschule und maturierte an der Höheren Landwirtschaftlichen Bundeslehranstalt Francisco-Josephinum in Wieselburg an der Erlauf.

Im Herbst 1976 nahm ich das Studium der Veterinärmedizin in Wien auf. Meinen vielfschichtigen Interessen folgend belegte ich von 1979-81 auch Vorlesungen und Seminare aus Geschichte und Politikwissenschaften. 1982 und neuerlich 3 Monate von 1983-84 musste ich das Studium zur Ableistung des Zivildienstes unterbrechen.

Nach Beendigung meines Studiums Juni 1985 war ich Assistent in einer Gemischtpraxis und begann meine Karriere im November 1985 zunächst als Vertragsassistent an der Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klautieren (damaliger Vorstand: Prof. Knezevic).

Meine erste wissenschaftliche Untersuchung beschäftigte sich mit der Analyse von Serumproteinfraktionen hufrehekranker Pferde hinsichtlich deren Aussagewert über Grad und Prognose der Hufrehe. Diese Studie wurde 1990 mit der Dissertation abgeschlossen.

Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte

waren Untersuchungen über die sonographische Diagnostik am Bewegungsapparat von Rindern und Pferden, wobei die Anwendung der Sonographie für die Gelenkdiagnostik einen wichtigen Teil einnahm.

Von Dez. 1993 bis April 1994 war ich auf Studienaufenthalten am Department of



Clinical Sciences, College of Veterinary Medicine, and Biomedical Sciences, Fort Collins, Colorado bei Prof. McIlwraith und am Department of Large Animal Surgery,

Western College of Veterinary Medicine, University of Saskatchewan bei Prof. Ferguson, meinem jetzigen Chef in Leipzig.

Nach dem Studienaufenthalt in Fort Collins wurde an der Klink in Wien die Arthroskopie zu einem weiteren Arbeitsschwerpunkt. Im Mai 2000 habe ich mich für die ausgeschriebene Stelle eines Hochschuldozenten (C2) für Orthopädie bei Huf- und Klautieren der Chirurgischen Tierklinik beworben. Für Ende Jänner 2001 wurde ich zu einem Vortrag und Vorstellungsgespräch nach Leipzig eingeladen und bin nun seit 1. März 2002 an der Chirurgischen Tierklinik tätig. Aufgabenschwerpunkt sind die Lehre, Forschung und klinische Dienstleistung in Orthopädie bei Huf- und Klautieren.

Meine freien Wochenenden verbrachte ich gerne in meinem ehemaligen elterlichen Bauernhaus oder genoss kulturelle Angebote der Stadt Wien, Angebote, die in den reichhaltigen Kulturprogrammen Leipzigs zweifellos Ersatz finden werden.

Obwohl aus dem Flachland Österreichs pflege ich die sportliche Tradition des alpinen Schilaufts, wobei ich dem Tourenschi lauf den Vorzug gebe. Meine weitere sportliche Betätigung und Leidenschaft ist das Segelfliegen.

### Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Schulze

Das Leben von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Schulze, dem ehemaligen Klinikdirektor, Dekan sowie Ehrendoktor der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Klinikdirektor sowie Rektor mehrerer Amtsperioden der Tierärztlichen Hochschule Hannover hat sich vollendet. Er starb am 30. Dezember 2002 nur wenige Wochen nach seiner Frau. Wilhelm Schulze wurde am 10. Dezember 1920 in Leipzig geboren. Hier verbrachte er seine Kindheit und Jugend und hier legte er am Königin-Carola-Gymnasium das Abitur ab. Im Jahre 1939 begann er das Studium der Veterinärmedizin an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, das er nach dem Physikum kriegsbedingt unterbrechen musste. Vom Jahre 1942 an konnte er als Angehöriger der Lehrgruppe II der Heeres-Veterinärakademie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover das Studium fortsetzen und beenden. Im Jahre 1944 wurde er an der gleichen Einrichtung promoviert. Anschließend kam er wieder zum Feldheer und geriet im November 1944 in Belgien in kanadische Gefangenschaft, die er in England verbrachte. Es spricht für seine Begeisterung für den von ihm erwählten Beruf und seinen durch die Kriegsteilnahme unbeeinflussten Bildungshunger, dass er, wie in seinen Memoiren („Ein deutsches Tierarztleben nach dem 2. Weltkrieg“) nachzulesen ist, den „Röder-Berge“ auch an der Front im Brotbeutel mit sich führte. Bei seiner Gefangennahme hatte er tierärztliche Standardwerke im Rucksack, die es ihm ermöglichten, in der englischen Kriegsgefangenschaft gleichsam sein Aufbaustudium zu absolvieren.

Am 1. Juni 1946 trat Wilhelm Schulze zunächst als Verwalter der Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten in die Universitäts-Tierpoliklinik Leipzig ein, die unter Leiter von Geheimrat Prof. Dr. Dres. h. c. O. Röder stand. Damit begann seine akademische Laufbahn: 1947 Lehrbeauftragter für Kleintierkrankheiten, zunächst auf Widerruf, 1948 Ernennung zum wissenschaftlichen Oberassistenten, 1949 Habilitation, Lehrberechtigung als Dozent für klinische Tiermedizin und kommissarische Leitung der Klinik, 1950 Prof. mit vollem Lehrauftrag für klinische

Tiermedizin und Direktor der Klinik für kleine Haustiere einschließlich Poliklinik, 1953 Prof. mit Lehrstuhl für das Fach Klinische Tiermedizin, 1956 Prof. mit Lehrstuhl für Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tierheilkunde und Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik, schließlich von 1952 bis 1955 Dekan und von 1955 bis 1957 Prodekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, das waren die wichtigsten Stationen seiner glanzvollen Karriere als Hochschullehrer, Klinikdirektor und in der akademischen Selbstverwaltung.



Am Beginn der Tätigkeit von Wilhelm Schulze an der Fakultät in Leipzig stand die Notwendigkeit des Aufbaues der Tierpoliklinik. Diese erfolgte unter großen personellen und räumlichen Schwierigkeiten, führte aber bald zu hohem Ansehen der Einrichtung bei den Tierbesitzern der Stadt Leipzig und darüber hinaus. In der Sprechstunde wurden dabei nicht nur Hunde und Katzen vorgestellt, sondern auch Geflügel, Pelztiere, Kaninchen, Ziegen, und Schafe, die teilweise auch stationär zu betreuen waren. Bedingt durch die Situation an der damaligen Fakultät kamen schon bald weitere Aufgaben dazu, die er zeitweise wahrzunehmen hatte, wie z. B. Übungen im Anfertigen von Arzneien, kommissarische Leitung der Ambulatorischen Tierklinik mit

Institut für Geburtkunde, kommissarische Leitung des Institutes für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie und Übernahme eines Teiles der sich daraus ergebenden Lehrtätigkeit. In einer Aufstellung nennt er 16 verschiedene Lehrverpflichtungen, die er in Form von Klinikstunden, Vorlesungen und Übungen in wechselnder Folge abzuhalten hatte. Vom Jahre 1947 an betreute er ehrenamtlich als Cheftierarzt den Tierbestand im Leipziger Zoo und zog dabei interessierte Mitarbeiter und Vertreter anderer Disziplinen zu den Visiten und Behandlungen hinzu. Die Tätigkeit im Zoo und die Behandlung von erkrankten Zirkustieren waren ihm über Jahrzehnte eine Herzensangelegenheit, mit dem damaligen Direktor des Leipziger Zoos, Prof. Dr. K. M. Schneider, verband ihn eine enge Freundschaft.

Durch eine umfangreiche und vielseitige Vortragstätigkeit vor Tierhaltern, auf Fortbildungsveranstaltungen, wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen bemühte sich Prof. Schulze erfolgreich, auf die Leipziger Fakultät aufmerksam zu machen, ihre Angebote im Bewusstsein der Tierärzte der näheren und weiteren Umgebung zu verankern und sein Wissen und Können anderen Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln. Als Dekan gelang es ihm, die Fakultät weiter aus- und aufzubauen, den Personalbestand zu erweitern, die wissenschaftliche Arbeit zu fördern und die Leipziger Bildungsstätte zu einem tierärztlichen Mittelpunkt der Länder Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt zu entwickeln. Parallel dazu war es sein Bestreben, neben den Kontakten zu Vertretern anderer Einrichtungen der Universität auch solche zu Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern zu knüpfen. In den Jahren 1954/55 war er erster, danach bis 1957 zweiter Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin der DDR. In diesem Rahmen war es u. a. sein Ziel, auf Tagungen und Kongressen neben der fachlichen Fortbildung Gelegenheit zu persönlichen Aussprachen zwischen den Kolleginnen und Kollegen zu schaffen und so das kollegiale Miteinander zu fördern. Eine politische Indoktrination auf das Fakultätsgeschehen konnte dabei von ihm, wie er in seinen Memoiren schrieb,

vollständig ferngehalten werden, obwohl es „tägliche Schwierigkeiten mit der Parteileitung der Universität und der Fakultät, mit der FDJ und besonders mit den Dozenten für das sogenannte Gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium“ gab.

Die 11 Jahre Tätigkeit in seiner Heimatstadt Leipzig waren für Prof. Schulze eine ungemein produktive Zeit. Sein riesiges Arbeitspensum konnte er nur durch großen Fleiß, hohe Arbeitsdisziplin und Zielstrebigkeit bewältigen. In seiner Frau fand er stets eine verständnisvolle Stütze, die nicht nur tatkräftig mitgeholfen hat, die große Arbeitslast zu tragen, sondern die auch durch ihre Vorbildliche Gastfreundschaft einen herzlichen Austausch unter Kollegen über bestehende Grenzen hinweg ermöglicht hat, und das bereits zu Zeiten, in denen internationale Kontakte kaum möglich waren. Sie sorgte dafür, dass Wilhelm Schulze in wohlthuender familiärer Atmosphäre die Kraft auftanken konnte, die ihm seine vielfältigen, zum Teil selbst auferlegten Pflichten abverlangten.

Einen Höhepunkt in seiner Leipziger Zeit bildeten die Veranstaltungen aus Anlass des 175jährigen Bestehens seiner staatlichen tierärztlichen Ausbildungsstätte in Sachsen. Der Festakt in der Kongresshalle verlief unter Wahrung guter akademischer Tradition und trug gerade auch dadurch zur Steigerung des Ansehens der Leipziger Fakultät bei.

„Wilhelm“, wie ihn seine Studenten scherzhafterweise, zugleich aber auch mit großem Respekt nannten, war ein überaus beliebter Lehrer. Seine Klinikstunden, insbesondere die in der Kleintierklinik, waren stets gut besucht. Manchmal war es sogar schwer, in der Enge des Demonstrations- und Behandlungsraumes einen Stehplatz mit einigermaßen Sicht auf das vorgestellte Tier zu bekommen. Die Teilnahme an den Klinikstunden war immer mit einem besonderen Vergnügen und einem besonderen Gewinn an Wissen und Einsicht in den Ablauf pathologischer Vorgänge verbunden, verstand es doch „Wilhelm“ dank seiner großen Erfahrung und seines nicht auf die eigene Disziplin beschränkten Fachwissens, Kenntnisse, insbesondere zu den Erkrankungen von Hund und Katze, in einprägsamer und unverwechselbarer Weise zu vermitteln.

Das Schwergewicht seiner Ausführungen legte er dabei auf die Schulung des diagnostischen Vorgehens. Wenn man nur wollte, konnte man auch manche Lebensweisheit aus den Klinikstunden mit nach Hause nehmen. Interessierte Studenten durften an der Sprechstunde teilnehmen und bei Operationen helfen.

Prof. Schulze war bei seinen Studenten, den Kolleginnen und Kollegen in der Praxis und international eine hochangesehene Autorität auf zahlreichen Feldern tierärztlicher Tätigkeit. Vor allem waren es die Krankheiten von Hund und Katze, die Ziegen-, Geflügel- sowie Zoo-tierkrankheiten, natürlich in erster Linie die Schweinekrankheiten, bei denen er als Experte galt, aber auch bei Fragen des Tierschutzes, bei tierärztlichen Standesfragen, in der Veterinärsgeschichte und in der Selbstverwaltung tierärztlicher Bildungsstätten galt er als kenntnisreicher Ratgeber. Prof. Schulze war während seiner Zeit als Klinikdirektor in Leipzig bestrebt, die erkennbar aufkommende Enge und die drohende Isolation der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fakultät in der damaligen DDR aufzubrechen und den Weg für Auslandsaufenthalte seiner Mitarbeiter zu ebnen. Die Liste mit Studienaufenthalten von Christoph in Stockholm, Grunert in Gent, Hiepe in Budapest, Steuer in Warschau und Prag sowie Reichel in Wien ist eine für die damalige Zeit geradezu abenteuerliche Aufzählung von Reiseaktivitäten. Umgekehrt war in dieser Zeit ein Aufenthalt an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig wieder so interessant geworden, dass nicht wenige Kollegen aus der Bundesrepublik und dem westlichen und östlichen Ausland zu Gastvorlesungen und als Hospitanten nach Leipzig kamen. Leipzig war zu dieser Zeit, was das fachliche Renomee betrifft, auf dem besten Wege, wieder ein geachtetes Mitglied in der Familie tierärztlicher Bildungsstätten in der Welt zu werden.

Immer war es das Bemühen von Prof. Schulze, Menschen zusammenzuführen und damit Möglichkeiten zu schaffen, vorhandene Vorurteile abzubauen und gegenseitige Wertschätzung zu fördern. Im besonderen Maße war ihm dabei daran gelegen, Brücken zu den Kolleginnen und Kollegen in Polen zu schlagen und die Beziehungen zwischen polnischen und deutschen Kollegen, die durch den zweiten

Weltkrieg bedingt einen tiefen Riss bekommen hatten, wieder aufzubauen. Nicht selten konnte man daher in dieser Zeit Gäste aus Polen an der Fakultät treffen. In den vielen Briefen, die der Dekan nach der Wiederbegründung der Leipziger Fakultät bekommen hat, fehlte nie die beinahe beschwörende Ermunterung, die wissenschaftlichen und persönlichen Verbindungen zu den Kollegen in den Ostländern zu suchen bzw. zu pflegen.

Als dann im Mai 1957 Prof. Schulze einem Ruf als Nachfolger von Prof. Hupka an die Tierärztliche Hochschule Hannover folgte, haben dies nicht nur die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik sehr bedauert. Im Vorwort zu einem Büchlein von Maria Otto „Johann Wolfgang von Goethe - Worte zur Erfüllung“ findet man auf die Frage, warum er in Weimar geblieben ist, die Antwort: „Fliehen kann offenbar ein Bleiben, und Bleiben ein Fliehen sein“. Der Weggang von Prof. Schulze aus Leipzig war ein Fliehen vor der sich abzeichnenden politischen Entwicklung, dem drohenden weiteren Verlust an Weltaufgeschlossenheit, der weiteren Einengung eines freiheitlichen Geistes und seiner Auswirkungen auf das universitäre Leben sowie die Ausbildung der Studenten. Sein weiter anhaltendes Interesse an Leipzig und am wissenschaftlichen Werdegang seiner ehemaligen Mitarbeiter sowie spätere Äußerungen zum Geschehen an der Fakultät und dem nachfolgenden Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin kann man nur in der Weise deuten, dass er bei seinem Weggang mit einem Teil seines Herzens in Leipzig geblieben ist.

Nach der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands war es Wilhelm Schulze, der neben Eberhard Grunert sofort zu den Kollegen in Leipzig Kontakt aufnahm und die Frage nach dringend notwendiger Hilfe gestellt hat. In einem Gespräch mit dem damaligen Dekan verwies er auf die große Chance, auf dem Gebiet der Veterinärmedizin beispielhaft zu zeigen, wie zusammenwächst, was zusammen gehört. Die Ratschläge und Hinweise aus Hannover waren für das damalige Leipziger Dekanatskollegium auch aus heutiger Sicht eine wertvolle und unverzichtbare Hilfe, die Existenz und Bestand der Fakultät sichern halfen. Manches heute Selbstverständliche geht auf Anregungen von Prof. Schulze zurück.

So empfahl er u. a. die Herausgabe einer eigenen Fakultätszeitschrift, die Gründung eines Freundeskreises und die Einrichtung einer sogenannten Samstags-Akademie an der Fakultät.

Nachdem nach der Wende wieder ein unkontrollierter Briefwechsel möglich war, hat Prof. Schulze ehemalige Mitarbeiter aus der Leipziger Zeit und weitere Bekannte in den Kreis derjenigen aufgenommen, mit denen er einen intensiven Briefwechsel pflegte. Die Briefe gaben u. a. Auskunft über seine Meinung zu politischen Ereignissen, seine Einschätzungen von sich abzeichnenden Entwicklungen, über seine Bewertung von Geschehnissen und Entwicklungen an den tierärztlichen Bildungsstätten und seine Meinung zu bildungspolitischen Entscheidungen in der Vergangenheit und Gegenwart. Nicht zu überlesen waren seine wiederholten Hinweise auf die Notwendigkeit der Einrichtung einer Sammlung an der Leipziger Fakultät, wobei Exponaten der sozialistischen Periode ein besonderer Raum eingeräumt werden sollte. In seinen Briefen brachte er aber auch seine Genugtuung und Freude über das wachsende Ansehen der Leipziger Fakultät und seine zunehmende Attraktivität für Studienbewerber zum Ausdruck. Die meisten der Briefe enthielten einen Beipack in Form von Zeitungsausschnitten, die er wohl sortiert und abgestimmt auf die Interessen des Empfängers als

„Lesefrüchte“ seines intensiven Zeitungsstudiums zum gefälligen Studium empfahl.

Am 20. Oktober 1995 wurde Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze auf einem Festakt in der Aula der Alten Nikolaischule die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig verliehen, nachdem ihm zuvor die gleiche Ehre schon durch den Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin im Jahre 1981, durch die Veterinärmedizinische Universität Wien und durch die Landwirtschaftliche Akademie Warschau im Jahre 1983 zuteil geworden war. Schließlich durfte er im Mai 1999 noch einen weiteren Höhepunkt in seinem Leben erfahren, die goldene Habilitation durch seine ehemalige Wirkungsstätte.

Worauf es nach der Wiedervereinigung bis heute ankam und für weitere Jahre ankommen wird, hat Goethe visionär in die Worte gekleidet:

„Wer sich selbst und andre kennt,  
wird auch hier erkennen:  
Orient und Okzident  
Sind nicht mehr zu trennen.  
Sinnig zwischen beiden Welten  
Sich zu wiegen lass ich gelten;  
Also zwischen Osten Westen  
Sich bewegen sei zum besten“.

Wenn man diese Worte auf das ehemals geteilte Deutschland bezieht, dann war Prof. Wilhelm Schulze ein Mensch, der diesen Anspruch in hohem Maße erfüllte, nicht nur, dass er sich zwischen Ost und West bewegte, sondern er hat auch andere bewegt, sich derart zu bewegen.

Wilhelm Schulze hat wie nur wenige andere in den zurückliegenden Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg das Ansehen des tierärztlichen Berufsstandes in Deutschland befördert und geprägt, das Wirken von Tierärztinnen und Tierärzten zum Wohle der Gesundheit des Menschen und der Tiere in seinen vielfältigen Formen einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht, die Ausbildung des tierärztlichen Nachwuchses an den Bildungsstätten in Deutschland durch sein Wirken als akademischer Lehrer, Klinikdirektor, Dekan sowie Rektor gefördert und durch sein Leben als Mensch und Tierarzt die Achtung vor unseren Mitgeschöpfen geweckt und wachgehalten.

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig werden die Spuren, die Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze durch sein Wirken hinterlassen hat, noch lange Zeit zu erkennen sein. In großer Dankbarkeit gedenken wir seiner.

Herbert Gürtler      Theodor Hiepe  
Dorothea Grunert      Gotthold Gäbel

## Prof. Dr. med. vet. habil. Wilfried Rommel verstorben

Am 4. September 2002 verstarb nach langer Krankheit, dennoch plötzlich und unerwartet, Herr Prof. Dr. med. vet. habil. Wilfried Rommel. Mit seinem Ableben ist ein hochrangiger ehemaliger Hochschullehrer der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von uns gegangen. Im Jahre 1928 in Kaltennordheim (Thüringen) geboren, studierte Wilfried Rommel ab 1947 Tiermedizin an der Humboldt-Universität in Berlin. Mit der Spaltung der Stadt zum Westberliner geworden, wechselte er an die Tierärztliche Hochschule Hannover, schloss dort sein Studium ab und beantragte anschließend den Zuzug in die DDR. Im gleichen Jahr promovierte er.

Nach mehreren Jahren der Berufsausübung als praktizierender Tierarzt in Thüringen folgte er der Aufforderung des damaligen Direktors der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, Herrn Prof. Walther, und wechselte an die Fakultät. Dort war er zunächst als wissenschaftlicher Assistent, dann als Oberassistent tätig. Als 33jähriger habilitierte sich Wilfried Rommel mit einer Arbeit, die sich mit der klinischen Diagnostik im Brunstzyklus des Rindes unter besonderer Berücksichtigung indirekter Methoden befasste, eine Thematik, bis heute an Aktualität nichts verloren hat. Im Anschluss wurde ihm die Dozentur,

1965 die Professur für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung der Haustiere zugewiesen. Er war langjähriger stellvertretender Direktor der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik und wurde darüber hinaus stellvertretender Leiter des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene mit der Abteilung Tropenveterinärhygiene. Im Jahre 1969 wurde Wilfried Rommel zum Professor für Tropenveterinärmedizin ernannt und setzte gleichzeitig die Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung fort. Im Jahre 1986 musste Wilfried Rommel aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand über-



treten. Eine Vielzahl von Publikationen und Fachbuchbeiträgen und von ihm verfasster

Fachbücher dokumentieren einerseits seinen Wissendrang, gleichzeitig sein Bestreben, die Fachwelt an Er- und Verarbeitetem teilhaben zu lassen. Darüber hinaus entwickelte er zahlreiche praxisrelevante Instrumentarien und Gerätschaften. Seine Reiselust und sein Wissens- und Tatendrang dokumentieren sich in Auslandsaufenthalten während seiner aktiven Zeit. So war Wilfried Rommel unter anderem als Dozent und Fachexperte in Ghana, auf Kuba, in Syrien, auf Sri Lanka, in England, Tschechien, Polen und in der UDSSR tätig. Diese Reiselust behielt er bei, auch nachdem er Ruheständler geworden war. Als Hochschullehrer genoss Wilfried Rommel hohes Ansehen wegen der didaktischen und rhetorischen Brillanz seiner Vorlesungen und Vorträge.

Mit dem plötzlichen Tod des Wilfried Rommel ist eine charismatische Persönlichkeit von uns gegangen.

Axel Sobiraj

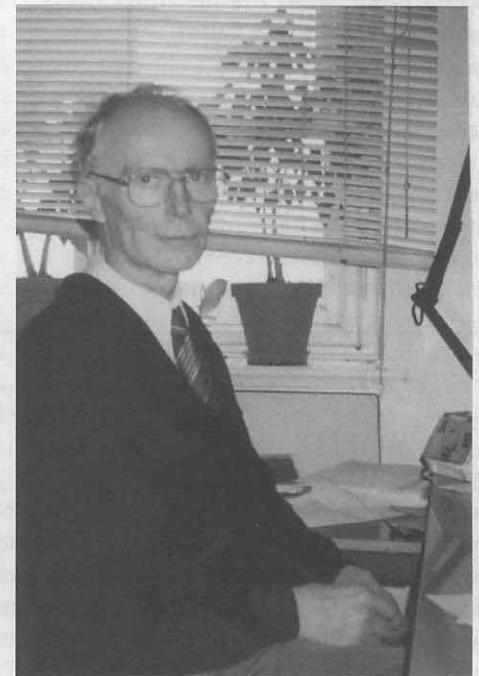
wesentlicher Aspekt seines Lebens. Generationen von Studenten erinnern sich seiner guten Vorlesungen und Seminare, auch außerhalb der Leipziger Universität: Zu regelmäßigen Gastvorlesungen wurde er nach Berlin, Jena und Wernigerode gerufen. Auch in den letzten Jahren, durch seine Krankheit stark gehandicapt, hat er den maximal möglichen Teil seiner Lehrverpflichtungen als Dozent wahrgenommen - bis zur Grenze des physisch machbaren. Unter seiner Anleitung wurden 8 Dissertationen und 75 Diplomarbeiten erfolgreich abgeschlossen. Es ist ein ganz besonderes Phänomen, wie es ihm gelungen ist, die betreuten Diplomanden und Doktoranden so stark für die zu bearbeitende Sache zu begeistern. Die Betreuung einer solchen Abschlussarbeit war durch sein eigenes Engagement und vor allem durch seine konsequent kritische Haltung immer mit einer persönlichen Ausstrahlung verbunden, deren Nachhaltigkeit darin zum Ausdruck kommt, dass seine Absolventen über Jahre mehrheitlich enge persönliche und fachliche Kontakte zu ihm gesucht und gepflegt haben.

### Doz. Dr. Armin Dittrich - In memoriam

Am 27. September 2002 ist Herr Dr. Dittrich, seit über 30 Jahren an der Leipziger Universität tätig, im Alter von 64 Jahren verstorben. Die Fakultät verliert mit ihm einen engagierten Hochschullehrer und passionierten Wissenschaftler.

Armin Dittrich wurde am 16. März 1938 in Freital (Sachsen) als Sohn eines Landwirtes geboren. Nach der Schulzeit in Freital nahm er 1956 ein Landwirtschaftsstudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf, das er 1962 mit einer Diplomarbeit am dortigen Institut für Tierernährung über NPN-Einsatz bei Wiederkäuern erfolgreich abschloss. Nach einer Assistentenzeit in der Fütterungsberatungsstelle Halle-Lettin wechselte er 1963 an die Hochschule für Landwirtschaft Bernburg und promovierte dort 1968 am Institut für Tierernährung mit einer Dissertationsschrift zum Thema „Untersuchungen zum latenten Phosphormangel in der Ernährung wachsender Schafe“. Als Oberassistent hatte er an der Hochschule in Bernburg vielfältige Lehrverpflichtungen zu erfüllen, deshalb wurde ihm bereits 1972 die *facultas docendi* erteilt.

Im Juli 1972 nahm Dr. Dittrich seine Tätigkeit an der Universität Leipzig auf, am damaligen Wissenschaftsbereich Tierfütterung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Durch seine kritisch-konstruktive Denkweise war er ein Gewinn für die Arbeitsgruppe und hat sich schnell durch eigenständige Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Schaffütterung profiliert. Seine Arbeiten zur Futteraufnahme, zum Verzehr- und Wiederkauperhalten, zum Pansenvolumen, zu Futterdurchgangszeiten, zur Verdaulichkeit von Rationen, zur Energieversorgung und zum Ketosestatus resultierten in zahlreichen Publikationen, die auch noch heute aktuell sind und beachtet werden. 1987 habilitierte Dr. Dittrich mit einer Arbeit „Untersuchungen zur Futteraufnahme und Verdauungsvorgängen bei Mutterschafen im geburtsnahen Zeitraum“ und wurde 1992 zum Hochschuldozenten für das Fach Futtermittelkunde berufen. 1989 wurde er für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Schafenernährung mit dem Arthur-Scheunert-Preis geehrt. 1992 bis 1993 leitete er kommissarisch das Institut für Tierernährung unserer Fakultät. Seine Arbeit als Hochschullehrer war ein



Dr. Armin Dittrich wird uns wegen seiner hohen fachlichen Kompetenz, seiner Ausstrahlung als Lehrer und seiner menschlichen Qualitäten stets in guter Erinnerung bleiben.

Dr. C. Geißler

### Sächsisch-steirisches Lebensmittelkolloquium

Vom 27. – 29. Juni 2002 fand in Graz/Österreich ein Erfahrungsaustausch zwischen dem Institut für Lebensmittelhygiene der Universität Leipzig und dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 8C-Veterinärwesen statt. Unsere Gruppe Leipziger Jungwissenschaftler unter Leitung von Prof. Dr. Karsten Fehlhaber fuhr am 27. Juni morgens nach Österreich. Am Abend desselben Tages erreichten wir nach 10 Stunden Fahrt endlich Graz, wo wir bereits erwartet wurden. Nachdem alle Teilnehmer ihre Zimmer auf dem sehr schönen Schloss St. Martin bezogen hatten, trafen sich die steirischen Kollegen mit uns im Schloss zu einem Begrüßungstrunk, wo wir erstmals einen Einblick in die Arbeit des steirischen Veterinärwesens und die Weinkultur der Steiermark im Rahmen eines gemütlichen Abends bekamen.

im Wechsel Arbeiten und Forschungsprojekte aus beiden Einrichtungen vorgestellt wurden, welche direkt im Anschluss diskutiert wurden. Dieser Erfahrungsaustausch war für beide Seiten sehr interessant und zeigte das große Engagement in der Suche nach Möglichkeiten der Reduktion des Eintrags bakterieller Kontaminanten in die menschliche Nahrungskette. Nach offiziellem Ende dieses hochinteressanten Informationsaustausches am Nachmittag des 28. Juni besuchten wir zusammen mit den steirischen Kollegen die Waldmüller/Schiele-Ausstellung im Schloss Eggberg mit Führung durch die Kunstaussstellung und durch die Prunkräume des Schlosses, mit Ausführungen zur Geschichte der Familie und des Gebäudes. Vom Schloss führen alle zusammen ins steirische Weinland, wo im Panorama-Weinof Starblegg-



Doz. Dr. J. Köfer (li.) und Professor Dr. K. Fehlhaber (Mitte)



Konzentriertes Auditorium während der Tagung

Der folgende Tag stand ganz im Zeichen des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches. Nach kurzer Begrüßung sowie Erläuterung der Arbeit des steirischen Veterinärwesens durch Doz. Dr. Josef Köfer und Einleitung der Vortragsreihe durch Prof. Dr. Karsten Fehlhaber wurden jeweils

Leitner in Eichberg-Trautenburg eine zünftige „Jausen“ wartete. Dabei konnten neben Wurst und Käse aus eigener Herstellung die köstlichen hauseigenen Weiß- und Rotweine verkostet werden. Dieser abwechslungsreiche Tag endete hier in geselliger Runde bei Musik und Tanz.

Am folgenden Tag brachen alle gemeinsam nach dem Frühstück auf Schloss Eggberg zu einer mehrstündigen Stadtführung per pedes durch Graz mit historischen Ausführungen zur Stadtgeschichte und Ausblicken in die nähere Zukunft (Weltkulturstadt 2003) auf. Am Nachmittag ergriffen wir die Möglichkeit zum Besuch der Spanischen Hofreitschule - Bundesgestüt Piber und zu einer Besichtigung der Hundertwasserkirche in Bärnbach. Am Abend kamen wir alle zu einem Abschiedessen im traditionsreichen Gambrinus-Keller mit typisch österreichischer Küche zusammen.

Für alle Teilnehmer des Kolloquiums waren die informativen und eindrucksvollen zwei Tage wie im Flug vergangen und mit einem guten Gefühl und Anregungen für die wissenschaftliche Arbeit führen wir am 30. Juni zurück in die Heimat.

Wir freuen uns schon auf einen Gegenbesuch der steirischen Kollegen im nächsten Jahr und bedanken uns bei allen, die uns diese interessante Fahrt ermöglicht haben.

TÄ B. Lange

## 27. Fortbildungsveranstaltung für Laborspezialisten

Am 14. Juni fand o.g. traditionelle Veranstaltung an der Medizinischen Tierklinik statt. Das Programm umfasste Ausführungen zum Normalwertbegriff (Grün), zelluläre Reaktionen nach Dexamethason beim Pferd (Schusser), Apoptose in der Magenschleimhaut beim Pferd (Kong), die Differentialdiagnostik der Hyperazotämie bei Fohlen (Uhlig), die Urämie bei Milchkühen (Wolf), die Na-, K- und Cl-Analysen bei Rindern (Launer), die Phosphatversorgung bei Kühen (Lober), die Mengenelementanalyse in Harn (Eustermann), die Harnstoffbestimmung in der Milch (Bauer), Einflussfaktoren auf die NSBA (Bender), Effekte von sauren Salzen auf die NSBA (Zarrath), den Stoffwechsel bei Kühen 24 Stunden post partum (Gelfert), die „Leberspezifik“ der GLDH (Hiebl), den antioxidativen Status bei Kühen (Goltze), Akute-Phasen-Reaktion und Endotoxine bei Rinderkrankheiten (Fürll, Goerres) sowie die Bedeutung der Leberverfettung beim Rind (Fürll). Der zahlreiche Besuch und vor allem die lebhaften Diskussionen standen für die Wichtigkeit der Thematik.



Herr Prof. Dr. Dr. h.c. H. Gürtler, der Begründer, dieser Veranstaltungsreihe, wurde zum „ersten Ehrenmitglied“, Herr Prof. Grün, der nach kontinuierlicher Teilnahme an allen Tagungen (!) nun alters-

bedingt ausscheidet, zum „zweiten Ehrenmitglied“ dieser Spezialistengruppe ernannt.

Fürll

### 40-jähriges Dienstjubiläum von Frau Walpurga Goette

Am 01.08.2002 beging Frau Walpurga Goette ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Vor 40 Jahren wurde sie als Laborhilfskraft an der damaligen Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere eingestellt. 1963 begann sie an der Medizinischen Fachschule Leipzig eine Ausbildung zur MTA, die sie im Februar 1966 erfolgreich abschloss. Noch vor Abschluss ihrer Ausbildung zur MTA wurde Frau Goette - im November 1965 - Leiterin des Klinklabors. Von 1971 bis 1972 absolvierte Frau Goette ein Teilfernstudium in Rostock zum Veterinäringenieur Labor-diagnostik.



Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten fand sie als Leiterin des Labors über die ihr eigenen Fähigkeiten zur Improvisation stets einen Weg, auch aufwendige und schwierige Analysen zu bewerkstelligen. Das Labor ohne Frau Goette wäre für die Mitarbeiter und viel Doktoranden undenkbar. Durch ihre Gewissenhaftigkeit, Korrektheit und nicht zuletzt durch ihre Liebe zur Sache hat sie Generationen von Tierärzten mitgeprägt.

Wir wünschen Frau Goette für die weiteren Arbeitsjahre, Freude und Gesundheit!

S. Blaschzik, G. Oechtering

### 40-jähriges Dienstjubiläum von Dr. rer. nat. Günter Krüger

Dr. rer. nat. Günter Krüger begann nach dem Studium der Chemie von 1957 bis 1962 an der hiesigen Alma mater seine berufliche Tätigkeit als Assistent am Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Leipzig. Hier befasste er sich mit elektronischen Untersuchungen zu partiellen Ladungsübergängen an flüssigen Metallelektroden. Nach seiner Promotion zu dieser Thematik wurde er im April 1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Lebensmittelhygiene.

Sein nunmehr 40-jähriges Dienstjubiläum ist nicht nur Gelegenheit, ihm herzlich zu gratulieren, sondern auch willkommener Anlass, seine verdienstvolle Tätigkeit in diesen Jahren zu würdigen.

Zunächst bei Prof. Werner Leistner, ab 1985 unter der Leitung von Prof. Karsten Fehlhaber, war Dr. Krüger in der Lehrarbeit vor allem auf dem Gebiet der chemisch-physikalischen Untersuchung von Lebensmitteln und in der Grundlagenausbildung der Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät im Fach Chemie engagiert tätig. Er leitete Seminare und



führte Prüfungen durch. Viel lag ihm daran, seine fundierten Kenntnisse den Studierenden erfolgreich zu übermitteln.

In der Forschung bearbeitete Dr. Krüger unterschiedliche Themenkomplexe. So stellten Untersuchungen zu Fragen der Muskelfleischqualität, zum immunchemischen Erregernachweis, zur molekularbiologischen Feindifferenzierung von Lebensmittelvergiftungen, zur Wachstumskinetik von Lebensmittelvergiftungen und zum enzymatischen Lebensmittelverderb wesentliche Schwerpunkte dar, deren Ergebnisse in Vorträgen und Veröffentlichungen ihren Niederschlag fanden.

Sein Verdienst ist es, dass aus Mitteln der Hochschulförderung Großgeräte im Institut angeschafft werden konnten.

Dr. Krüger war stets bestrebt, moderne Untersuchungsmethoden im Institut zu etablieren, auch in der Zeit vor der Wende mit den bekannten Beschaffungsschwierigkeiten auf allen Gebieten. Durch seine guten Kenntnisse und Ideen zu methodischen Fragen sowohl in der physikalisch-chemischen als auch in der molekularbiologischen Untersuchung von Lebensmitteln war er seinen Doktoranden immer ein geachteter Gesprächspartner und Berater.

Die Arbeitskolleginnen und -kollegen kennen und schätzen Dr. Krüger als ruhigen, kooperativen und stets hilfsbereiten Mitarbeiter. Das angenehme Arbeitsklima im Institut haben sie nicht zuletzt auch dem Jubilar mit zu verdanken.

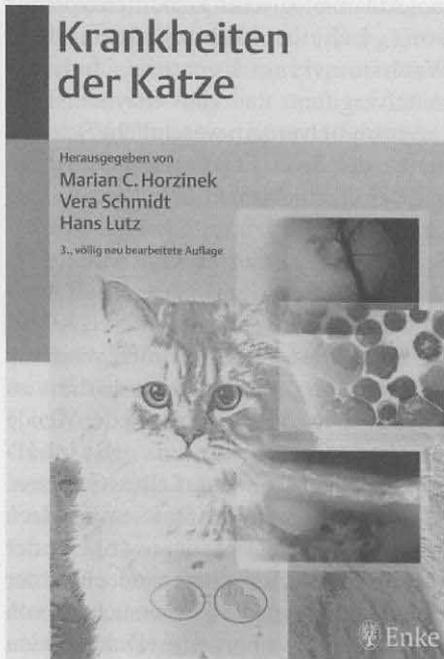
Ende März 2003 wird Dr. Krüger in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Er wird dann mehr Zeit für sein geliebtes Enkelkind, seinen Garten und für sportliche Aktivitäten wie Fußball-, Tennisspielen und Skifahren haben.

Wir wünschen ihm gute Gesundheit, viele glückliche Stunden im Kreise seiner Familie und freuen uns, wenn er in Zukunft dem Institut durch möglichst häufige Besuche verbunden bleibt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Lebensmittelhygiene

Marian C. Horzinek, Vera Schmidt und Hans Lutz  
**Krankheiten der Katze**  
 3., völlig neu bearbeitete Auflage  
 896 Seiten, 600 Abbildungen, 149,- Euro  
 Enke Verlag Stuttgart



Das von Joachim-Horst Christoph begründete älteste Standardwerk über die Krankheiten der Katze in deutscher Sprache ist nunmehr in der dritten, völlig neu bearbeiteten Auflage erschienen. Den Herausgebern ist es gelungen, einen großen Kreis international renommierter Autoren, darunter sechs Leipziger, für die Bearbeitung des Buches zu gewinnen. Im Vorwort wird den Lesern versprochen, dass die Kapitelautoren nicht schreiben, was sie selbst alles wissen, sondern was der Katzenspezialist wissen muss. Dieses Versprechen wird durch eine bemerkenswert stringente, problemorientierte Art der Darstellung eingelöst, von der jeder Leser profitieren wird. Der Rezensent ist überzeugt, dass dieses schön gemachte Buch, das 40 Jahre nach der Christoph'schen Erstfassung erscheint, sowohl für die praktizierenden Tierärzte als auch für die heute noch Studierenden von großem Nutzen ist.

Franz-V. Salomon

Helmut Meyer / Gudrun Meyer  
**Pferde anders aufgezümt**  
 Streifzüge durch die Natur- und Kunstgeschichte  
 128 Seiten, 26 Farbfotos,  
 19,90 Euro, ISBN 3-87706-695-X  
 Schlütersche, Hannover 2002

Der Tierarzt und Tierernährer Helmut Meyer und seine Tochter, die Kunsthistorikerin Gudrun Meyer haben gemeinsam einen Blick auf künstlerische Darstellungen des Pferdes aus mehreren Jahrtausenden getan. Vorgestellt werden 26 Kunstwerke, entstanden zwischen Eiszeit und Moderne. In vorzüglichen Abbildungen werden unter anderem gezeigt: Ein etwa 37 000 Jahre altes, von Eiszeitjägern geschnitztes Wildpferd aus Elfenbein, eine chinesische Bronzeskulptur eines Pferdes aus der jüngeren Han-Dynastie, 25-220 n. Chr., das Pferd des französischen Königs Karl VI in Gold und Emaille, entstanden um 1404, aufbewahrt in der Schatzkammer der Heiligen Kapelle Altötting, das Ölgemälde „Die Kaiserliche Reitschule in Wien von Johann Georg de Hamilton von 1700/1703, das Ölgemälde „Napoleon 1815“ von Ernest Meissonier, das den Kaiser auf seinem Lieblingssperd Marengo zeigt, „Die drei roten Pferde“ von Franz Marc, 1911. Zu jedem der vorgestellten Kunstwerke gibt es einen Text, der auf fantasievolle Weise naturwissenschaftliche und künstlerische Betrachtungsweisen verknüpft und den Leser einlädt, über den Jahrtausende langen gemeinsamen Weg von Mensch und Pferd zu meditieren.

Dem Liebhaber von Pferden kann dieses schön gemachte Buch ein Auge mehr für seine Leidenschaft öffnen.

Franz-Viktor Salomon

H. Wissdorf, H. Gerhards, B. Huskamp, E. Degen  
**Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes**  
 2., ergänzte und völlig überarbeitete Auflage, 944 Seiten, 850 Abbildungen, 124,-Euro, ISBN 3-7944-0198-0  
 Verlag M. & H. Schaper, Alfeld 2002

Vier Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage des Werkes hat sein großer Erfolg

zu einer wesentlich erweiterten Neuauflage geführt. Unter der Führung des Pferdeliebhabers und -kenners Horst Wissdorf ist dem Autorenteam ein Buch gelungen, dass in der angewandten Anatomie des Pferdes Maßstäbe setzt. Der Titel der ersten Auflage lautete noch „Praxisorientierte Anatomie des Pferdes“. Die zweite Auflage trägt der inzwischen erfolgten Veränderung der TappO Rechnung, nach der der Unterricht in Klinischer Propädeutik bereits vor dem Physikikum stattfindet. Den Grundlagen der Klinischen Propädeutik ist daher folgerichtig ein eigenes Kapitel mit mehr als 100 Seiten gewidmet. Die Anatomie des Pferdes ist in diesem Buch konsequent aus der Perspektive der diagnostischen und therapeutischen Verrichtungen des Tierarztes abgehandelt, eine Herangehensweise, der die Zukunft gehört. Die praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes wird den Studierenden Freude am Lernen bereiten und den praktizierenden Tierärzten eine Fundgrube von für die ärztliche Anwendung aufbereiteten anatomischen Sachverhalten sein.

Franz - Viktor Salomon

In der im Paray-Buchverlag Berlin, Wien 2002, erschienenen vierten vollständig neu bearbeitete Auflage der „**Inneren Medizin und Chirurgie des Rindes**“, herausgegeben von G. Dirksen, H.-D, Gründer und M. Stöber, wurde von M. Füll das Kapitel „Störungen von Wasserhaushalt, Säure-Basen-Gleichgewicht und Elektrolytstatus/Fluidotherapie“ bearbeitet.

M. Füll

Im von E. Wiesner herausgegebenen „**Handlexikon der Tierärztlichen Praxis**“, Enke Verlag Stuttgart, erschienen von M. Füll die Kapitel:

- Intensivmedizin beim Rind – Grundlagen und Indikationen.
- Gebärparese und atypisches Festliegen.
- Intensivmedizinische Behandlung bei Rindern unter Praxisbedingungen.
- Speichelsteine. Speichelfistel. Ranula und Meliceris.
- Fettmobilisationssyndrom/Fettlebersyndrom.

M. Füll

### Adressbuch der Deutschen Tierärztschenschaft 2003

8. Auflage, 1204 Seiten,

ISBN 3-87706-723-9

89,00 EUR

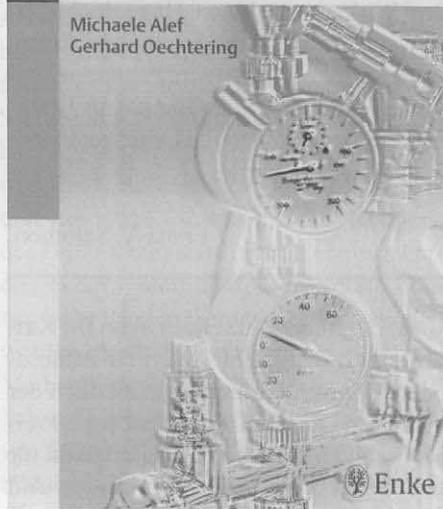
Schlütersche, Hannover

Das Adressbuch der Deutschen Tierärztschenschaft ist soeben in der 8. Auflage erschienen. Dieses vom Planungs- und Informationszentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover nach Unterlagen der Tierärztekammern der Länder zusammengestellte Nachschlagewerk umfasst alle für Tierärzte wichtigen Adressen. Über 31.000 Anschriften von Tierärzten, Kliniken, Bildungsstätten, Lieferfirmen und Kammern werden in der Neuauflage durch eine umfassende Produktübersicht in der Rubrik Vet-Produkte ergänzt. Das Adressbuch ist ein bewährtes und unverzichtbares Arbeitsmittel für tierärztliche Tätigkeit in allen denkbaren Bereichen.

Franz-V. Salomon

### Praxis der Inhalationsanästhesie

Michaele Alef  
Gerhard Oechtering



Michaele Alef und Gerhard Oechtering

Unter Mitarbeit von Ingmar Kiefer

**Praxis der Inhalationsanästhesie**

116 Seiten, 136 Abbildungen EUR 34,95

Enke Verlag Stuttgart

Die Inhalationsnästhesie ist in der Tiermedizin immer weiter auf dem Vormarsch. Im vorgelegten Buch vermitteln die drei Autoren aus der Kleintierklinik der Leipziger Fakultät das praktische Vorgehen dazu. Ein reich bebildertes Kapitel über die Bestandteile eines Narkosegerätes und deren Funktion sowie Step-by-step-Anleitungen zur Intubation, zum Führen einer Gasnarkose und zur Beatmung wie auch Fallbeispiele zur Dosierung erleichtern den Einstieg in die Inhalationsanästhesie. Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Vor- und Nachteile werden in den einzelnen Kapiteln ebenso erläutert wie das praxisrelevante Hintergrundwissen zum Thema Inhalationsanästhesie und Beatmung. Die Thematik wird erstmalig in einem eigenen, sehr kompakten Buch dargestellt, das Studierenden und praktizierenden Tierärzten gleichermaßen zu empfehlen ist.

Franz-V. Salomon

## Ehrungen

### Dr. Horst Hagenlocher Honorarprofessor in Budapest

Mit Freude haben wir davon Kenntnis erhalten, dass Herrn Dr. Horst Hagenlocher am 21. Juni 2002 der Titel eines Honorarprofessors an der Szent István-Universität Budapest/Gödöllő verliehen worden ist. Sein außerordentliches Geschick und die Hingabe, mit der sich Kollege Hagenlocher über Jahrzehnte der tierärztlichen Berufspolitik gewidmet hat, haben dazu geführt, dass er den meisten Tierärzten in Deutschland auf die eine oder andere Weise einmal begegnet ist. Den vor 40 Jahren gegründeten Landesverband der praktischen Tierärzte Baden-Württemberg leitete er 33 Jahre, den BpT von 1967 bis 1987. Von 1979 bis 1983 war Dr. Hagenlocher Präsident der Europäischen Tierärztföderation FVE. Ein besonderes Anliegen Horst Hagenlochers war und ist die Verständigung zwi-



schen den Tierärzten verschiedener Völker. So gründete er schon 1976 die deutsch-israelische und 1977 die badisch-elsässische Tierärztereinigung. Zwanzig Jahre später rief er den Freundeskreis der Tierärzte aus Ungarn, Österreich und Deutschland ins Leben.

Nach der politischen Wende 1989 war Dr. Hagenlocher einer der ersten, der seine Hilfe bei der Neuorientierung im Osten anbot. Schon vor der Wiedervereinigung besuchte er mit einer westdeutschen Tierärztergruppe Sachsen. Sein Weg führte ihn auch an die eben wiedergegründete Leipziger Fakultät, der er mit Rat und Hilfe zur Seite stand. 1990 wurden auf seine Initiative der Solidaritätsfonds der deutschen Tierärzte für Tierärzte in den neuen Bundesländern und eine Partnerschaftsvereinigung zwischen den praktischen Tierärzten von Sachsen und Baden-Württemberg gegründet. Aus letzterer gingen viele langjährige Freundschaften hervor, die jährlich einen gesellschaftlichen Höhe-

punkt beim Sachsenabend der Baden-Badener Fortbildungstage -Kleintierpraxis- erleben.

Das Wirken von Horst Hagenlocher ist durch ungezählte Auszeichnungen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz, gewürdigt worden. Zu der Ehrung als Honorarprofessor gratuliert die Leipziger Fakultät auf das herzlichste.

Franz-V. Salomon

Am 6. Dezember 2002 erhielt **Frau Dr. Katja Steiger**, Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig, anlässlich der feierlichen Promotion den Ellenberger-Preis des Freundeskreises Veterinärmedizin für ihre Dissertation: „Licht- und transmissionselektronenmikroskopische Untersuchungen zur puerperalen Involution der Stute unter besonderer Berücksichtigung peripartaler Störungen“.

**Professor Dr. K. Fehlhaber** wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Diese Auszeichnung erfolgte durch Wahl im Präsidium der Akademie im September 2002.

**Professor Dr. G. Michel** wurde auf dem XXIV. Kongreß der Europäischen Vereinigung der Veterinär Anatomen vom 21.-25. Juli 2002 in Brno zum Ehrenmitglied gewählt.

## Verschiedenes

### 150 Jahre

#### Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Leipzig-Möckern

Die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Leipzig-Möckern (heute Gelände der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft mit den Fachbereichen Landwirtschaftliche Untersuchungen sowie Bodenkultur und Pflanzenbau und der Universität Leipzig) feierte in diesem Jahr die 150. Wiederkehr seiner Gründung (28.12.1852).

Aus diesem Anlass fand am 16. September 2002 ein festliches Kolloquium im Leipziger Alten Rathaus statt, zu dem der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Steffen Flath, geladen hatte.

Auf die Begrüßung der aus ganz Deutschland erschienenen Festgäste durch die Präsidentin der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Frau Prof. Dr. Irene Schneider-Böttcher, folgten Grußworte des Bürgermeisters der Stadt Leipzig, Holger Tschense, des Präsidenten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), Philip Freiherr von dem Bussche, sowie des

Präsidenten des VDLUFA, Prof. Dr. Volker Potthast. Einen knapp gefassten Rückblick über 150 Jahre Möckern gaben aus der Sicht des Pflanzenbaues Dr. Lothar Suntheim und aus der Sicht der Tierernährung Prof. Dr. Jürgen Gropp. Staatsminister Flath führte die Festgäste in Abänderung seines vorbereiteten Manuskripts in die Flutschäden und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft ein, verbunden mit einem Ausblick der Sächsischen Bemühungen um Schadensbegrenzung auf nationaler und europäischer Ebene..

Das musikalische Rahmenprogramm gestaltete das Mitteldeutsche Kammerorchester mit den Werken von Telemann und Mozart, krönender Abschluss war die Bauernkantate von Johann Sebastian Bach.

Im folgenden geben wir einen kleinen Auszug aus der Rede des Direktors des Institutes für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Universität

Leipzig, Prof. Dr. Jürgen Gropp, wieder:

In der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Möckern sind stets wissenschaftliche und praktische Arbeiten zusammen zum Nutzen der Landwirtschaft durchgeführt worden. Der Konflikt, der sich daraus ergibt, die Konkurrenz um die stets zu knappen Mittel, lässt sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Möckerns verfolgen, persönliche Vorlieben und Korrekturen haben mal das eine mal das andere Feld mehr begünstigt.

Emil Wolff, der erste Wissenschaftler in Möckern, hat die Gebiete Pflanzenbau, Analytik und Tierernährung noch einigermaßen gleichgewichtig betrieben. Von ihm sind 1851 Fütterungsversuche unter anderem mit Rapskuchen und Leinsamen bekannt. Heute, 150 Jahre danach, interessiert Leinsamen als Diätetikum, beschäftigen wir uns wieder mit Raps, weil aus der Rapsdieselgewinnung ein zur Verfütterung ge-

eigneter Rückstand verbleibt, dessen Fütterungstauglichkeit für die Praxis der Überprüfung bedarf.

Vier Jahre nach der offiziellen Gründung, 1856, hat der dritte Leiter der Versuchsstation, Wilhelm Knop, mehr Grundlegendes, ja mehr Wissenschaftlichkeit in den Arbeiten eingefordert. Er konnte sich durchsetzen. Seinen Erfolg aber würden wir heute als Pyrrhussieg bezeichnen, er hatte zur Folge, dass die Forschungspläne künftig im Ministerium zu genehmigen waren.

Durch Gustav Kühn, von 1867 bis 1892 Leiter der Versuchsstation, gelangte die Arbeitsteilung unter den Sächs. Versuchsanstalten zur generellen Anerkennung: Möckern wurde vorrangig Tierernährungssstation und erlebte von 1867 bis 1944 eine Blüte als Heimstatt der Tierernährungsforschung, die den Namen Möckern weit über Deutschland hinaus bekannt und berühmt gemacht hat. Unter den damals geprüften Futtermitteln fallen auf: Anisamen, ätherisches Fenchel- und Kümmelöl. Heute beschäftigen wir uns wieder mit ätherischen Ölen, allerdings unter einem anderen Gesichtspunkt, nämlich dem möglichen Ersatz antimikrobieller Zusatzstoffe. Kühn hat auch die künstliche Verdauung, so hießen In-vitro-Versuche zur Schätzung der Verdaulichkeit damals, maßgeblich verbessert.

Möckerns Stunde zur Weltgeltung schlug 1881. 1858 war noch auf einer gemeinsamen Konferenz der Sächsischen Versuchsanstalten Haubners Vorschlag - Haubner war Kliniker und Tierernährer an der Königlichen Tierarzneischule in Dresden - Versuche zur Assimilation der Nahrungsmittel durch den tierischen Organismus vorzunehmen, aus Mangel an entsprechenden Einrichtungen abgelehnt worden. 23 Jahre danach wurde ein Pettenkofer'scher Respirationsapparat zur indirekten Kalorimetrie gebaut und gleichzeitig technisch durch Kühn entscheidend verbessert. Vier Versuchsreihen mit 25 Einzelversuchen über jeweils 14 Tage und

110 jeweils 24stündige Respirationsversuche wurden durchgeführt. Fragestellung war die Fettbildung aus Kohlenhydraten und die Beziehung des Futters zu Ausscheidung an Kohlenwasserstoffen beim Rind. Der Erhaltungsbedarf wurde definiert, es konnte gezeigt werden, dass bei Steigerung der Fütterung über den Erhaltungsbedarf nur eine geringe Vermehrung des Fleischansatzes, gleichzeitig aber eine gewaltige - so später Oskar Kellner - des Fettansatzes stattfindet. Erstmals wurde geklärt: Nahrungskohlenhydrate können beim Rind in Körperfett umgewandelt werden. Auch die bisherige Meinung, die Methanbildung im Pansen sei ausschließlich auf Cellulose zurückzuführen, wurde von Gustav Kühn widerlegt: die Methanbildung war mit der Kohlenstoffzufuhr aus allen Kohlenhydratquellen korreliert. Der Ort, an dem diese entscheidenden Versuche durchgeführt wurden, ist heute mein Arbeitszimmer.

Für die Publikation zusammenhängender Versuchsberichte blieb Kühn allerdings kaum Zeit, erst sein Nachfolger hat in zwei Jahren (1892-1894) die Ergebnisse zusammengeschrieben. Könnte man sich dies heute noch vorstellen?

Oskar Kellner hatte seine Grundausbildung an der Universität Leipzig im agrikulturnchemischen Laboratorium bei Wilhelm Knop genossen, später bei Emil Wolff in Hohenheim gearbeitet und war aus Japan nach Möckern berufen worden.

In seinem Buch „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere“ hat Kellner 1905 die Stärkewertlehre, die Früchte seines Schaffens in Möckern veröffentlicht. Bis zu seinem Tode 1911 erschienen 5 weitere Auflagen, die 10. noch 1924, das Buch wurde in 12 Sprachen übersetzt. Der Stärkewert hat die Verdaulichkeit als Grundlage der Futterbewertung abgelöst und die Nettoenergie eingeführt. Damit war ein Futterbewertungssystem entstanden, welches in verschiedenen Abwandlungen gut 90 Jahre die Tierernährung weltweit geprägt hat,

und dies, obwohl das Zahlenmaterial als Basis seiner Ableitungen eher schmal war.

Nehring hat später Kellner wie folgt charakterisiert: „Kellner ist der geniale Forscher gewesen, der intuitiv den Weg in ein Neuland gewiesen hat, einen Weg, der wiederum seine praktische Brauchbarkeit wiederholt unter Beweis gestellt hat“. Am 22. September 1911 erlag Kellner in Karlsruhe einem Herzschlag, als er zum Ehrenvorsitzenden des VDLUFA ernannt werden sollte.

Auf Kellner folgte Gustav Fingerling, der die Anstalt bis zu seinem Tod leitete. Fingerling hat die Respirationsanlagen ausgebaut und erweitert, so entstanden und waren gleichzeitig arbeitsbereit: 3 Respirationskammern für Ochsen, 3 Anlagen für Schweine, eine für Schafe und eine für Pferde. Die letztere baute Fingerling als Kombination aus Respirationsanlage und Zuntz'scher Tretbahn, um den Energieumsatz von Pferden während der Arbeit zu messen. Fingerling ist die Erkenntnis zu verdanken, dass die Nettoenergie der Kohlenhydrate beim Schwein höher ist als beim Wiederkäuer, er führte dies richtigerweise auf die energiesparende enzymatische Verdauung der Kohlenhydrate beim Schwein im Gegensatz zur verlustreichen Pansenfermentation beim Wiederkäuer zurück. Fingerling starb 1944 an einer Unfallfolge.

Die Universität Leipzig betrachtet den Standort Möckern als verpflichtendes Erbe einer großen Tradition, deren Forschungsgegenstand Tierernährung heute durch das Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Veterinärmedizinischen Fakultät vertreten wird. Die aktuelle Forschung steht dabei in Wechselbeziehungen zu neuen Gebieten, der Nachhaltigkeit etwa, einer umweltschonenden Tierhaltung und den berechtigten Interessen des Verbraucherschutzes. Die Universität Leipzig wird dem Standort Möckern die Treue halten, gemäß ihrem Leitsatz: „Aus Tradition Grenzen überschreiten“.

Jürgen Gropp

## Partnerschaftstreffen im Lehr- und Forschungsgut Ruthe

Am 3. Oktober 2002 fand das jährliche Partnerschaftstreffen der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät statt. Die Organisatoren, die Herren Proff. Fuhrmann und Kietzmann, hatten einen Besuch des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe der TiHo vorbereitet. Herr Prof. Kamphues führte die Teilnehmer durch das Gut, wobei besonders die neuen Geflügelställe und der Melkroboter die Aufmerksamkeit der Leipziger Gäste fanden. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in Ruthe war Gelegenheit zu Nachfragen an Herrn Kamphues, die besonders auch die betriebswirtschaftlichen Aspekte beim Betreiben eines Lehr- und Forschungsgutes betrafen.

Für den Nachmittag hatte Herr Prof. Lochmann in das Veterinärmedizinische Museum der Tierärztlichen Hochschule eingeladen, um den Leipziger Besuchern gleichsam visionär die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer eigenen Veterinärmedizinischen Sammlung zu einem künftigen Museum zu demonstrieren. Kollege Lochmann ist Vorsitzender des Beirats dieser Sammlung in Leipzig.



Prof. Kamphues bei seinen Erläuterungen zum Lehr- und Forschungsgut



Die Organisatoren Kietzmann und Fuhrmann mit Herrn Friedhoff bei heiteren Betrachtungen



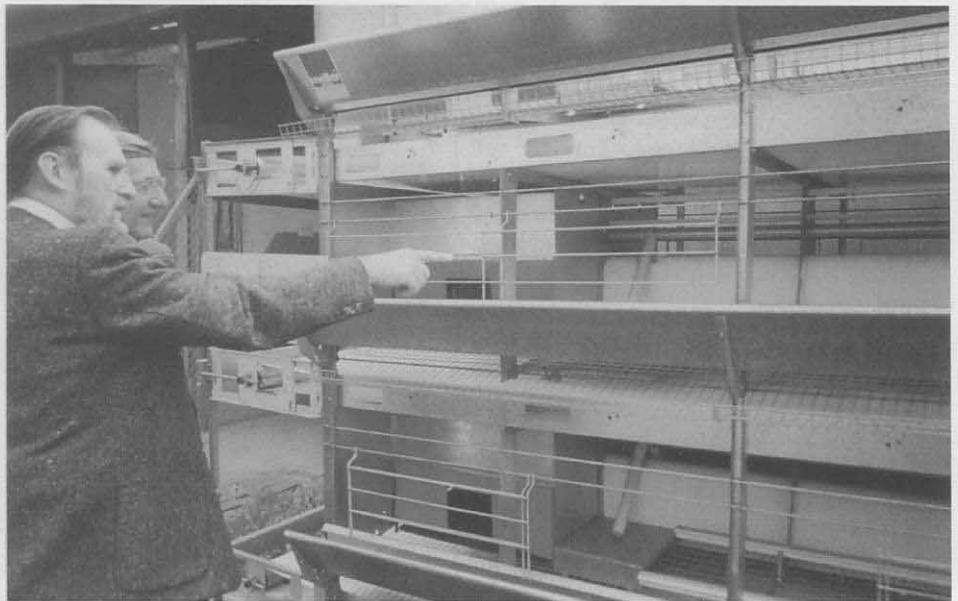
Frau Dr. Grunert und Prof. Hiepe vor parasitologischem Equipment



Blick in den Rinderstall

Der gemeinsame Tag fand seinen Ausklang beim Kaffee in der Gaststätte Bischofshol. Auch hier ergaben sich aus den Gesprächen Anregungen für die weitere Arbeit und für die sorgsame Pflege der traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen Hannover und Leipzig.

Franz-Viktor Salomon



Der „möblierte“ Legehennenkäfig



In der militärgeschichtlichen Abteilung des Museums

### Minitüb-Forschungspreis Equine Reproduktionsmedizin

Im Herbst 2003 wird zum zweiten Mal der von der Fa. Minitüb gestiftete Forschungspreis in Kooperation mit den Organisatoren der 4. Internationalen Konferenz über equine Reproduktionsmedizin (DVG) vergeben. Mit dieser Anerkennung sollen alle zwei Jahre, angebunden an diese Tagung, innovative Arbeiten nicht habilitierter Nachwuchswissenschaftler aus klinischen oder paraklinischen Disziplinen prämiert werden. Die Auszeichnung ist mit 1000,—Euro do-

tiert und beinhaltet eine Einladung, die Resultate anlässlich der Verleihung auf der 4. Internationalen Konferenz über equine Reproduktionsmedizin (18./19. Oktober 2003) in Leipzig einem internationalen Fachpublikum zu präsentieren. Die Auswahl der/des Gewinnerin/Gewinners erfolgt durch ein unabhängiges Gutachtergremium. Eingereicht werden kann eine publizierte wissenschaftliche Originalarbeit (auch Dissertation) aus den zurückliegenden zwei Jahren. Für die

Beurteilung bitten wir um Überlassung von vier Exemplaren der Arbeit, die, zusammen mit einem kurzen Lebenslauf, bis zum **1. Mai 2003** eingereicht werden sollen an:

Prof. Dr. H.-A. Schoon,  
Institut f. Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig,  
An den Tierkliniken 33, 04103 Leipzig,  
Tel.: 0341-9738270/ Fax: -299,  
e-mail: schoon@rz.uni-leipzig.de.

## Im Norden schwimmen nicht nur Fische !?

### Anmerkung vom Matrikel '98 der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Wir, ca. 50 Ausgewählte des Matrikels '98 waren vom 22.10-23.10.02 von der Lohmann LAH Gruppe nach Cuxhaven geladen. Natürlich nahmen wir diese Einladung gerne an.

Das ist seit mehreren Jahren hier schon „fast“ Tradition. Auch weil im Rahmen der Vorlesung „Bestandsbetreuung bei Geflügel“ eine Pflichtexkursion in Bestände vorgesehen ist.

Mit auf großer Fahrt war deshalb selbstverständlich unsere Vogelprofessorin Frau Prof. Dr. Krautwald-Junghans, welche nicht unwesentlich am Gelingen dieser Fahrt beteiligt war.

Mit Busfahrer Willy an vorderster Front starteten wir punkt 7.00 Uhr gen Norden. Auf halber Strecke machten wir in Walsrode halt, um den dortigen Vogelpark etwas genauer zu betrachten.

Der dort tätige wissenschaftliche Leiter fand sich gerne bereit, um für uns aus dem „Nästkästchen zu plaudern“. So erfuhren wir eine Menge über den Park, die Vögel und die Arbeit dort.

Bei dem anschließenden Rundgang mussten wir feststellen, das es nicht nur unter den Menschen 'ne Menge schräger Vögel gibt. Auch im Vogelreich fliegen viele komische Genossen (hier natürlich nur nach dem Äußeren beurteilt !) umher.

Der Höhepunkt war die dortige Flugschau, schon deshalb, weil pünktlich dazu der Sonne auch mal wieder das Scheinen einfiel.

Es war beeindruckend, die dargebotene Schau zu betrachten, auch wenn einige von uns wider Willen zum Objekt auserkoren wurden, an dem man mal knabbern kann. Erst recht, wenn man bedenkt, das es sich um durchaus große Exemplare (ein Condor live !) mit über 2 Metern Flügelspannweite handelte.

Danach marsch in den Bus zurück und nachdem auch die letzten den vermeintlichen Ausgang aus dem Vogelpark gefunden hatten, nahmen wir die restliche Strecke in Angriff.

Dann, so gegen 18.00 Uhr, am Jugend- und Familienhaus „Haus der Stella-Maria“ angekommen, wurden wir von Frau Becker empfangen.

Nach dem obligatorischen Auspacken



„Freundlicher Empfang von Einheimischen aus Cuxhaven“

wanderten wir ans Meer. Aber das Meer wollte uns wohl nicht sehen, es war nämlich gerade Ebbe. Dafür wartete in einem Fischrestaurant um so Mee(h)r-Wasser, aber nicht nur das.

Aus Kosten der LAH (auf eigenen Wunsch) wurde dort der Umsatz an Getränken kräftig angekurbelt, wobei einige von uns einen größeren Anteil daran hatten als andere.

Der Rest des Abends stand uns zur freien Verfügung und wurde von einigen zum Baden genutzt, obwohl man hinzufügen muss, das man entweder weit laufen musste oder bis nachts um 2 Uhr bis zur nächsten Flut wartete. Andere hatten schon mit dem Sandmann Bekanntschaft gemacht und schlummerten dahin.

Am Mittwoch dann hieß es früh aufstehen. Das fiel manchem wohl nicht so leicht, aber nach ein paar Tassen Kaffee und einem üppigem Frühstück war wohl auch der letzte ausreichend wach.

Nun folgte der eigentliche Grund der Exkursion. In einem gut ausgestatteten Seminarraum lernten wir nun auch Dr. Lembeck und weitere Dozenten kennen.

Wir erfuhren eine Menge über Impfstoffe und Impftechniken beim Geflügel.

Dazu folgte ein kurzer Abriss über die

Lohmann LAH Gruppe und deren Geschichte und etwas über die Firmenstruktur etc.

Die Vorträge endeten mit durchaus regen Diskussionen von allen Seiten und Fragen an die Dozenten. Rundherum gelungen und sehr informativ!



Der Schuhschnabel aus Walsrode : „nomen est omen“.



Wann kommt die Flut, wann kommt die Flut? Ah, da ist sie ja schon!

Bevor wir uns wieder auf den Weg machten, wurden uns noch Infomaterial und Prospekte überreicht. Auch ein paar Werbeartikel gingen in unseren Besitz über. Auf jeden Fall hat jetzt jeder von uns einen dem Wetter (Wasser aus jeder Richtung) angepassten Regenschirmschutz.

Der nächste Weg führte uns nach dem „aus-checken“ mit dem Bus durch Cuxhaven zu der „kleinen Fischkiste“ zum Mittagessen.

Dort gab es nicht, wie man vielleicht angesichts des Exkursthemas erwartete, Geflügel, sondern die örtliche Spezialität: Fisch. Den Nachtisch noch am Schlucken, spurteten wir wieder in unser Großraumvehikel und besuchten an diesem Tag noch 2 Anlagen.

Zuerst machten wir in einer Broilermast halt. Vollständig in modische Einmaloveralls gehüllt mussten wir im Stall feststellen, das die „Broiler“ (hier noch recht lebendig) uns zahlenmäßig doch haushoch übereggen waren. Ich glaube, bei ca. 30000 haben wir aufgehört zu zählen.

Die Betreiber dieser Anlage waren recht kommunikativ und erzählten uns viel über ihre Arbeit und die Tiere.

Dann folgten wir Dr. Lembeck in unserem Bus und kamen nach ca. 1 Stunde in den nächsten Bestand.

Wir fanden eine Alternativhaltung für Le-

gehennen vor. Im typischen „Bauernhof“-Ambiente mit mehreren Hühnerställen wurde uns einiges über die Arbeit und die Probleme in dieser Haltungsform erläutert. Hier fand dann auch eine freilaufende Katze regeres Interesse unter einigen von uns als das restliche Geschehen.

Und nachdem wir uns wieder aus den Overalls gepellt hatten, stand auch schon die Heimfahrt auf dem Plan.

Also das letzte Mal in den Bus und los ging's, denn Willy wurde schon unruhig angesichts der Tatsache, das die Studentenzahl scheinbaren Schwankungen unterliegt, aber es fanden sich letztlich alle wieder ein.

Die Heimreise war dann eher ruhig und so erreichten wir nach etlichen Videofilmen und anderen Beschäftigungen LE. Das war gegen 23.00 Uhr.

The End

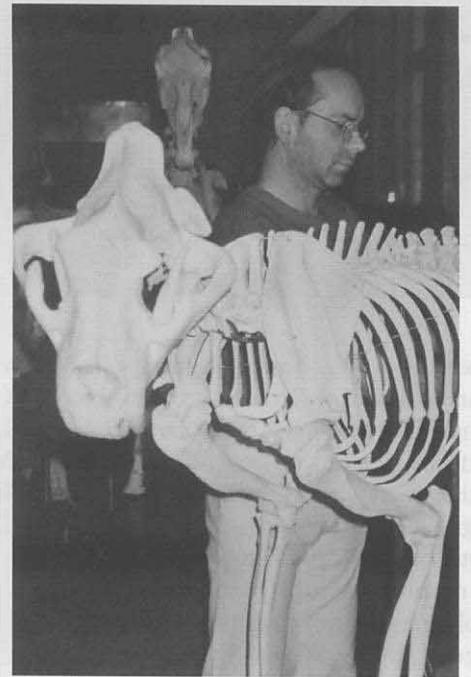
Wir möchten uns hiermit bei den Verantwortlichen für diese Fahrt bedanken und vor allem Dr. Lembeck und Frau Becker (beide LAH), mit ihrer erfrischend nordischen Art, für die gelungenen 2 Tage des Lobes überhäufen.

Wir hoffen, dass auch die nächsten Jahre wieder eine solche Exkursion für nachfolgende Semester möglich wird.

Sina Lauche

## Tamrin – Leipzigs letzter Berberlöwe

Im Veterinär-Anatomischen Institut ist durch den Präparator Uwe Lippmann das Skelett von Leipzigs letztem Berberlöwen Tamrin aufgestellt worden.



Das Leipziger Wappentier musste im Alter von 19 Jahren im Juli 2000 eingeschläfert werden. An der Präparation des Skeletts war auch das Museum für Tierkunde in Dresden beteiligt, in dem die Knochen einer gründlichen Entfettung unterzogen worden sind. Die Dermoplastik Tamrins ist im Naturkundemuseum Leipzig zu besichtigen. Das Skelett wird in die Anatomische Sammlung der Veterinäranatomie eingeliedert und ist demnächst dort für Besucher zugänglich.

F.-V. Salomon

## DoktorandInnencolloquium in Prag

Vom 5. bis zum 8. Juni 2002 veranstaltete das Institut für Immunologie ein DoktorandInnencolloquium in Prag



Das Treffen unter dem Titel „Infektion und Immunologie“ stellt die Fortführung einer jungen Tradition dar: Im vorletzten Jahr reifte im Rahmen der bestehenden Kooperation zwischen dem Institut für Immunologie und dem virologischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich die Idee, den DoktorandInnen beider Institute in einem eigens dafür gestalteten Seminar die Möglichkeit zum fachlichen Austausch, aber auch zum Ausbau der rhetorischen und didaktischen Fähigkeiten zu geben. Vortragssituationen stehen für Promovierende jeder Fachrichtung auf der Tagesordnung, seien es Arbeitsgruppenseminare, Fachkongresse oder sogar Lehrveranstaltungen; Anleitungen zur Vorbereitung und Ausführung jedoch werden in den seltensten Fällen gegeben. Um diesem Misstand entgegenzuwirken richteten die genannten Institute im Sommer vorletzten Jahres das erste DoktorandInnencolloquium auf der Klewenalp in der Schweiz aus, welches großen Zuspruch fand und somit damals schon beschlossen wurde, dieses Seminar jährlich zu veranstalten.

Mit der Organisation und Finanzierung sollten beide Institute im Wechsel betraut sein. Im letzten Sommer stand das Seminar unter der Federführung des Institutes für Immunologie. Nach nur kurzer Zeit des Überlegens fiel die Wahl des Standortes auf die Stadt Prag, die als eine der schönsten Metropolen Europas die ideale Kulisse für eine Arbeitstagung bietet. Finanziert werden konnten Anreise, Unterbringung und Verpflegung der TeilnehmerInnen mit Unterstützung der Pharma- und Biotech-Industrie. In diesem Zusammenhang sei

vor allem den Firmen Virbac Tierarzneimittel GmbH, Boehringer Ingelheim, Roche Diagnostics AG, IAMS Germany, Veterinaria AG Schweiz, Ehret GmbH, Intervet Deutschland GmbH und Becton Dickinson GmbH gedankt.



Hohe Präsentationskunst - Dr. Samiya Al-Robaiy beim Vorstellen ihres Forschungsprojektes

Die DoktorandInnen und PhD-AnwärterInnen stellten in Vorträgen ihre Forschungsprojekte vor, woran sich eine fachliche Diskussion anschloss. Dies und abendliche Unterredungen auch mit den mitgereisten Betreuern, den Institutsleitern Prof. Dr. Matthias Ackermann und Prof. Dr. Gottfried Alber sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern beider Institute, brachten neue Impulse für die eigene Arbeit.

Für die professionelle didaktische Anleitung konnte Professor Dr. Jörg Knoll, Leiter des Institutes für Erwachsenen-, Sozial- und Wirtschaftspädagogik der Universität Leipzig, gewonnen werden, der in hervorragender Weise die fachlichen Anforderungen an Vortrag und ReferentIn mit didaktischen Ratschlägen verband. Unter seiner Regie entwickelten sich konstruktive Diskussionen, in denen am Beispiel der Vortragenden negatives und positives Vortragsverhalten analysiert wurden.

In einem weiteren Schwerpunkt des Seminars ging es um die Vermittlung von generellen Fragestellungen der Didaktik. So stand dieser Teil unter dem Motto „Perspektivenwechsel“ und Professor Dr. Knoll brachte in kreativer Weise die Teilnehmenden dazu, sich in die Rolle des Auditoriums zu versetzen und die Frage, was von dem Vortrag erwartet wird, zu erörtern.

Trotz des straffen Programms blieb Zeit die faszinierende Altstadt Prags zu erkunden und auch außerhalb der eigenen Arbeitsgruppe neue Kontakte zu knüpfen.

Mit einem geschärften Bewusstsein für die

didaktischen Stärken und Schwächen jedes Einzelnen und der einhelligen Meinung, dass dieses interdisziplinäre Seminar ein sehr guter Erfolg war, verließen die TeilnehmerInnen das Treffen.

Das Programm wird in diesem Jahr fortgesetzt.

Melanie Kleinschek

## Termine

Vom 17.-19. Oktober 2003 findet, veranstaltet vom Institut f. Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig sowie der Klinik f. Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover, unter dem Dach der DVG im Renaissance Leipzig Hotel die

### 4. Internationale Konferenz über equine Reproduktionsmedizin

statt. Erklärtes Ziel dieser zweisprachigen (deutsch/englisch) in einem zweijährigen Rhythmus stattfindenden Konferenz ist es, den aktuellen wissenschaftlichen Standard zu ausgewählten Fragen der equinen Reproduktionsmedizin anhand von Vorträgen international renommierter Experten und jüngerer Nachwuchswissenschaftler, einem breiten Fachpublikum zu präsentieren und gemeinsam zu diskutieren. Schwerpunkte für 2003 sind:

#### Frühembryonale Trächtigkeitsverluste (Early embryonic death, EED) Funktionsstörungen und Erkrankungen der Ovarien Forensik in der Reproduktionsmedizin

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte den Ankündigungen im Internet sowie in Fachzeitschriften oder fordern Sie diese direkt beim lokalen Veranstalter an:

Prof. Dr. H.-A. Schoon  
Institut f. Veterinär-Pathologie  
Universität Leipzig  
An den Tierkliniken 33  
04103 Leipzig  
Tel.: 0341-9738270  
Fax: 0341-9738299  
E-Mail: schoon@rvetmed.uni-leipzig.de

Am **31.03.2003** findet im Institut für Lebensmittelhygiene ein Workshop zu  
„**Yersinia enterocolitica – Bedeutung für den gesundheitlichen Verbraucherschutz**“  
mit internationaler Beteiligung statt.

**XV. TAGUNG ÜBER PFERDEKRANKHEITEN  
im Rahmen der EQUITANA**  
mit begleitender Industrieausstellung  
Essen, 14. und 15. März 2003, Saal Europa  
⇒ **im neuen Congress Center West / Messehaus West**

Erkrankungen des alternden Pferdes  
Headshaking beim Pferd  
Freie Themen  
Podiumsdiskussion:  
„Allergien beim Pferd: Diagnostik auf dem Prüfstand“

**SEMINAR ÜBER PRAXISMANAGEMENT FÜR  
KLEINTIERPRAKTIKER  
im Rahmen der EQUITANA**  
Samstag, 15. März 2003, Saal Mailand  
⇒ **im neuen Congress Center West / Messehaus West**  
Organisation und Wirtschaftlichkeit in der Kleintierpraxis  
Haftungsrecht, Risikomanagement  
Finanzplanung  
Komplementäre Medizin: neue Unternehmensformen für Kleintierpraxen

**Weitere Informationen unter:**  
**www.tierklinik-hochmoor.de**  
E-Mail: [info@tierklinik-hochmoor.de](mailto:info@tierklinik-hochmoor.de)  
Tel. 0 28 63 / 20 99-0  
Fax 0 28 63 / 20 99-20

Mit der besonderen Unterstützung von Chassot – Logo

